

VIELFALT WIRKT!

Report über wirkungsvolles zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechts



Ideell unterstützt von:

AMADEU ANTONIO STIFTUNG
INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

PHINEO 
damit Engagement wirkt

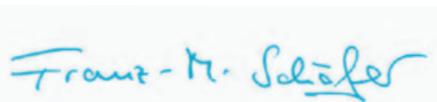
EDITORIAL

Die NSU-Morde, die ein Höhepunkt in einer Reihe rechtsextremer Gewalttaten waren, haben deutlich gemacht, dass Rechtsextremismus in unserer Gesellschaft nicht unterschätzt oder gar verharmlost werden darf. Dazu heißt es in dem gemeinsamen Beschluss aller Bundestagsfraktionen: „Wir müssen gerade jetzt alle demokratischen Gruppen stärken, die sich gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus engagieren.“ Diesen Aufruf kann man nicht oft genug wiederholen, denn für das gemeinsame Engagement gegen Rechtsextremismus ist eine starke Zivilgesellschaft unerlässlich.

Zahlreiche Initiativen in Deutschland engagieren sich auf vielfältigste Weise gegen Rechtsextremismus. Wir stellen Ihnen 17 Musterbeispiele guter Praxis vor, die hier herausragende Arbeit leisten und nachhaltige Veränderungen bewirken können.

Beeindruckt haben uns vor allem die Projektmitarbeiter, die neben ihrem persönlichen Einsatz ein hohes Maß an Professionalität und Fachkompetenz mitbringen – und dies trotz besonders schwieriger Bedingungen. Ihr Arbeitsalltag ist nicht ungefährlich, mitunter leben sie mit Gewaltdrohungen und Einschüch-

terungen. Gleichzeitig ist in vielen Fällen die langfristige Finanzierung ihrer Arbeitsstellen unsicher. Die dadurch fehlende Planungssicherheit ist oftmals auch eine persönliche Belastung für die Mitarbeiter. Darüber hinaus aber fehlt vor allem Wertschätzung. Diese Mitarbeiter leisten einen unschätzbaren Beitrag und verdienen unsere Anerkennung! Wir wollen ihr wirksames Engagement gegen Rechts mit diesem Report unterstützen. Wir möchten private Förderer, Stiftungen und Unternehmen für mehr nachhaltig wirksames Engagement motivieren und ihnen für ihre Investitionsentscheidungen Orientierung geben. Wir zeigen auf, an welchen Stellen ein konkreter Förderbedarf besteht und wie diese Finanzierung Veränderungen bewirken kann. Wir fordern aber auch ein klares Bekenntnis des Staates, damit dieser seine Förderverantwortung als Daueraufgabe wahrnimmt.



Franz-Martin Schäfer



Dr. Andreas Schmidt



Franz-Martin Schäfer und



Dr. Andreas Schmidt

sind verantwortlich für den Themenreport Engagement gegen Rechts und die Analyse der gemeinnützigen Organisationen im Themenfeld. Beide sind seit der Gründung 2010 im PHINEO-Team. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist das Thema Governance bei gemeinnützigen Organisationen. Der Jurist Franz-Martin Schäfer beschäftigt sich mit gemeinnützigkeitsrechtlichen, insbesondere stiftungsrechtlichen Themen und engagiert sich ehrenamtlich im Vorstand eines Vereins. Dr. Andreas Schmidt ist ebenfalls Jurist und war beruflich in der Steuer- und Rechtsberatung auch von gemeinnützigen Organisationen tätig. Er engagiert sich ehrenamtlich in einer Stiftung.

FÖRDERPARTNER DES REPORTS

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

Ziel der Amadeu Antonio Stiftung ist es, eine zivile Gesellschaft zu stärken, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Deutschland wendet. Dafür hat sie seit ihrer Gründung 1998 bereits über 700 lokale Initiativen und Projekte unterstützt, die diesen Problemen entschieden entgegentreten – aus den Bereichen demokratische Jugendkultur, Schule, Opferschutz und Opferhilfe, kommunale Netzwerke sowie Hilfsangebote für Aussteiger aus der Naziszene. Über eine finanzielle Förderung hinaus ist das wichtigste Anliegen der Stiftung, die Projekte zu ermutigen, Öffentlichkeit für ihre Situation zu schaffen und sie zu vernetzen. Die Stiftung wurde nach Amadeu Antonio Kiowa benannt, der im November 1990 von Neonazis getötet wurde. Er war eines der ersten Todesopfer rassistischer Gewalt nach der deutschen Wiedervereinigung.

www.amadeu-antonio-stiftung.de



INHALT

WISSEN, WORUM ES GEHT

Rechtsextremismus: Ein Gesellschaftsphänomen

S. 4–9

WISSEN, WER WAS MACHT

Staat und Politik | Wirtschaft und Unternehmen | Zivilgesellschaft

S. 10–15

WISSEN, WAS WIRKT

Wirkungsvolle Handlungsansätze | Landkarte empfohlener Projekte |
Was zeichnet wirkungsvolle Projektarbeit aus? Acht Gelingenskriterien

S. 16–29

Der Weg zu wirkungsvollem Engagement

S. 30–31

Die PHINEO-Methode: Analyse mit Herz und Verstand

S. 32–33

Herzlichen Dank!

S. 34

Impressum

S. 35

Literaturverzeichnis

S. 36

Projektporträts

S. 37





WISSEN, WORUM ES GEHT

Rechtsextremismus hat Macht. Er tötet, ruiniert Existenzen, unterdrückt und macht Angst. Um dieser Gefahr wirksam begegnen zu können, reicht es nicht aus, allein auf die Terrorzellen und die organisierte Szene hinter diesen Taten zu fokussieren. Wir müssen uns auch als Gesellschaft fragen: Wie wollen wir zusammenleben? Latente rechtsextreme Einstellungen, die sich in den Alltag der Menschen einschleichen, tragen ebenso wie eine Kultur des Wegsehens dazu bei, dass Nazis immer wieder Orte finden, an denen sie sich niederlassen und aktiv werden können, ohne auf Widerstand zu stoßen. Jeder Einzelne hat es aber in der Hand, der rechtsextremen Ideologie etwas entgegenzusetzen und den öffentlichen Raum nicht den Rechtsextremen zu überlassen.

RECHTSEXTREMISMUS: EIN GESELLSCHAFTSPHÄNOMEN

Über Statistiken

Wie viele Straf- und Gewalttaten in Deutschland tatsächlich einen rechtsextremen Hintergrund haben, lässt sich schwer sagen. Die Zahlen im Verfassungsschutzbericht beziehen sich auf die offiziell registrierten Fälle, doch die Dunkelziffer ist weit höher. Viele Vorfälle werden gar nicht explizit als rechtsextrem motivierte Tat aufgenommen, sondern als allgemeine Gewalt umgedeutet. Andere werden gar nicht erst zur Anzeige gebracht. Etliche gemeinnützige Organisationen führen eigene Zählungen zu den Vorfällen in ihrer Region durch, denn sie haben oftmals einen sehr direkten Zugang zu den Betroffenen. Eine gemeinsame Auflistung oder zentrale Sammel- und Auswertungsstelle für diese Daten gibt es jedoch neben den offiziellen Registrierungen nicht.

Die Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds hält Deutschland in Atem. Wochenlang. Monatelang. Die Taten der rechtsextremen terroristischen Vereinigung stehen dabei ebenso im Fokus wie die Frage, warum der NSU nicht frühzeitig gestoppt werden konnte.

Dem NSU gehörten nur wenige Personen an, ihr Gefahrenpotenzial war jedoch gewaltig. So verhält es sich auch in der Gesamtschau. Rund 22.000 Menschen in Deutschland lassen sich dem organisierten Rechtsextremismus zuordnen, doch diese 0,03 Prozent der Bevölkerung sind hochgradig gefährlich. Fast die Hälfte von ihnen ist gewaltbereit. 2012 wurden mehr als 17.000 Straf- und 800 Gewalttaten mit rechtsextremem Hintergrund registriert (Verfassungsschutzbericht 2012, 2013). Eine Straftat alle 30 Minuten; zwei bis drei Gewalttaten an jedem Tag. Seit 1990 gab es laut Amadeu Antonio Stiftung 183 Todesopfer rechter Gewalt. Doch die Problematik ist weit größer, der organisierte Rechtsextremismus nur die Spitze des Eisbergs. So wie der NSU Helfer und Unterstützer an seiner Seite wusste, profitieren auch andere rechtsextreme Gruppierungen von der direkten und indirekten Unterstützung aus der Bevölkerung. Während aber die Gewalttaten und Verbrechen Schlagzeilen machen, wird die Frage nach den eigentlichen Ursachen für diese rechtsextreme Macht nur selten gestellt.

Rechtsextremismus setzt sich dort fest, wo ihm die Bevölkerung den Raum dafür überlässt. Wo sich niemand wehrt, wo die Menschen gleichgültig wegschauen. Viele Bürger würden sich selbst von rechtsradikalen Einstellungen freisprechen – doch rassistische, antisemitische oder menschenfeindliche Einstellungen, die Teil der rechtsextremen Identität sind, sind relativ weit verbreitet. Personen mit einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild machen neun Prozent der deutschen Bevölkerung aus; ausländerfeindliche Einstellungen lassen sich bei jedem Vierten feststellen (Die Mitte im Umbruch, 2012). In einer Umfrage für die Studie „Deutsche Zustände“ (2011) stimmte gut die Hälfte der Befragten der Aussage zu, dass in Deutschland „zu viele Ausländer leben“. Und mehr als ein Viertel vertritt die Ansicht: „Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.“ Von der Diskriminierung an der Diskotür bis zu Stammtischparolen beim Feierabendbier – unter dem Motto „man wird ja wohl noch sagen dürfen“ schleicht sich ein Alltagsrassismus in das Leben der Menschen, der mehr und mehr Normalität zu werden scheint. Das geschieht sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern, bei Besserverdienern ebenso wie in Hartz-IV-Haushalten. Einkommensschwache Familien nehmen Ausländer oftmals als Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt wahr, die ihnen „die

Arbeitsplätze wegnehmen“. Und auch viele Menschen mit höherem Einkommen fühlen sich seit der Wirtschaftskrise bedroht. Diese oftmals sehr unbewusst aufkeimenden Haltungen können sich mit der Zeit verfestigen, werden zur Gewohnheit und gesellschaftlich akzeptiert. Ein guter Resonanzboden für den organisierten Rechtsextremismus, zu dessen Ideologie eben auch verschärfte Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gehören. Ohne Widerstand befürchten zu müssen und mit der Unterstützung von einigen Menschen vor Ort gewinnt er an Tempo und an Kraft. So kann in einem Stadtteil oder einer Region nach und nach ein Klima entstehen, in dem rechte Straf- und Gewalttaten nicht früh genug erkannt, problematisiert und sanktioniert werden.

Diese Strategie geht auf, weil man Rechtsextremismus oftmals nicht auf den ersten Blick erkennt. Springerstiefel und Glatze sind zwar ebenso wie die klassischen „Rekrutierungsmethoden“ der Nazis nach wie vor präsent, aber nicht mehr einziges Erkennungsmerkmal und Mittel. Rechtsextreme setzen heute verstärkt auf Mainstream – in der Mode ebenso wie in der Musik oder bei der Gestaltung von Internetseiten und Veranstaltungen. Dank moderner Kommunikationsmittel und -kanäle ist es heute so einfach wie nie, Botschaften zu verbreiten und Menschen zu erreichen, die herkömmliche Werbemittel wie Flyer eher

ignorieren würden. Nazis geben sich dabei professionell, volksnah – und sozial. Dort, wo es generell wenige Angebote zur Freizeitgestaltung gibt, versuchen sie, zum Beispiel mit Kinderfesten, Fußballturnieren, Ferienfahrten oder einer Hartz-IV-Beratung Interesse bei den Menschen zu wecken. Sie positionieren sich als die Einzigen, die sich wirklich um Anliegen kümmern, die die Bevölkerung bewegen: Sie nehmen beispielsweise Stellung zur Ausbildungsplatzknappheit, informieren zur Befreiung von Rundfunkgebühren und initiieren Kampagnen gegen Kindesmissbrauch. Mit derartig emotionalen Themen beteiligen sich rechtsextreme Gruppierungen an gesellschaftlichen Debatten. Sie benutzen diese Beiträge, um die Unfähigkeit des Staates und des deutschen Rechtssystems anprangern zu können. Nazis wollen mit ihrem vorgetäuschten bürgerlichen Auftreten Sympathisanten, Unterstützer und letztendlich auch Nachwuchs für ihre Sache gewinnen. Aber warum lassen sich Menschen zu Anhängern rechtsextremer Wertevorstellungen machen? Warum tolerieren sie rechtsextreme Aktionen und verschließen vor rechter Gewalt die Augen?

Der Erstkontakt mit rechtsextremen Gruppierungen ist durch die „Tarnangebote“ sehr leicht. Wer sich nicht mit rechter Symbolik auskennt und auch nicht weiß, woran man den eigentlichen Zweck dieser Angebote erkennen kann, ahnt auch nicht, worauf er sich einlässt. Die rechtsextremen Botschaften werden anfangs nur sehr unterschwellig vermittelt und erst im alltäglichen Miteinander intensiviert. Menschen, die sich sozial isoliert fühlen, finanziell zu kämpfen haben und keine Perspektiven für sich sehen, sind für diese Herangehensweise mitunter sehr empfänglich. In der Szene werden sie Teil einer Gemeinschaft. Rechte Ideologien bieten diesen

Personen einfache Lösungen, bei denen sie sich ohne eigenes Zutun wertvoll fühlen und bei denen sie die Verantwortung für die eigene Situation abschieben können. Sie können im Nationalstolz die Anerkennung erhalten, die ihnen in Schule und Beruf versagt geblieben ist. Rechtsextreme Einstellungen erleichtern es einigen Menschen, sich in einer komplexen Welt zurechtzufinden. Für manche ist das Anreiz genug.

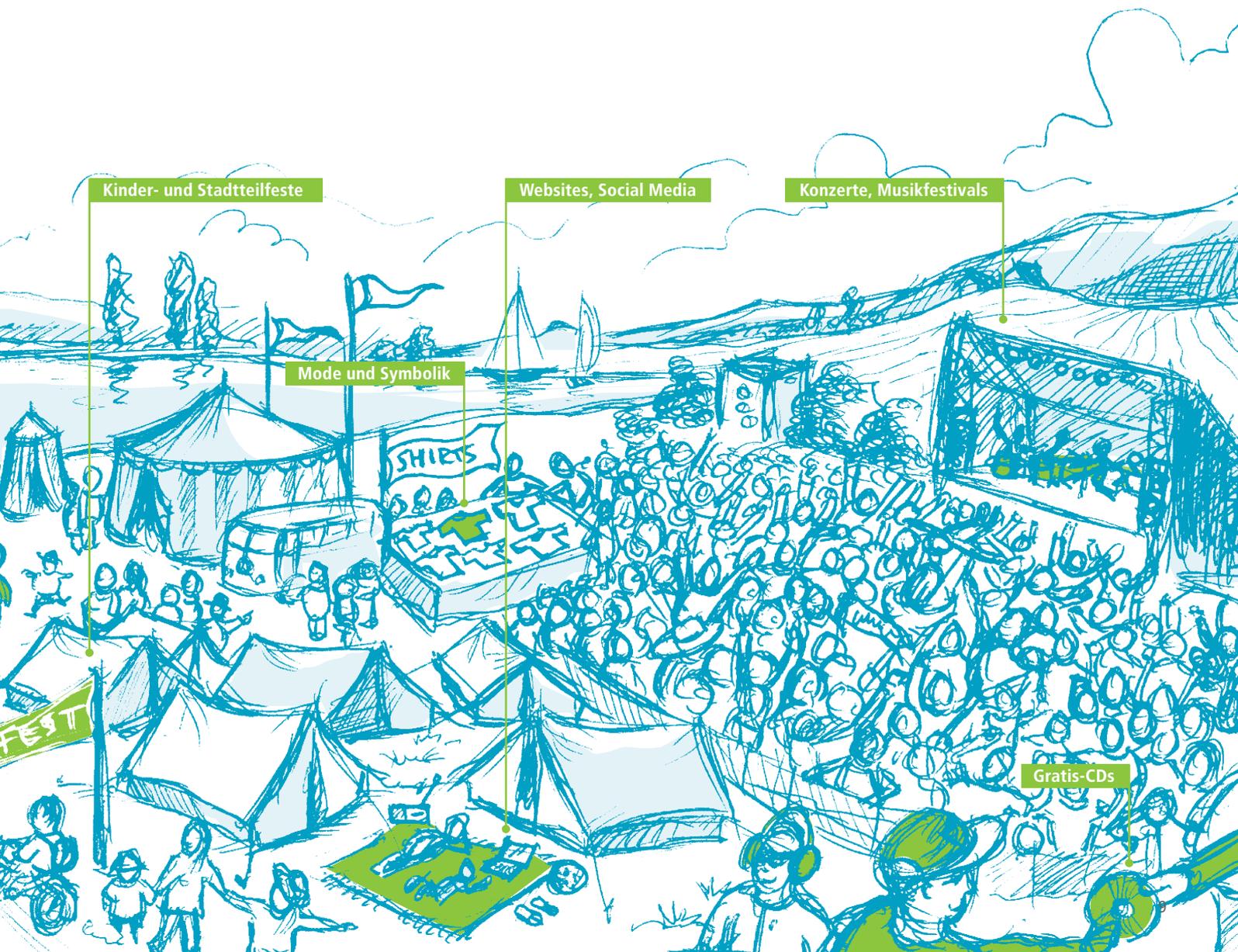
Unwissenheit über die wahre Natur der rechtsextremen „Tarnangebote“ trägt dazu bei, dass sich Nazis vor Ort niederlassen und aktiv werden können. Unsicherheit ist ein weiterer



Faktor: Viele Menschen wissen schlichtweg nicht, was sie sagen oder tun sollen, wenn sie Zeuge oder Opfer rechtsmotivierter Straf- oder Gewalttaten, Pöbeleien oder Schmierereien sind. Deshalb tun sie oftmals gar nichts. Einige fürchten, sie würden rechtsextremen Gruppierungen eine zusätzliche Bühne bieten, wenn sie Aufmerksamkeit auf die Situation vor Ort lenken. Manche verbuchen rechtsextremes Gedankengut unter dem Recht auf freie Meinungsäußerung. Und wieder andere fürchten einfach um ihren guten Ruf. Keine Schule möchte als Problemschule tituliert werden, kein Ort als „No-go-Area“ in Reiseführern stehen. Angriffe mit rechtsextremem

Hintergrund werden manchmal als allgemeine Gewalt umgedeutet oder ignoriert, damit das Image keinen Schaden nimmt. Besonders schwierig ist die Problematik für Eltern, die einen Sohn oder eine Tochter an die rechtsextreme Szene verlieren. Sie fühlen sich absolut hilflos und machen sich Vorwürfe, weil sie das Gefühl haben, in der Erziehung versagt zu haben. Doch der größte Faktor, der Zivilcourage und mutiges Engagement gegen Rechtsextremismus verhindert, ist Angst. Rechte Gewalt ist eine Bedrohung, die nicht zu unterschätzen ist. Umso wichtiger ist es, Menschen auf derartige Situationen vorzubereiten.

Rechtsextreme gehen in vielen Fällen sehr offen mit ihrer Gesinnung um. Sie fallen auf, ob bei Nazi-Aufmärschen oder durch Straf- und Gewalttaten. Einige ihrer Mittel, um Zustimmung und Unterstützung aus der Bevölkerung zu erhalten, sind jedoch nicht immer auf den ersten Blick als rechtsextreme Angebote erkennbar.







WISSEN, WER WAS MACHT

Rechtsextremismus lässt sich nur gemeinsam wirksam bekämpfen. Staatliche Akteure können vor allen Dingen dem organisierten Rechtsextremismus, den Terrorgruppen und Gewalttätern etwas entgegensetzen. Die Zivilgesellschaft widmet sich mit ihrem Engagement der Frage, wie wir als Gesellschaft zusammenleben wollen – und findet Lösungsmöglichkeiten dafür, wie diese Ziele erreicht werden können. Die Wirtschaft wiederum kann zum Gelingen dieser Aufgabe beitragen sowie ein weltoffenes und tolerantes Klima in den Unternehmen schaffen.

STAAT UND POLITIK

Die innere Sicherheit sollte für staatliche Stellen beim Engagement gegen Rechtsextremismus Priorität haben. Es ist ihre Aufgabe, Straftaten zu verhindern, zu verfolgen und zu ahnden – aber auch Betroffene und potenzielle Opfer zu schützen. Darüber hinaus gilt es, Konzepte gegen die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen zu entwickeln. Der Staat muss die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass auch die Zivilgesellschaft diese Aufgabe wahrnehmen kann. Doch die aktuelle staatliche Förderpraxis schafft zahlreiche Probleme.

Über das Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ vergibt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Gelder über Lokale Aktionspläne und fördert Modellprojekte und Beratungsnetzwerke. Die Mittel der Lokalen Aktionspläne werden in vielen Fällen für kurzzeitige Einzelaktionen verwendet, etwa für einen Aktionstag an einer Schule. Während es prinzipiell richtig und wichtig ist, auch derartig kleinteilige Maßnahmen zu unterstützen, fehlen Gelder bei der kontinuierlichen und langfristigen Förderung von Projekten. Die Modellförderung wiederum gibt neuen Projekten eine anteilige Anschubfinanzierung. Das ermöglicht zwar die Umsetzung vieler guter Ideen, erschwert aber gleichzeitig die längerfristige Planung. Die Projektförderung wird in

der Regel für maximal drei Jahre vergeben, die Organisationen müssen sich jedoch jährlich um eine Verlängerung bewerben. Ob diese bewilligt wird, erfahren die Organisationen manchmal erst im Laufe des neuen Bewilligungszeitraums.

Ohne Rücklagen lassen sich die Projektaktivitäten oftmals nicht kontinuierlich umsetzen, mitunter müssen sich Projektmitarbeiter sogar zum Jahresende vorsorglich arbeitslos melden. Viele Organisationen müssen unverhältnismäßig viel Zeit und Mühe in die Finanzplanungen investieren, damit sie ihre Maßnahmen überhaupt konstant durchführen können. Ein weiteres Problem: Die Modellförderung läuft aus, wenn das Projekt sich soweit entwickelt hat, dass es seine Wirksamkeit voll entfalten kann. Nach Abschluss der Modellphase sollen andere die Finanzierung übernehmen – wer das jedoch tun soll, ist unklar. So bedeutet der Abschluss der Modellphase in vielen Fällen auch das Ende vielversprechender und wirksamer Projekte.

In der 2013 beginnenden Legislaturperiode sind nachhaltige Fördermodelle gefragt, die über den Modellstatus eines Projektes hinausdenken und die bei der Vergabe der Mittel auch die Wirkungsorientierung der Angebote berücksichtigen.

WIRTSCHAFT UND UNTERNEHMEN

Wirtschaftsunternehmen haben es in der Hand: Sie können im Engagement gegen Rechtsextremismus sehr viel bewegen, ob sie nun selbst mit eigenen Angeboten und Maßnahmen aktiv werden oder als Förderer die gute Arbeit gemeinnütziger Organisationen dauerhaft ermöglichen. Projektstage oder eigene Programme für Azubis, wie sie einige Firmen inzwischen anbieten, sind ein guter Anfang – darüber hinaus ist ein Engagement gegen Rechtsextremismus jedoch noch zu selten Thema. Wer sich aber gezielt für mehr

Toleranz und Vielfalt einsetzt – in der Firma genauso wie der Region –, baut damit auch seine Standortvorteile aus. Das beginnt schon beim täglichen Miteinander im Büro: Wie werden internationale Mitarbeiter bei ihrem Start im Unternehmen integriert, welche Angebote gibt es für sie? Und welche Aktivitäten kann die Firma darüber hinaus an ihrem Standort initiieren oder unterstützen? Ein weltoffenes Klima ist ein wichtiger Faktor für internationale Fachkräfte, aber auch für Investoren, Kooperationspartner und Kunden.

So können Sie sich engagieren:	Sie können zum Beispiel Folgendes tun:	So profitiert Ihr Unternehmen davon:
Unterstützen Sie gemeinnützige Organisationen finanziell!	einmalig spenden, langfristige Förderpartnerschaften eingehen	+ zu einer offenen, demokratiefreundlichen Gesellschaft beitragen
Unterstützen Sie gemeinnützige Organisationen mit Pro-bono-Leistungen!	Rechtsberatung leisten, Steuererklärung übernehmen, Medienstrategie erarbeiten, Flyer drucken	+ Erfahrungs- und Kompetenzgewinn für Ihre Mitarbeiter
Beziehen Sie öffentlich Stellung zum Thema!	eine eigene Kampagne starten, sich an laufenden Kampagnen beteiligen	+ Imagegewinn für Ihr Unternehmen
Leben Sie „Diversity“ in Ihrem Unternehmen!	Workshops für Mitarbeiter, spezielle Module in der betrieblichen Ausbildung, internationale Kooperationen, bewusstes Personalmanagement	+ gutes Betriebsklima schaffen, Attraktivität als Arbeitgeber und Kooperationspartner steigern
Gestalten Sie das Leben und Zusammenleben in Ihrer Region aktiv mit!	interkulturelle Veranstaltungen vor Ort unterstützen, in lokalen Netzwerken mitarbeiten	+ Standortvorteile ausbauen, Beziehung zur Region und zu Akteuren vor Ort festigen
Entwickeln Sie feste Regeln zum Umgang mit Geschäftspartnern und Kunden!	keine Hotelzimmervermietung an Nazis, keine Geschäfte mit rechtsextrem orientierten Partnern	+ Wettbewerbsvorteile, Vorbild für andere Unternehmen

ZIVILGESELLSCHAFT

Die Zivilgesellschaft

umfasst gemeinwohlorientierte, nicht-staatliche Organisationen wie Vereine, Stiftungen, gAGs oder gGmbHs, aber auch engagierte Einzelpersonen. Sie ist Toleranz, Demokratie und Menschenrechten verpflichtet und hat den Anspruch, die Gesellschaft in ihrem jeweiligen Sinne mitzugestalten.

Zivilgesellschaftliche Akteure machen sich für eine demokratiefreundliche, weltoffene und tolerante Gesellschaft stark. Sie schaffen mit ihrer Arbeit eine Atmosphäre, in der die Problematik um rechtsextreme Vorgehens- und Denkweisen wahrgenommen und ihnen selbstbewusst etwas entgegengesetzt werden kann. Gemeinnützige Organisationen klären auf, befähigen, mobilisieren, schützen und vernetzen. Sie helfen den Bürgern dabei, die Maschen und Symbole der rechtsextremen Szene zu erkennen und angemessen reagieren zu können. Und sie regen wichtige Reflexionsprozesse darüber an, warum wir uns unseren Mitmenschen gegenüber wie verhalten und was dieses Verhalten bei anderen auslöst.

Strafverfolgung, die Beschäftigung mit dem organisierten Rechtsextremismus, mit Terrorgruppen und rechtsextremen politischen Akteuren wiederum sind Aufgaben, die primär in der Verantwortung des Staates liegen. Doch der Umgang mit Rechtsextremismus stellt viele der staatlichen Akteure vor große Herausforderungen: Kommunen müssten sich eingestehen, dass sie ein schwerwiegendes Problem haben; der Staat müsste öffentlich zugeben, dass es zum Beispiel durchaus rassistische Polizisten gibt. So sehr diese Fakten auch stimmen mögen, diese Kritik kann in der Praxis nur aus der Gesellschaft heraus for-

muliert werden. Die Zivilgesellschaft hat hier neben ihren Angeboten für die Bürger auch Möglichkeiten, Missstände anzuprangern und Lösungsmöglichkeiten dafür zu entwerfen.

Das zivilgesellschaftliche Engagement wird vor allem seit den 1990er Jahren verstärkt auf- und ausgebaut – vielfach als Reaktion auf Gewalttaten wie die Ausschreitungen in Hoyerswerda und Rostock-Lichtenhagen oder die Brandanschläge von Mölln und Solingen. Auch im Zuge der Forderung nach einem „Aufstand der Anständigen“ des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder als Reaktion auf den Brandanschlag auf die Düsseldorfer Synagoge im Jahr 2000 sind zahlreiche neue Initiativen entstanden. Daneben haben viele gemeinnützige Organisationen, die bereits in Bereichen wie allgemeiner politischer Bildung oder Geschichtsaufbereitung aktiv waren, eigene Projekte gegen Rechtsextremismus aufgesetzt. In einigen neuen Bundesländern ist die Dichte der Angebote aufgrund der Häufung rechtsextremer Vorfälle besonders groß. Und in manchen Bereichen, zum Beispiel bei der Opferberatung oder bei Mobilien Beratungsteams, sind etliche gemeinnützige Organisationen in den neuen Bundesländern bereits sehr weit entwickelt, was das Know-how und den Professionalisierungsgrad der Organisation angeht.

Die Arbeit vieler Bürgerinitiativen in Ost und West hat sich im Laufe der Jahre verstetigt, institutionalisiert – vor allem in Form von Vereinen – und professionalisiert. Die Weiterentwicklung der Maßnahmen und Angebote ging für viele Akteure auch mit einem Perspektivwechsel einher. Was allein als Engagement gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit begann, setzt heute vermehrt auf positive Botschaften: für Demokratie und Menschenrechte, für Toleranz und Zivilcourage. Für viele Organisationsmitarbeiter ist die Berufung aus den ersten Tagen ihres Engagements in der Bürgerinitiative inzwischen zum Beruf geworden. Ein Beruf, der spezielle Fachkenntnisse über die rechtsextreme Szene, ihre Symbolik, ihr Auftreten und ihre Gruppendynamik erfordert.

Viele Organisationen arbeiten heute hoch professionell und legen großen Wert auf einen kontinuierlichen Austausch mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren, um gemeinsam optimale Lösungen entwerfen zu können. Und zahlreiche Projekte sind in hohem Maß bedarfsorientiert, allein schon deshalb, weil sie oftmals als Reaktion auf ein ganz konkretes Problem entstehen. Die Organisationen sind mit ihrer Arbeit sehr stark in den lokalen Strukturen vor Ort verankert; die Mitarbeiter können sich hier für ihre eigene Gemeinde,

ihr persönliches Lebensumfeld starkmachen. Wer so nah an seiner Zielgruppe dran ist, erhält schnelle Rückmeldungen dazu, ob eine Maßnahme funktioniert oder nicht, und kann entsprechend schnell darauf reagieren.

Die Projektmitarbeiter stellen sich mutig einem hoch emotionalen Thema – und nicht selten auch einer persönlichen Bedrohung. Doch statt Anerkennung für ihre Arbeit zu erhalten, müssen die Organisationen weiter kämpfen: um Gelder; um die Unterstützung wichtiger Entscheider und der Verwaltung vor Ort, die sich bis dahin oftmals eher gleichgültig verhalten haben; um den Zuspruch skeptischer Politiker, die Fördermittel nur an jene vergeben, die eine Extremismusklausel unterzeichnen. Doch unterkriegen lassen sich die Mitarbeiter davon nicht. Viele von ihnen leisten trotz widriger Umstände dauerhaft herausragende Arbeit.

*„Aber nur dort, wo
Zivilgesellschaft stark
ist, können sich menschen-
feindliche Haltungen nicht
ausbreiten.“*

Bundespräsident Joachim Gauck

WISSEN, WAS WIRKT

Gemeinnützige Organisationen machen sich mit ihrem Engagement gegen Rechtsextremismus für unsere Gesellschaft stark. Sie stehen für Toleranz, Zivilcourage, Mut und Vielfalt. Soziale Investoren können mit einer strategischen Förderung wichtige Weichen für den Kampf gegen Rechtsextremismus stellen. Die entscheidende Frage, die jeder Soziale Investor im Vorfeld stellen sollte, ist: Wirkt es?

Nicht immer lässt sich die Wirksamkeit einer Maßnahme auf den ersten Blick erkennen. Wer sich jedoch die Projektkonzepte anschaut und wichtige Fragen zur Projektarbeit mit der Organisation bespricht, entwickelt ein gutes Gespür für das Wirkungspotenzial eines Projekts.



Moin Moin **1-1** Hamburg!

2006

PRO VOLS ARK
SEYN

HSV-Fan-Club
The Fanatics

JESUS
HEILT

SH NORDBANK ARENA



HSH NO

WIRKUNGSVOLLE HANDLUNGSANSÄTZE

Die PHINEO-Analyse

Im Fokus der PHINEO-Analyse standen gemeinnützige Organisationen, die sich auf ihre eigene Art und Weise gegen Rechtsextremismus engagieren. Ob Opferberatung, Präventionsprojekt oder Hilfen für den Ausstieg aus der rechten Szene – die Bandbreite der Angebote ist groß. Die Organisationen wurden in einer offenen Ausschreibung zur PHINEO-Analyse eingeladen. Die Teilnahme am Verfahren ist freiwillig. Das Ergebnis der PHINEO-Analyse stellt somit keine repräsentative Auswahl dar. Von 23 analysierten Organisationen wurden 17 Projekte mit dem Wirkt-Siegel, der PHINEO-Qualitätsempfehlung für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, ausgezeichnet.

Das Engagement gegen Rechtsextremismus ist vielfältig und setzt an ganz unterschiedlichen Punkten an. Durch diese Mischung verschiedener Maßnahmen lässt sich Rechtsextremismus besonders wirksam bekämpfen. Soziale Investoren können die wichtige Arbeit der gemeinnützigen Organisationen auf unterschiedliche Art und Weise unterstützen und so einen großen Beitrag zur Umsetzung der gemeinsamen Vision leisten.



PRÄVENTIVE BILDUNGSARBEIT

Projekte der präventiven Bildungsarbeit wollen verhindern, dass junge Menschen in rechtsextreme Kreise geraten und dass der Rechtsextremismus selbst an Macht und Präsenz gewinnt. Mit ihren Angeboten wollen die Organisationen Heranwachsende zum Nachdenken darüber motivieren, wie sie sich anderen Menschen gegenüber verhalten: Sie können in Übungen selbst erleben, wie sich Ausgrenzung anfühlt. Und sie lernen, woran sie Freizeitangebote, Websites oder Musik mit rechtsextremem Hintergrund erkennen können. Viele Projekte vermitteln darüber hinaus Handlungsoptionen und Handlungssicherheit für den Umgang mit Rassismus, Ausgrenzung, Diskriminierung und Homophobie. Die Teilnehmer können am Ende rechtsextreme Einstellungen besser erkennen und bewerten – und ihnen entsprechend begegnen. Die Programme sind sehr breit gefächert, von medienpädagogischen Seminaren über Ausstellungen und Projekttag

an Schulen bis hin zur Erinnerungsarbeit mit Zeitzeugen sowie interkulturelle Begegnungen. Ein wichtiger Aspekt der präventiven Bildungsarbeit ist die Einbeziehung des Umfelds. Deshalb bieten viele Organisationen auch Coachings für Lehrer, Erzieher oder Eltern sowie Schulungen für Multiplikatoren. Die Teilnehmer lernen dabei, woran sie rechtsextreme Tendenzen bei den Kindern erkennen können, wie sie mit der Situation am besten umgehen und wie sie die Kinder schützen können.

PHINEO-Einschätzung: Präventive Bildungsarbeit erfordert Spezialwissen über die Methoden, Symbole und Strukturen der rechtsextremen Szene. Die Angebote können eine besonders hohe Wirksamkeit entfalten, wenn sie auf gemeinsames Erarbeiten und Lernen setzen. Die Jugendlichen müssen ihre Haltung selbständig entwickeln und aus ihrer persönlichen Situation heraus Schlüsse ziehen. Ein weiterer wichtiger Faktor für das Gelingen eines Projekts ist ein gewisses Maß an Flexibilität: Wenn sich ein Angebot auf die Situation vor Ort und die Bedürfnisse der Teilnehmer

zuschneiden lässt, werden die Inhalte greifbarer und lassen sich gut in den Lebensalltag der Zielgruppe übertragen. Die große Herausforderung für Angebote der präventiven Bildungsarbeit ist die Analyse ihrer Wirksamkeit. Ein Projekt ist dann besonders erfolgreich, wenn nichts passiert: wenn die Jugendlichen keine rechtsextreme Haltung entwickeln, sich keiner rechtsradikalen Gruppe anschließen. Diese Projekte haben das Potenzial, dem organisierten Rechtsextremismus sowohl den Nachwuchs als auch die Unterstützernetze zu nehmen. Diese Wirkung ist am wenigsten sichtbar – sie ist aber gleichzeitig besonders groß und besonders nachhaltig.

Empfehlung: Soziale Investoren können die wichtige präventive Bildungsarbeit stabilisieren. Mit einer langfristigen Förderung geben sie den Organisationen Planungssi-

cherheit und ermöglichen dauerhaft gute Arbeit. Einen großen Förderbedarf gibt es für Angebote zur Befähigung von Eltern und Lehrern, denn das persönliche Umfeld kann einen großen Beitrag in Sachen Prävention leisten. Auch auf zeitgemäßen Formen der Geschichtsvermittlung, allen voran die Arbeit mit Zeitzeugen des Holocausts, sollte ein besonderer Investitionsfokus liegen. Diese Projekte sind auf Unterstützung angewiesen, denn für die Zusammenarbeit mit den Überlebenden bleibt den Organisationen nicht mehr viel Zeit. Soziale Investoren können darüber hinaus gezielt Angebote für bislang weniger beachtete Zielgruppen fördern, zum Beispiel für Kitas und Kindergärten, wo die Projekte frühzeitig Vorstellungen eines wertschätzenden und offenen Miteinanders in den Lebensalltag der Kinder bringen können.

Woran Sie erkennen, dass ein Projekt wirkungsorientiert gesteuert wird, zeigen wir Ihnen in einem Beispiel auf Seite 23 sowie in einer Übersicht zu den Gelingenskriterien für wirkungsvolle Projekte ab Seite 26.



LOKALE AKTIONEN

Lokale Aktionen, das bedeutet Engagement für und mit den Menschen vor Ort. Die Organisationen mobilisieren die Menschen in der Nachbarschaft, im Stadtteil und in der Region und nehmen den Nazis sowohl den Raum für ihre Aktivitäten als auch die stillschweigende Toleranz der Einwohner. Die Maßnahmen sind vielfältig und reichen von kleineren Bildungsangeboten über interkulturelle Feste bis hin zu internationalen Austauschtreffen, Lesungen oder Ausstellungen.

PHINEO-Einschätzung: Die Lokalen Aktionen sind oft aus kleinen Initiativen heraus erwachsen, die die Situation in ihrem Ort oder in ihrer Region nicht länger hinnehmen wollten. Auch für diese Organisationen ist die Analyse ihrer Wirksamkeit schwierig. Der größte Erfolg ihrer

Angebote zeigt sich darin, dass rechtsextreme Gruppen keine politische Beteiligung haben, dass es keine Aufmärsche, keine Straf- und Gewalttaten mehr gibt. Inwieweit sich diese Wirkungen ursächlich auf die Leistungen der gemeinnützigen Organisationen zurückführen ließen, ist relativ schwer zu ermitteln.

Empfehlung: Lokale Aktionen nehmen dem Rechtsextremismus den Raum zum Wachsen. Das ist eine Daueraufgabe. Deshalb ist eine kontinuierliche, langfristige Förderung für die Organisationen in diesem Bereich essenziell. Soziale Investoren können darüber hinaus ihr Know-how einbringen und nicht nur finanziell, sondern auch emotional die Idee der Lokalen Aktionen mit tragen. In größeren Städten sind oftmals Koordinierungsstellen sinnvoll. Soziale Investoren können auch diese Arbeit finanziell unterstützen und es den Organisationen ermöglichen, ihre vielfältigen Aktivitäten zu managen.



BEWUSSTSEIN SCHAFFEN

Das Engagement gegen Rechtsextremismus braucht auch Organisationen, die an der Schnittstelle von Öffentlichkeit, Politik und Zivilgesellschaft aktiv sind – in erster Linie als Vermittler, als Sprachrohr. Mit überregionalen Maßnahmen und deutschlandweiten Kampagnen können sie großflächig auf Probleme und problematische Situationen aufmerksam machen und eine große Zielgruppe erreichen. Diese Organisationen geben dem Engagement gegen Rechtsextremismus ein Gesicht.

PHINEO-Einschätzung: Gemeinnützige Organisationen können Kritik am staatlichen Engagement gegen Rechtsextremismus formulieren und wichtige Entwicklungen anstoßen: Wo wurde nicht schnell genug gehandelt? Welche Probleme werden bislang ignoriert? Jede Maßnahme, jede Aktion kann Signalwirkung entfalten. Die Mitarbeiter legen den Finger in die Wunde und können so Aktivitäten zur Lösung dieser Probleme ins Rollen bringen. Die Organisationen bringen Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammen und bereiten damit den Boden für weiteres Engagement. Und sie übernehmen die schwierige Aufgabe, Wirtschaftsunternehmen, Politik und Bürger für die Relevanz eines Engage-

ments gegen Rechtsextremismus zu sensibilisieren – und machen damit die Entwicklung und das Wachstum des Engagements überhaupt möglich.

Empfehlung: Wer diese Projekte fördert, der fördert damit das Bewusstsein für die Notwendigkeit wirkungsorientierten Engagements gegen Rechtsextremismus insgesamt. Wenn sich mehr Menschen für Demokratie und Menschenrechte einsetzen, können auch die gemeinnützigen Organisationen mit ihren Projekten mehr erreichen. Dieser Arbeitsbereich ist eine Nische: Während die meisten Programme stark lokal verankert sind, können Soziale Investoren hier Maßnahmen finanziell unterstützen, die bundesweit wirken. Eine weitere Option ist es, gezielt in ein Online-Projekt gegen Rechtsextremismus zu investieren. Damit unterstützen Soziale Investoren die Arbeit der Organisation und tragen gleichzeitig selbst zur Bewusstseinsbildung bei, indem sie die Kooperation in ihre eigene Internetseite mit einbinden und so öffentlich Stellung beziehen.



ARBEIT MIT AKTIVEN RECHTS- EXTREMEN

Bei der Arbeit mit aktiven Rechtsextremen geht es in erster Linie darum, rechtsextrem orientierten Menschen den Ausstieg aus der Szene zu ermöglichen. Dieser Schritt bedeutet weit mehr als die bloße Entscheidung, künftig anders leben zu wollen. Die Aussteiger müssen sich ein neues Leben aufbauen, und das schaffen sie in der Regel nicht allein. Jeder Ausstieg ist eine Bedrohung – durch die ehemaligen Kameraden genauso wie durch die hohe emotionale Belastung. Schließlich müssen sich die Personen von einer Lebensrealität lösen, die ihnen sehr einfache Lösungen für jedes Problem geboten hat. Die Ausstiegshelfer unterstützen während des gesamten Prozesses: Sie beraten und begleiten die Teilnehmer, leisten wichtige Beziehungsarbeit, helfen bei der Suche nach einer Lehrstelle oder einer Arbeit und sie sind fester Ansprechpartner bei allen Fragen.

PHINEO-Einschätzung: Die Arbeit mit aktiven Rechtsextremen verlangt den Projektmitarbeitern viel ab. Ihre Zielgruppe sind Menschen mit einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild, mitunter sind diese aktuell in Haft oder haben in der Vergangenheit

schon Haftstrafen verbüßt. Die Ideologie sitzt tief, die Kameradschaften in der Szene sind auf Dauer angelegt. Während Organisatorisches wie die Beschaffung einer neuen Wohnung oder gar Identität eher in den staatlichen Verantwortungsbereich fällt, stehen bei der Arbeit der gemeinnützigen Organisationen die Einstellungsänderungen im Vordergrund. Die Projektmitarbeiter können hier lediglich Hilfe zur Selbsthilfe leisten, der Teilnehmer muss den Ausstieg wirklich wollen und sich im Klaren darüber sein, dass dieser Prozess Nerven und Zeit kosten wird.

Empfehlung: Eine ausgezeichnete Qualifikation der Projektmitarbeiter ist das A und O bei der Arbeit mit aktiven Rechtsextremen – und ein guter Anknüpfungspunkt für Soziale Investoren. Sie können die Aus- und Weiterbildung für die Projektmitarbeiter finanzieren und die hauptamtlichen Stellen dieser Fachkräfte mit einer langfristigen Förderung dauerhaft absichern. Da der organisierte Rechtsextremismus in erster Linie im staatlichen Verantwortungsbereich liegt, gerät er sehr schnell aus dem Blick privater Förderer. Deshalb sind gemeinnützige Organisationen, die mit aktiven Rechtsextremen arbeiten, ganz besonders auf das langfristige finanzielle Engagement von Sozialen Investoren angewiesen.



BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Projekte, die beratend und unterstützend tätig sind, stellen sich auf die Seite der von rechtsextremen Aktivitäten Betroffenen. Dazu gehört natürlich die Opferberatung, es fallen aber auch Beratungsleistungen für Schulen, Jugendclubs, Sportvereine oder ganz allgemein die Nachbarschaft in diese Kategorie. Inhaltlich geht es um rechte Schmierereien an der Tür vom Jugendclub oder den Umgang mit Rechtsextremen, die Nazi-Musik auf dem Schulhof verteilen; um das neue Kameradschaftsheim in der Straße oder die Fachkräfte der Jugendarbeit, die nicht wissen, wie sie mit rechtsextremen Eltern und deren Kindern umgehen sollen. Teil der Arbeit ist es auch, die Menschen vor Ort auf die potenziellen Gefahren hinzuweisen und sie über ihre Handlungsoptionen aufzuklären. Einige Projekte beraten darüber hinaus gemeinnützige Organisationen zu ihrer Arbeit mit der Zielgruppe, aber auch zu organisatorischen Fragen, zum Beispiel wie sich die Organisation mehr Gehör bei der lokalen Verwaltung verschaffen kann.

PHINEO-Einschätzung: Mobilität ist für diese Projekte enorm wichtig. Da Opfer rechter Gewalt oftmals schlicht und ergreifend Angst

haben, erleichtert es ihnen eine mobile, aufsuchende Beratung ungemein, überhaupt Hilfe in Anspruch zu nehmen. In anderen Fällen ist es notwendig, die Gegebenheiten vor Ort persönlich zu studieren, um gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungsmöglichkeiten entwerfen zu können. Durch die persönlichen Rückmeldungen zu rechtsextremen Aktionen durch die Betroffenen erhalten die Beratungsteams wichtige Einblicke in die rechtsextreme Szene ihrer Region.

Empfehlung: Wer die Arbeit mit den Betroffenen rechtsextremer Gewalt unterstützt, setzt damit ein Zeichen: „Wir kümmern uns um die Opfer, wir schauen nicht weg.“ Einzelspenden können dabei ganz direkt den Betroffenen zugutekommen, denn etliche Beratungsstellen sammeln Gelder, damit diese nach der Tat wieder auf die Füße kommen. Einige von ihnen haben möglicherweise finanzielle Ausfälle, weil ihr Ladenlokal zerstört worden ist. Andere benötigen Geld für die Krankenhausrechnung und einen Umzug. Mit einer langfristigen Förderung wiederum können Soziale Investoren dabei helfen, hauptamtliche Stellen in der Opferberatung oder in Mobilen Beratungsteams zu sichern und damit die Erreichbarkeit der Büros zu erhöhen.

WIE WIRKTS?

eine Ausstellung für Schüler über Formen und Auswirkungen von Rassismus



AUFTAKT:
Ausstellungs-
besuch
mit Führung



LERNT:
Was bedeutet Rassismus?
Welche Formen gibt es?

BILDET SICH EINE MEINUNG:
„Ich finde Rassismus
falsch, weil ...“

KANN ERKENNEN:
Das hier ist Rassismus. Hier
wird jemand ausgegrenzt.

WEISS:
So kann ich gegen rassistische
Äußerungen argumentieren.
So kann ich reagieren, wenn ich
einen Vorfall beobachte.

**VERFESTIGT WISSEN
UND FERTIGKEITEN**

ACHTET DARAUF:
Wie verhalte ich mich, wie
verhalten sich andere?

WIRD AKTIV:
argumentiere gegen rassistische
Äußerungen auf dem Schulhof und im
Freundeskreis; reagiert angemessen
auf Vorfälle, statt hilflos
wegzuschauen



ROLLENSPIEL
Ausgrenzung selbst
erleben

DISKUSSION
Rassismus im Alltag
der Jugendlichen



WORKSHOP
Handlungsoptionen
erarbeiten und
trainieren



BERATUNG
Was kann die Schule
tun, um am Thema
dranzubleiben?

BEGLEITUNG
Unterstützung bei
der Organisation
eines jährlichen
Aktionstags gegen
Rassismus an der
Schule



KEIN RAUM FÜR NAZIS:
weniger rechte Gewalt, weniger
NPD-Wähler, weniger Nazi-Aufmärsche,
weniger Nazis insgesamt

**SCHAFFT SICH
TOLERANTES, WELTOFFENES
LEBENSUMFELD:**

persönliche Haltung trägt
zu demokratiefreundlicher
Lebenseinstellung bei

**SETZT RECHTS-
EXTREMISMUS ETWAS
ENTGEGEN:**

toleriert rechtsextreme Einstellungen
und Handlungen nicht, ist kein Unter-
stützer, wird kein Nazi

Engagement gegen Rechtsextremismus weckt oftmals hohe Erwartungen an die Wirkung: weniger Gewalttaten, weniger NPD-Wähler, weniger Nazis. Eine demokratie- und menschenfreundliche Gesellschaft entspricht zwar der Vision der meisten Akteure, die sich in diesem Bereich engagieren, doch ganz so einfach ist das mit der Wirkungsweise einzelner Maßnahmen nicht. Eine derartig große gesellschaftliche Veränderung ließe sich kaum ursächlich auf die Leistungen einer einzelnen Maßnahme zurückführen. Viel wichtiger ist es deshalb, ein Projekt wirkungsorientiert zu steuern. Das heißt: Für jedes Projekt müssen klare Ziele und Zielgruppen definiert und eine nachvollziehbare Wirkungslogik aufgesetzt werden. Letztere sollte aufzeigen, welchen Beitrag das Projekt zur gemeinsamen Vision leisten kann.

LANDKARTE EMPFOHLENER PROJEKTE

1 A. Ausstellungs- und Botschaftsprojekt „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“

- B. Anne Frank Zentrum e. V.
- C. Jugendliche
- D. Das Ausstellungs- und Botschafterprojekt verbindet das Gestern mit dem Heute und ermöglicht jungen Menschen ein Nachdenken über die eigene Identität und den Umgang miteinander.

6 A. Multiplikatoren-Schulungen

- B. Netzwerk für Demokratie und Courage e. V. (NDC)
- C. Jugendliche und junge Erwachsene
- D. Erleben heißt verstehen: In Projekttagen hilft das NDC jungen Menschen dabei, sich in andere hineinzuversetzen und die Auswirkungen von Vorurteilen und Diskriminierung zu begreifen.

11 A. Das Erich-Zeigner-Haus – Ort gelebter Zivilcourage

- B. Erich-Zeigner-Haus e. V.
- C. Bürger der Stadt Leipzig und des Umlands
- D. Als historischer, symbolträchtiger Ort nutzt das Erich-Zeigner-Haus sein Potenzial, die Bürger für ein Engagement gegen Rechtsextremismus zu mobilisieren und Zivilcourage zu stärken.

16 A. Opferberatung der RAA Sachsen

- B. Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Sachsen e. V. (RAA Sachsen e. V.)
- C. Betroffene rechtmotivierter und rassistischer Gewalt
- D. Die RAA Sachsen steht Opfern rechtsextremer Angriffe, deren Angehörigen sowie Zeugen zur Seite und leistet einen großen Beitrag dazu, Ungleichbehandlungen entschlossen entgegenzutreten.

2 A. Erinnern und Gedenken im Zeitalter des Web 2.0

- B. Maximilian-Kolbe-Werk e. V.
- C. Jungjournalisten
- D. Das Maximilian-Kolbe-Werk macht Jungjournalisten zu Zeitzeugen der Zeitzeugen. Die Begegnungen mit Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos verarbeiten die Teilnehmer medial.

7 A. Vernetzt gegen Rechtsextremismus

- B. Bildungsstätte Anne Frank e. V.
- C. Jugendliche und junge Erwachsene
- D. Mit Projekttagen in Schulen und Jugendzentren sensibilisiert die Bildungsstätte Anne Frank junge Menschen für die Gefahren von Rechtsextremismus und vermittelt Handlungskompetenzen.

12 A. Koordinierungs- und Kontaktstelle (KoKont) Jena

- B. Bildungswerk BLITZ e. V.
- C. Bürger der Stadt Jena, Initiativen und Vereine
- D. Mit Unterstützung von KoKont konnte sich die Zivilgesellschaft in Jena öffentlichen Raum zurückerobern und den Handlungsspielraum rechtsextremer Gruppierungen stark einschränken.

17 A. Regionale Mobile Beratungsteams

- B. Kulturbüro Sachsen e. V.
- C. Zivilgesellschaftliche Initiativen, staatliche Behörden
- D. Die Mobilen Beratungsteams des Kulturbüros Sachsen helfen Initiativen, Institutionen und Behörden in der Region dabei, aktiv gegen rechtsextreme Einflüsse vorzugehen.

3 A. Film ab! Medienseminare gegen Antisemitismus

- B. ver.di Jugendbildungsstätte Berlin-Konradshöhe e. V.
- C. Jugendliche
- D. Bei „Film Ab!“ setzen sich Jugendliche mit dem Thema Antisemitismus und ihrer eigenen Medienrezeption auseinander – und beziehen in einem Kurzfilm gegen Antisemitismus Stellung.

8 A. Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)

- B. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
- C. Akteure in kirchlichen Initiativen sowie nichtkirchlichen gemeinnützigen Organisationen und Initiativen
- D. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus kämpft entschieden dagegen an, dass rechte Einstellungen und Alltagsrassismus in Kirche und Gesellschaft verharmlost werden.

13 A. Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt

- B. Violence Prevention Network e. V.
- C. Straffällige Jugendliche
- D. Violence Prevention Network hilft rechtsextremistisch motivierten Gewalttätern dabei, aus der Szene auszusteigen und so zurück ins Leben und nicht zurück in den Knast zu kommen.

4 A. Handlungskonzept für die Arbeit mit rechtsaffinen Jugendlichen (HaKo_reJu)

- B. cultures interactive e. V.
- C. Jugendarbeiter
- D. Mit HaKo_reJu lernen Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit, wie sie rechtsaffinen Jugendlichen gegenüber treten und eine positive Atmosphäre in ihrer Jugendgruppe schaffen können.

9 A. Diskriminierungsfreier Zugang zu Freizeiteinrichtungen

- B. Büro zur Umsetzung von Gleichbehandlung e. V. (BUG)
- C. Jugendliche mit Migrationshintergrund, ausländische Jugendliche
- D. Mit Musterklagen für mehr Gleichberechtigung: Das BUG verhilft Jugendlichen, die aufgrund ihrer ethnischen Zuschreibung bei Freizeiteinrichtungen abgewiesen werden, zu ihrem Recht.

14 A. Demokratieberater – Feuerwehren im Einsatz für eine starke Gemeinschaft

- B. Deutsche Jugendfeuerwehr im Deutschen Feuerwehrverband e. V.
- C. Mitglieder des Feuerwehrverbands
- D. Die Deutsche Jugendfeuerwehr qualifiziert Mitglieder zu Demokratiepartnern und befähigt junge Engagierte dazu, demokratiefeindlichem Verhalten selbstbewusst die Stirn zu bieten.

Legende

Handlungsansätze

★ Präventive Bildungsarbeit

★ Bewusstsein schaffen

- A. Projektname
- B. Organisationsname
- C. Zielgruppe
- D. Beschreibung

5 A. Hass ist ihre Attitüde.
Was passiert in der rechten Szene?

- B. Adolf-Bender-Zentrum e. V.
- C. Jugendliche
- D. Mode, Musik, Symbolik – in einer Ausstellung mit Diskussionsrunde lernen junge Menschen, wie die rechte Szene ihr Gedankengut verbreitet und wie sich die Jugendlichen schützen können.

10 A. Gemeinsam stark und aktiv für Demokratie und Zivilcourage

- B. Aktion Zivilcourage e. V.
- C. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- D. Die Aktion Zivilcourage setzt demokratie- und menschenfeindlichen Erscheinungen in Pirna und Umgebung eine positive Vision entgegen und macht Demokratie für Jung und Alt erlebbar.

15 A. ElternStärken

- B. pad e. V.
- C. Angehörige von Jugendlichen mit rechtsextremen Einstellungen, Fachkräfte der Jugendhilfe
- D. Rechtsextremismus verstehen und angemessen reagieren: ElternStärken unterstützt Familien und Fachkräfte der Jugendhilfe dabei, sicherer im Umgang mit rechtsextremen Tendenzen zu werden.



WIRKT!
Empfohlene Qualität
im Themenfeld
Engagement gegen
Rechts

23 Organisationen
analysiert,
17 empfohlen 05/2013

PHINEO

Alle mit dem Wirkt-Siegel ausgezeichneten Projekte finden Sie unter www.phineo.org/empfohlene-projekte/ oder in der Wirkt-App.

Lokale Aktionen

Arbeit mit aktiven Rechtsextremen

Beratung und Unterstützung

WAS ZEICHNET WIRKUNGSVOLLE PROJEKTARBEIT AUS? ACHT GELINGENSKRITERIEN

Welches Projekt leistet gute Arbeit? Wo erreicht mein Geld die größte Wirkung? Wer leistungsstarke Organisationen und vorbildliche Projekte unterstützen möchte, sollte immer die Frage nach der Wirksamkeit stellen. Mit den acht Gelingenskriterien für wirkungsvolle Projektarbeit können Soziale Investoren prüfen, ob die Grundlagen dafür gegeben sind.

1 INFORMIERT SEIN

Die rechtsextreme Szene bewegt sich und verändert sich schnell. Die Projektmitarbeiter müssen deshalb immer genau über die aktuelle Lage vor Ort informiert sein, um entsprechend auf Veränderungen reagieren und Lösungsmöglichkeiten dafür im Rahmen des Projekts entwerfen zu können. Das betrifft die Weiterentwicklung von Symboliken und Taktiken, aber auch neue Trends, zum Beispiel in Mode und Musik. In diesen Fragen sind die Organisationsmitarbeiter echte Experten, ihr Wissen ziehen sie zu einem Großteil auch aus eigenen Beobachtungen und aus intensiven Recherchen. Ihre Arbeit erfordert deshalb ein Höchstmaß an Professionalität. Wer sich auf Halbwissen verlässt, riskiert, wichtige Hinweise zu übersehen oder Menschen gänzlich

lich falsch einzuschätzen und entsprechend falsch zu reagieren beziehungsweise sie falsch zu beraten.

2 LOKAL VERANKERT SEIN

Das Engagement gegen Rechtsextremismus hat in den meisten Fällen einen sehr räumlichen Bezug. Die Nazis sollen keine Chance haben, den öffentlichen Raum für sich zu gewinnen. Für dieses Vorhaben ist die Fürsprache wichtiger lokaler Größen von unschätzbarem Wert – sie ist oftmals aber auch schwer zu erhalten. Doch die öffentliche Verwaltung, also zum Beispiel die Ordnungsbehörden und der Bürgermeister, hat einen großen Einfluss darauf, wie sich die Region positioniert. Wenn die Organisation außer-

dem lokale Unternehmen und andere Organisationen für ihre Sache gewinnen kann und sie als Bündnis mit verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten vor Ort Präsenz zeigen, schwindet der Raum für rechtsextreme Aktivitäten mehr und mehr.

3 VERNETZT SEIN
Ob mit gemeinsamen Aktivitäten vor Ort oder regelmäßigen Treffen zur Entwicklung gemeinsamer Wirkungskriterien: Viele Organisationen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren, setzen bereits auf die qualitätssteigernde Wirkung guter Netzwerkarbeit. Sie alle arbeiten auf das gleiche Ziel hin, weshalb der Erfahrungsaustausch in diesem Bereich einen großen Effekt auf die Entwicklung und damit auch auf die Wirksamkeit der einzelnen Angebote haben kann – gerade weil viele der Organisationen in ihrer Arbeit einzigartiges Wissen aufbauen, das die Arbeit anderer Akteure sehr erleichtern und weiterentwickeln kann.

WIE SIE DIE GELINGENSKRITERIEN NUTZEN

Muss jedes Projekt alle Kriterien erfüllen?

Bei der Vielfalt an Ansätzen und Projektkonzepten im Engagement gegen Rechtsextremismus sind selbstverständlich nicht in jedem Einzelfall alle Kriterien in gleichem Maß relevant. Doch die Antworten, die Sie durch Nachfragen und Recherchieren finden werden, geben Ihnen insgesamt eine Vorstellung davon, was das Projekt bereits leistet und wo es möglicherweise auch förderungswürdiges Verbesserungspotenzial gibt.

Wie erhalte ich die Informationen über die Projekte und Organisationen?

Über einige Aspekte informieren die meisten Organisationen auf ihrer Website. Andere Fragen klären Sie am einfachsten direkt und persönlich mit einem Projektverantwortlichen. In jedem Fall sollte die Organisation über die Themen transparent kommunizieren und zu den einzelnen Fragen auskunftsfähig sein. Mehr über Transparenz erfahren Sie unter:

www.phineo.org/phineo/transparenz

4 NACHHALTIGES KONZEPT VORLEGEN

Jedes Engagement gegen Rechts-
extremismus ist eine komplexe Aufgabe. Schnelle und einfache Erfolge gibt es nicht, Einstellungen und Ideologien lassen sich nur langsam ändern. Die Projektkonzepte müssen diese Komplexität berücksichtigen und die Maßnahmen müssen sich die dafür notwendige Zeit mit der Zielgruppe nehmen. Das heißt, neben dem eigentlichen Kern des Projekts – das kann zum Beispiel eine Filmwerkstatt sein, in der Jugendliche einen eigenen Clip zum Thema Rassismus produzieren und dabei lernen sollen, Rassismus besser zu erkennen – sollte die Organisation zusätzliche Module anbieten. Ein Workshop, in dem die Teilnehmer Argumentationstechniken trainieren, eine Diskussionsrunde über Ausgrenzung einzelner Personen an der Schule und die öffentliche Vorführung des fertigen Films vor Mitschülern und Freunden können die Wirkung der beispielhaften Filmwerkstatt noch intensivieren. Nur so entsteht bei der Zielgruppe auch das Gefühl, auf allen Ebenen angesprochen und eingebunden zu werden und etwas für das All-

tagsleben und die Zukunft mitnehmen zu können. Das ist für das nachhaltige Gelingen und Wirken der Angebote ausgesprochen wichtig.

5 PROFESSIONELL ARBEITEN

Die Motive, Strukturen und Vorgehensweisen der rechten Szene erfordern ein spezielles Fachwissen. Deshalb ist vor allem die Arbeit in der Beratung, in Bildungsprojekten oder mit aktiven Rechtsextremen in erster Linie etwas für Profis und für hauptamtliche Strukturen. Aber auch Ehrenamtliche können sich in bestimmten Bereichen engagieren, zum Beispiel als Ausstellungsbegleiter oder in der Organisation von Veranstaltungen. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Ehrenamtlichen ebenso wie die Hauptamtlichen für ihre Aufgaben qualifiziert werden.

Das notwendige Spezialwissen lernt man jedoch nicht an der Uni und auch in keiner Berufsausbildung. Deshalb ist es unerlässlich, dass berufliche Fortbildungen und ein laufender Erfahrungsaustausch der Mitarbeiter untereinander, aber auch mit anderen Akteuren, feste Bestandteile des Projektkonzepts sind.

6 ZIELGRUPPE AKTIVIEREN

Gemeinnützige Projekte gegen Rechtsextremismus können Prozesse immer nur anstoßen, die eigentliche Arbeit muss die jeweilige Zielgruppe selbst leisten. Das heißt: Statt einer rein passiven Vermittlung von Informationen sollten die Angebote die Teilnehmer aktivieren und Wissen erlebbar machen. In Diskussionen können sie zum Beispiel die Ursprünge ihrer persönlichen Einstellungen und Meinungen erforschen, und in Rollenspielen erfahren sie am eigenen Leib, wie es sich anfühlt, ausgegrenzt zu werden. Die Organisationen leisten hier wichtige Hilfe zur Selbsthilfe.

7 AUSEINANDER- SETZUNG MIT DER PROBLEMATIK ZEIGEN

Im Umgang mit radikalen Rechten und ihren Ideologien sind weder Ignorieren noch Kooperieren sinnvolle Optionen. Die gemeinnützigen Organisationen müssen vielmehr einen guten Mittelweg finden: Sie sollten auf Dialog setzen, den

Rechtsextremen dabei aber keine Bühne für ihre Ansichten und Botschaften liefern.

8 SICH WEITER- ENTWICKELN

Kein Projektkonzept ist jemals zu 100 Prozent fertig. Wichtig ist aber, dass es kontinuierlich weiterentwickelt beziehungsweise an sich verändernde Bedingungen angepasst wird. Wirkungsorientierte Projektsteuerung beginnt schon mit der Formulierung konkreter Ziele. Sie beinhaltet darüber hinaus Methoden, um die Ergebnisse regelmäßig mit den Zielen abgleichen zu können: Eignen sich unsere Maßnahmen noch? Was können wir besser machen, wie können wir mehr erreichen?

DER WEG ZU WIRKUNGSVOLLEM ENGAGEMENT

Sie wollen das Engagement gegen Rechtsextremismus stärken und möchten wissen, an welchen Stellen Sie wie weiterhelfen können und wo es einen besonderen Förderbedarf gibt? Die folgende Übersicht zeigt, wie Sie ein für Sie passendes Investitionsfeld auswählen und dort größtmögliche Wirkung erzielen können.

Tipps zum strategischen Spenden

Gerade bei größeren Fördersummen rät PHINEO dazu, bei der Spendenentscheidung strategisch vorzugehen.

Mit den „10 Tipps zum strategischen Spenden“ unterstützt PHINEO Sie dabei, die richtigen Fragen zu stellen, um das philanthropische Engagement wirkungsvoll zu gestalten.

Die Tipps finden Sie auf:
www.phineo.org

WAS MÖCHTEN SIE TUN?

Guten Projekten eine sichere Zukunft ermöglichen

An den Ursachen ansetzen

Die Qualität der Projektarbeit sichern

Betroffene unterstützen

Die eigene Region, den eigenen Stadtteil stärken

Ausstieg aus der rechten Szene ermöglichen

Geschichte erlebbar machen

HIER KÖNNEN SIE ANSETZEN:

Fördern Sie gute Projekte über die Phase der Modellfinanzierung hinaus. So geben Sie der Organisation mehr Planungssicherheit und dem Projekt Raum für dessen Weiterentwicklung. Ein wichtiger Punkt ist dabei die langfristige Finanzierung hauptamtlicher Stellen, denn das Know-how und Erfahrungswissen des Fachpersonals ist für das dauerhafte Gelingen des Projekts unerlässlich. Soziale Investoren können die Organisation aber auch dabei unterstützen, das Projekt zu skalieren und den Wirkungskreis des Angebots zu erweitern.

Ursachenbekämpfung bedeutet in erster Linie Prävention. Unterstützen Sie Projekte, die aufklären und befähigen, Hilfe zur Selbsthilfe leisten, zu mehr Zivilcourage aufrufen und das Bewusstsein der Menschen für ein offenes und wertschätzendes Miteinander stärken. Viele dieser Projekte wenden sich gezielt an junge Menschen. Dabei ist es besonders wichtig, deren soziales Umfeld in die Präventionsarbeit mit einzubeziehen. Soziale Investoren können hier mit ihrer Förderung spezielle Module ermöglichen und so die Wirksamkeit der Angebote steigern.

Das Engagement gegen Rechtsextremismus verlangt in den meisten Fällen Spezialwissen. Investieren Sie in die Qualifizierung und Weiterbildung der Projektmitarbeiter! Darüber hinaus können Sie Netzwerktreffen finanzieren und so einen regelmäßigen fachlichen Austausch von gemeinnützigen Organisationen ermöglichen, die in ihrer Projektarbeit einen ähnlichen Ansatz verfolgen. Auch mit der Finanzierung einer wissenschaftlichen Begleitung oder einer Evaluation unterstützen Sie die Wirksamkeit der Projektarbeit.

Helfen Sie Opfern rechter Gewalt sowie Personen, Einrichtungen und Initiativen, die mit Rechtsextremismus konfrontiert sind, indem Sie die Arbeit von Beratungsstellen – vor allem der Opferberatung und Mobilen Beratungsteams – finanziell unterstützen.

Unterstützen Sie lokale Aktionen vor Ort! Zusätzlich zu einer finanziellen Förderung können Sie hier auch selbst aktiv werden und sich pro bono bei den entsprechenden Organisationen engagieren. So tragen Sie selbst dazu bei, Ihre Region insgesamt zu stärken, und Sie können sich darüber hinaus öffentlichkeitswirksam zum Thema positionieren.

Unterstützen Sie die Arbeit gemeinnütziger Organisationen, die aktiven Rechtsextremen den Ausstieg aus der Szene ermöglichen.

Vermitteln Sie jungen Menschen die Bedeutung wichtiger geschichtlicher Ereignisse wie des Holocausts. Sie können Projekte unterstützen, die es schaffen, Geschichte lebendig zu vermitteln und eine Brücke zur Gegenwart zu schlagen – denn nur so können die jungen Menschen davon etwas für ihren eigenen Lebensalltag mitnehmen.

WAS DAS FÜR SIE BEDEUTET:

Unterstützen Sie die Projektarbeit dauerhaft mit einer kontinuierlichen Förderung. Einzelspenden helfen auch, aber immer nur punktuell. Um die Qualität der Arbeit auf lange Sicht halten zu können, benötigen die meisten Organisationen aber einen Förderpartner, der ihnen eine gewisse Planungssicherheit geben kann.

Mit der finanziellen Unterstützung von Präventionsprojekten in ländlichen Regionen können Sie dabei helfen, eine große Förderlücke zu schließen. Auch mit der Förderung von Gegeninitiativen im Internet sowie von Projekten, die junge Menschen im sicheren Umgang mit dem Web schulen, können Sie einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten.

Mit Ihrer Unterstützung zeigen Sie auch Anerkennung für die Projektmitarbeiter, die unter oftmals schwierigen Bedingungen sehr gute Arbeit leisten. Dort, wo die persönliche Gefährdung der Mitarbeiter ein Thema ist, können Sie zum Beispiel auch in entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Engagierten investieren.

Lassen Sie Betroffene nicht allein! Wer rassistische, menschenfeindliche oder antisemitische Äußerungen akzeptiert, trägt selbst zu einem Klima bei, in dem rechtsextreme Aktivitäten toleriert werden. Unterstützen Sie Aufklärungs- und Präventionsprojekte – und zeigen Sie durch Ihre eigene Haltung Flagge.

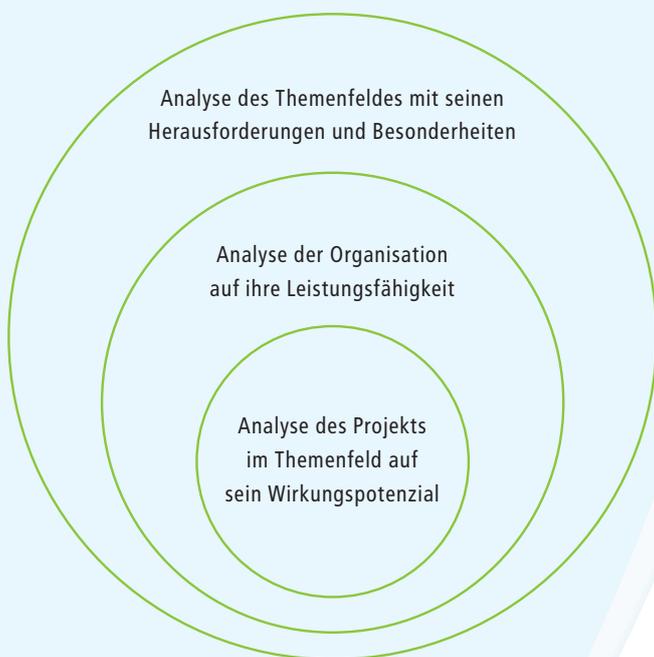
Ihr Engagement als Standortvorteil: Leben Sie Offenheit und Internationalität in Ihrer eigenen Organisation, Ihrem eigenen Unternehmen vor und tragen Sie so dazu bei, rechtsextremen Tendenzen vor Ort keinen Raum zum Wachstum zu bieten.

Achten Sie darauf, dass der Ausstieg nachhaltig gestaltet wird! Tragen Sie mit Ihrer Investition dazu bei, dass die betreffenden Personen langfristig und kompetent begleitet werden können.

Engagieren Sie sich mit ihren Investitionen für Projekte, die mit Überlebenden des Holocausts arbeiten und helfen Sie jetzt, diese Erinnerungen für zukünftige Generationen zu bewahren!

DIE PHINEO-METHODE: ANALYSE MIT HERZ UND VERSTAND

Integration, Umweltbildung, Demenz – so vielfältig die Bereiche gesellschaftlichen Engagements sind, so unterschiedlich sind die jeweiligen Rahmenbedingungen für die Arbeit zivilgesellschaftlicher Akteure. Um die Wirkung gemeinnütziger Arbeit angemessen einschätzen zu können, greift PHINEO spezifische gesellschaftspolitische Themenfelder auf und untersucht gemeinnützige Organisationen aller Art und Größe innerhalb dieses Themenfelds auf ihre Leistungsfähigkeit und ihr Wirkungspotenzial hin. Projekte, die in allen Punkten überzeugen können, zeichnet PHINEO mit dem Wirkt-Siegel aus. Die wichtigsten Analyseergebnisse werden in Projektporträts zusammengefasst und im Rahmen eines Themenreports zu dem jeweiligen Engagementfeld vorgestellt sowie auf www.phineo.org veröffentlicht. Die Teilnahme am Analyseverfahren ist für die gemeinnützigen Organisationen freiwillig und kostenfrei.



DIE ACHT KRITERIEN DER PHINEO-ANALYSE

Drei projektbezogene und fünf organisationsbezogene Kriterien bilden den Fahrplan für die Einschätzung einer gemeinnützigen Organisation und der Wirksamkeit ihrer Aktivitäten. Die Analyse der einzelnen Kategorien setzt sich aus der Bewertung zahlreicher Unterkategorien zusammen.

Die Einschätzung des Wirkungspotenzials des Projekts erfolgt über folgende drei Kriterien:

Ziele und Zielgruppen
Ansatz und Konzept
Qualitätsentwicklung

Die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Organisation erfolgt über die folgenden fünf Kriterien:

Vision und Strategie
Leitung und Personalmanagement
Aufsicht
Finanzen und Controlling
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit

IN VIER SCHRITTEN ZUM WIRKT-SIEGEL

Die Auszeichnung mit dem Wirkt-Siegel von PHINEO setzt das erfolgreiche Durchlaufen aller vier Analysestufen voraus.

In einem ersten Schritt geben die Organisationen via Online-Fragebogen Auskunft über ihre Aktivitäten und Projekte sowie zu ihrer Gemeinnützigkeit. Erfüllt das Projekt die PHINEO-Anforderungen, sendet die Organisation im nächsten Schritt Informationsmaterialien an PHINEO, darunter die Satzung, Jahresberichte, Finanzinformationen und Berichte über ihre inhaltliche Arbeit. Diese werden vom Analystenteam ausgewertet und anhand der Kriterien beurteilt. Auf der nächsten Stufe machen sich die PHINEO-Analysten bei einem Besuch vor Ort ein Bild von der gemeinnützigen Organisation.

Ist das Team insgesamt von der Arbeit der Organisation überzeugt, schlägt es die Organisation der Empfehlungskommission vor. Die dort versammelten externen Experten entscheiden abschließend darüber, welche Organisationen und Projekte von PHINEO empfohlen werden und das Wirkt-Siegel erhalten.

THEMENREPORTS ALS ORIENTIERUNG

Die Analyseergebnisse werden in Themenreports aufbereitet. Welche Potenziale hat gemeinnütziges Engagement in einem bestimmten Themenfeld? Woran erkenne ich als Förderer Projekte, die wirkungsorientiert arbeiten? Und wie kann ich die Arbeit gemeinnütziger Organisationen ganz konkret unterstützen? In den PHINEO-Themenreports stellen wir neben den empfohlenen Projekten das gesamte Themenfeld vor, wir identifizieren erfolgversprechende Handlungsansätze, decken Förderlücken auf und erläutern die Rolle gemeinnützigen Engagements im Themenfeld. Für die Themenreports arbeitet PHINEO immer auch mit Experten aus den jeweiligen Themenfeldern zusammen.



Eine ausführliche Darstellung der Methode finden Sie in dem 52 Seiten umfassenden Handbuch „Engagement mit Wirkung“ auf: www.phineo.org

Das PHINEO-Analyseverfahren



HERZLICHEN DANK!

Die PHINEO gAG bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die an der Erarbeitung des Themenreports Engagement gegen Rechts mitgewirkt haben. Dieser Themenreport und die dazugehörigen Porträts wären ohne die kontinuierliche und kompetente Begleitung durch eine Vielzahl von renommierten Wissenschaftlern und erfahrenen Praktikern im Bereich sowie Kennern des gemeinnützigen Sektors nicht möglich gewesen.

Für die Erstellung, Diskussion und Präsentation von Kurzgutachten zur thematischen Vorbereitung des Reports danken wir herzlich:

Susann Rührich Courage-Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e. V., Dresden (zur Rolle der Wirtschaft beim Engagement gegen Rechtsextremismus)

Prof. Dr. Dierk Borstel Fachhochschule Dortmund (zur Rolle der primären Netze beim Engagement gegen Rechtsextremismus)

Britta Schellenberg Centrum für angewandte Politikforschung, München (zu Erfolgsstrategien und Gelingensfaktoren für Projekte gegen Rechtsextremismus)

Irina Bohn Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt am Main (zu Erfolgen und Erfolgsmessung im Kampf gegen Rechtsextremismus)

Ein ebenso herzlicher Dank gilt den Experten, die uns bei der thematischen Vorbereitung dieses Reports in einem ganztägigen Workshop unterstützt haben:

Irina Bohn Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt am Main
Ansgar Drücker Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V., Düsseldorf

Timo Reinfank und Robert Lüdecke Amadeu Antonio Stiftung, Berlin

Prof. Dr. Roland Roth Hochschule Magdeburg-Stendal

Susann Rührich Courage-Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e. V., Dresden

Britta Schellenberg Centrum für angewandte Politikforschung, München

Dr. Dietmar Molthagen Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

Auch bei den Mitgliedern der Empfehlungskommission bedanken wir uns herzlich:

Weert Diekmann DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Bettina Hohn Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Dr. Christian Meyn Auridis GmbH, Neuss

Johanna von Hammerstein BürgerStiftung Hamburg

Hans-Günter Zeger Rotary Club, Berlin

IMPRESSUM

1. Auflage, September 2013

© PHINEO, Berlin

Für inhaltliche Fragen zu diesem Themenreport stehen Ihnen gern zur Verfügung:

Franz-Martin Schäfer

franz-martin.schaefer@phineo.org

Dr. Andreas Schmidt

andreas.schmidt@phineo.org

Hauptverantwortung

Dr. Philipp Hoelscher

Redaktion und Gestaltung

PHINEO

Druck

Klimaneutraler Druck auf Recyclingpapier durch DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Bildnachweise

Titel: PHINEO

S. 1: PHINEO/Yvonne Dickopf

S. 4–5: picture alliance/dpa/Jörg Carstensen

S. 10–11: Gemeinnützige „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ GmbH

S. 16–17: Witters

Kontakt

PHINEO gAG

Anna-Louisa-Karsch-Str. 2

10178 Berlin

Tel. +49 . 30 . 52 00 65 - 400

Fax +49 . 30 . 52 00 65 - 403

info@phineo.org

www.phineo.org

Sie möchten die Publikation ganz oder teilweise nutzen?

Bitte fragen Sie uns, wir antworten gern!



klimaneutral 

Diesem Themenreport liegen in der gedruckten Fassung Projektporträts der von PHINEO empfohlenen Organisationen und Projekte bei. Die Informationen zu den Organisationen basieren auf deren eigenen Angaben. Eine vollständige Überprüfung dieser Angaben ist trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrollen durch PHINEO nicht möglich. PHINEO übernimmt daher keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen. Gleiches gilt für die zukünftige Entwicklung von Projekten und Organisationen. Finanzielle Investitionen erfolgen in jedem Fall auf eigenes Risiko. Eine rechtliche Verpflichtung von PHINEO aufgrund der Bereitstellung der Informationen besteht nicht. Ansprüche gegen PHINEO, die auf die Nutzung der veröffentlichten Inhalte und besonders die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen zurückgeführt werden, sind ausgeschlossen.

Schutzgebühr Druckausgabe:
EUR 19,90

PHINEO Downloads



Die PHINEO-Themenreports und -Ratgeber sind darüber hinaus für Sie kostenlos als PDF auf www.phineo.org/publikationen zum Download erhältlich.

LITERATURVERZEICHNIS

Akademie für Sozialpädagogik und Sozialarbeit e. V. / Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (Hrsg.), Gemeinsam Handeln: Für Demokratie in unserem Gemeinwesen! Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Rechtsextremismus im ländlichen Raum, Halle (Saale) 2010

Bertelsmann Stiftung, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik (Hrsg.), Strategien gegen Rechtsextremismus, Band 1: Ergebnisse der Recherche, Gütersloh 2005

Bundesministerium des Innern (Hrsg.), Antisemitismus in Deutschland. Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus, Berlin 2011

Bundesministerium des Innern (Hrsg.), Verfassungsschutzbericht 2012, Berlin 2013

Burmeister / Schaffranke, Beratung im Themenfeld Rechtsextremismus. Handreichung zur Selbstevaluation, Berlin 2010

Decker / Kiess / Brähler, Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012, Bonn 2012

Heitmeyer, Deutsche Zustände. Das entsicherte Jahrzehnt. Presseinformation zur Präsentation der Langzeituntersuchung Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Berlin 2011

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik / Camino (Hrsg.), Endbericht der Wissenschaftlichen Begleitung für den Berichtszeitraum 01.02.2008 bis 31.12.2010 „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“, Frankfurt am Main / Berlin 2011

Jaschke, Zur Rolle der Schule bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Heft 18–19/2012, Bonn 2012, S. 33–39

Kulick / Staud (Hrsg.), Das Buch gegen Nazis. Rechtsextremismus – Was man wissen muss und wie man sich wehren kann, Köln 2012

Langenbacher / Schellenberg (Hrsg.), Europa auf dem „rechten“ Weg? Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Europa, Berlin 2011

Molthagen / Klärner / Korgel / Pauli / Ziegenhagen (Hrsg.), Lern- und Arbeitsbuch „gegen Rechtsextremismus“. Handeln für Demokratie, Bonn 2008

Molthagen / Korgel (Hrsg.), Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, Berlin 2009

Roth, Demokratie braucht Qualität! Beispiele guter Praxis und Handlungsempfehlungen für erfolgreiches Engagement gegen Rechtsextremismus, Berlin 2010

Staud / Radke, Neue Nazis. Jenseits der NPD: Populisten, Autonome Nationalisten und der Terror von rechts, Köln 2012

Stöss, Rechtsextremismus im Wandel, Berlin 2010

Sundermeyer, Rechter Terror in Deutschland. Eine Geschichte der Gewalt, München 2012

Zick / Küpper / Hövermann, Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung, Berlin 2011

WIRKT-App jetzt*



Die Projektporträts aller Themen-
reports finden Sie im Internet unter:
www.phineo.org/projektportraets



* Unsere kostenfreie Wirkt-App mit allen Projektporträts bekommen Sie für Apple iPad und iPhone unter <https://itunes.apple.com/de/app/id533415414?mt=8>



Die Version für Geräte unter Google Android bekommen Sie hier: <https://play.google.com/store/apps/details?id=com.blauberries.phineowirkt>



PHINEO ist ein unabhängiges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement. Ein breites Bündnis aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft hat 2010 die gemeinnützige Aktiengesellschaft PHINEO ins Leben gerufen, um den gemeinnützigen Sektor zu stärken. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt PHINEO bei allen an, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Gutes bewirken wollen. PHINEO empfiehlt auf Basis der mehrstufigen

PHINEO-Analyse gemeinnützige Projekte, die besonderes Potenzial haben, die Gesellschaft nachhaltig zu gestalten. Mit Porträts dieser empfehlenswerten Organisationen, Reports zu ausgewählten Themenfeldern, Ratgebern zum Wie des Gebens sowie individueller Beratung bietet PHINEO Orientierung für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement.

www.phineo.org

PHINEO IST EIN BÜNDNIS STARKER PARTNER

Hauptgesellschafter



| BertelsmannStiftung

Gesellschafter



Ideelle Gesellschafter



Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft



Strategische Partner

• CSI – Centrum für soziale Investitionen und Innovationen

• Deutscher Spendenrat
• Stiftung Charité

Förderer

• Freshfields Bruckhaus Deringer LLP

• Warth & Klein Grant Thornton AG

HASS IST IHRE ATTITUDE – WAS PASSIERT IN DER RECHTEN SZENE? ADOLF-BENDER-ZENTRUM e.V.

Die Organisation

Adolf-Bender-Zentrum e.V.



Adolf-Bender-Zentrum

Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1985

Kontakt

Willi Portz

Geschäftsführer

Gymnasialstraße 5

66606 St. Wedel

+49. 68 51 . 8 08 27 90

info@adolf-bender.de

www.adolf-bender.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2006

Erreichte Personen: circa 1.200

Jugendliche und 60 Pädagogen/
Fachkräfte der Jugendarbeit (2012);
seit Projektbeginn insgesamt rund
10.000 Jugendliche und 250 Päd-
agogen/Fachkräfte der Jugendarbeit
Wirkungsregion: lokal, regional

Einnahmen Organisation Projekt

2010	426.891 €	40.000 €
2011	447.443 €	40.000 €
2012	470.000 €	50.000 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	6	1
Honorarkräfte	8	4
Ehrenamtliche	8	–



HERAUSFORDERUNG

Berührungspunkte überwinden

Kommt die Sprache auf Rechtsextremismus, geht es meistens um die organisierte Szene, um Gewalt und Verbrechen. Doch oftmals ist diese Szene viel näher am eigenen Lebensumfeld dran, als man meinen möchte. Musik mit latenten rechtsextremen Tendenzen und Ausdrücken schafft es auf die oberen Ränge der Albumcharts, Webseiten und Kampagnen zu vermeintlich unverwandten Themen wie Kindesmissbrauch, Sportangebote für Jugendliche oder eine Hartz-IV-Beratung – die rechte Szene gibt sich modern und umwirbt den potenziellen Nachwuchs auf vielfältige Art und Weise.

Aber warum sagt niemand etwas? Warum wird nichts dagegen unternommen? Lokalpolitiker scheuen oftmals die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Einstellungen, weil sie um den Ruf ihrer Stadt, ihrer Region fürchten, wenn die Probleme publik werden. Die Schulen möchten nicht als „Problemschulen“ gesehen werden, Eltern nicht als schlechte Eltern dastehen. Einer der Hauptgründe ist jedoch, dass vielen Menschen schlicht und ergreifend das Wissen und das Gespür dafür fehlen, rechtsextreme Angebote und Tendenzen überhaupt zu erkennen – und entsprechend zu agieren.

HANDLUNGSANSATZ

Ausstellung plus Beratung

Die Wanderausstellung „Hass ist ihre Attitude – Was passiert in der rechten Szene?“ zeigt jungen Menschen, wie Rechtsextremismus wirklich aussieht. Mode, Musik, Symbole – anhand ganz konkreter Beispiele zeigt die Ausstellung auf 25 Tafeln, wie die rechte Szene versucht, ihr Gedankengut zu verbreiten und im Alltag der Jugendlichen zu verankern. Für viele Jugendliche bietet die Ausstellung das erste Mal überhaupt eine Gelegenheit, sich über die Tragweite rechtsextremer Einstellungen und Taten Gedanken zu machen. Da es für die Aufklärungsarbeit entscheidend ist, vor Ort zu sein, ist das Projekt als Wanderausstellung konzipiert. So finden Führungen und Workshops stets dort statt, wo sie gebraucht werden, zum Beispiel in Schulen, Jugendeinrichtungen oder Vereinen. Und sie können an die individuellen Besonderheiten und Bedürfnisse vor Ort angepasst werden.

Die Ausstellung wendet sich hauptsächlich an Jugendliche ab 14 Jahren. Zentraler Bestandteil des Projekts sind Führungen durch die Ausstellung mit anschließenden Diskussionsrunden, in denen geschulte Fachkräfte mit den jungen Ausstellungsbesuchern Fragen und Probleme durchsprechen können, die die Jugendlichen aktuell beschäftigen. Hier werden Lehrer und Pädagogen aktiv mit eingebunden, damit sie die Erkenntnisse und Folgerungen weitertragen können.

HASS IST IHRE ATTITÜDE – WAS PASSIERT IN DER RECHTEN SZENE? ADOLF-BENDER-ZENTRUM e.V.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

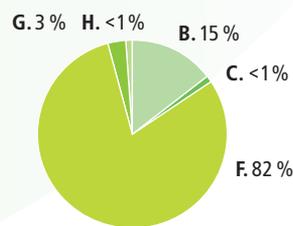
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Immer dort sein, wo die Zielgruppe ist

Das Adolf-Bender-Zentrum behält das große Ganze fest im Blick, denn es bietet der Zielgruppe weit mehr als die Ausstellung allein. Für die Jugendlichen werden die Führungen durch die Ausstellung von den Diskussionsrunden flankiert, in denen Inhalte vertieft und mit dem Lebensalltag der jungen Menschen abgeglichen werden können. Und falls gewünscht, bietet das ABZ darüber hinaus auch Beratungsangebote und Fachvorträge für Lehrerkollegien und Elternvertreter an. Das Präventionsprojekt hat seit 2006 rund 10.000 Jugendliche sowie 250 Pädagogen und Fachkräfte der Jugendarbeit erreicht. Dabei ist das Projekt sehr bedarfsorientiert: Im Vorgespräch mit den Schulleitern und Lehrern besprechen die Mitarbeiter, welche Fragen die Schüler aktuell besonders interessieren und welche Themen sich gut in den Unterricht integrieren lassen. Die Ausstellung eignet sich ganz hervorragend dafür, Jugendlichen wie Lehrern – trotz Berührungängsten – einen leichten Einstieg in das schwierige Thema Rechtsextremismus zu ermöglichen und das Wissen dann durch Führungen und andere Angebote zu vertiefen, zum Beispiel durch Workshops zur rechtsextremen Musikszene oder Argumentationstrainings zum Umgang mit rechten Parolen. Besonders vorbildlich ist, dass die Lehrer und Pädagogen aktiv in alle Maßnahmen eingebunden werden und die Organisation langfristige Beziehungen zu den Schulen und Jugendeinrichtungen aufbauen möchte.

EMPFEHLUNGEN

Projekttag gegen Rechtsextremismus

Die Wanderausstellung des Adolf-Bender-Zentrums thematisiert, was sonst kaum jemand anspricht. Soziale Investoren können hier die wichtige Präventions- und Aufklärungsarbeit einer soliden Organisation unterstützen, die Jugendliche dazu motiviert, die Augen offen zu halten und rechtsextreme Angebote als solche zu entlarven. Mit einer Spende von 1.000 Euro kann die Organisation einen „Projekttag gegen Rechtsextremismus“ für eine Schule durchführen. So ließe sich das Thema für Schüler, die bereits durch die Ausstellung zu einer Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus angeregt worden sind, vertiefen. Mit derselben Summe ließe sich auch die Ausstellungsfrequenz erhöhen und auf einen überregionalen Einsatz ausweiten.

Grundsätzlich kann eine Förderung auch die Öffentlichkeitsarbeit für die Ausstellung unterstützen. Der Organisation fehlen derzeit schlicht die Mittel, um systematisch für eine Teilnahme zu werben. Eine Investition von bis zu 5.000 Euro würde maßgeblich dazu beitragen, dass die Organisation Werbe- und Informationsmaterialien herstellen und verteilen könnte. Eine weitere Option: Mit einer Fördersumme von 25.000 Euro könnte eine Teilzeitkraft eingestellt werden, die saarlandweit rechtsextreme Vorkommnisse dokumentiert und deren Arbeit den Grundstein für eine zentrale Anlaufstelle bilden würde.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

Aktion Sühnezeichen
 Friedensdienste e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1958

Kontakt

Magdalena Scharf
 Referentin für Regionalarbeit
 Auguststraße 80
 10117 Berlin
 +49.30.28 39 51 82
 post@bagkr.de
 www.bagkr.de
 www.asf-ev.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2010
 Erreichte Personen: rund 700
 Personen (2012); seit Projektstart
 insgesamt circa 1.700 Personen
 Wirkungsregion: bundesweit

Einnahmen	Organisation	Projekt
2010	3.633.767 €	7.800 €
2011	3.807.878 €	41.900 €
2012	3.700.561 €	59.320 €

Mitarbeiter	Organisation	Projekt
Hauptamtliche	27	0,92
Honorarkräfte	18	2
Ehrenamtliche	ca. 400	7



HERAUSFORDERUNG

Fremdenfeindlichkeit innerhalb der Kirche

Eine christliche Werteorientierung ist kein Garant für Toleranz gegenüber Menschen, die als fremd wahrgenommen werden. Das ist kein gänzlich neues Phänomen: Im Nationalsozialismus etwa beteiligten sich Christen bereits an der völkisch-rassistischen Ausgrenzungspolitik, zum Beispiel gegenüber Christen jüdischer Herkunft, aber auch gegenüber Menschen mit Behinderungen, die an sich unter dem besonderen Schutz der Kirche stehen.

Auch heute noch sind fremdenfeindliche Einstellungen unter Christen verbreitet. Doch innerhalb der kirchlichen Strukturen wird die Problematik bislang nur teilweise thematisiert und aufgearbeitet. Bisweilen fehlt der hauptamtlichen und der ehrenamtlichen Gemeindeleitung sowie der Basis die Einsicht, sich dieses unangenehmen Themas anzunehmen. Die wenigen lokalen Gemeindeinitiativen, die sich bereits aktiv gegen rechtsextreme Einstellungen engagieren, kämpfen um Unterstützung und Anerkennung von der jeweiligen Kirchenleitung. Auch außerkirchliche Initiativen gegen Rechts waren bislang eine gewisse Distanz zu innerkirchlichen Institutionen.

HANDLUNGSANSATZ

Vernetzung kircheninterner Initiativen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus kämpft entschieden dagegen an, dass rechte Einstellungen und alltäglicher Rassismus in Kirche und Gesellschaft verharmlost werden. In der BAG K+R finden sich Initiativen, Organisationen und Arbeitsgruppen zusammen, die gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in- und außerhalb der Kirche selbstbewusst entgegentreten. Die Organisation schlägt dabei eine Brücke zwischen Kirchenbasis und institutioneller Kirche, aber auch zwischen kirchlichen und nichtkirchlichen Gruppen. Innerhalb der Kirche sucht sie die theologische Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Einstellungen, vermittelt Ansprechpartner bei Fragen oder Problemen, berät und unterstützt. Als Forum für Diskussionen, Aufrufe und Kampagnen dockt sich die BAG K+R an Veranstaltungen wie den Evangelischen Kirchentag und den Katholikentag an und führt darüber hinaus eigene Veranstaltungen wie die „BAG K+R-Ost-West-Konferenz“ durch. Der Austausch führt dazu, dass einzelne haupt- und ehrenamtlich tätige Verantwortliche menschenfeindliche Einstellungen besser erkennen und ihnen wirksamer begegnen können. Zugleich möchte die BAG K+R die Öffentlichkeit erreichen: Mit publikumswirksamen Aktionen und Kampagnen, zum Beispiel gegen die Extremismusklausel, mit Publikationen sowie gemeinsamen Initiativen auch mit nicht-kirchlichen Partnern positioniert sich die BAG K+R gegen Rassismus, Diskriminierung und Rechtsextremismus.

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K+R) AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENSTE e.V.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

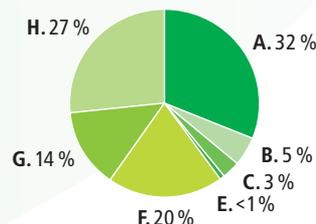
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Aktiv auf allen Ebenen der Kirche

Die BAG K+R agiert auf allen Ebenen der Kirche. Auf kirchlichen Veranstaltungen wie dem Kirchentag, bei Blockaden gegen Naziaufmärsche oder bei Friedensgebeten konnten mehrere Zehntausend Personen erreicht werden. Auf dem Evangelischen Kirchentag war die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus mit einem eigenen Stand und mehreren Gesprächspodien vertreten. Zugleich agiert die BAG K+R als Schnittstelle, um Akteure aus dem bürgerlichen Sektor und dem kirchlichen Bereich in ihrem Engagement gegen Rechts zusammenzubringen – und zwar bundesweit. Sie vermittelt Ansprechpartner, vernetzt Initiativen und koordiniert gemeinsame Aktionen. Überdies ermöglicht die BAG K+R einen intensiven Austausch zwischen Kirchenbasis und institutioneller Kirche. Lokale Initiativen in Kirchengemeinden, die sich oft isoliert und nicht anerkannt fühlen, erhalten dadurch mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung. Parallel dazu engagiert sich die BAG K+R auch in Netzwerken außerhalb der Kirche, etwa beim Komitee für Grundrechte und Demokratie e. V. und der Bundesarbeitsgemeinschaft Demokratieentwicklung (BAGD).

EMPFEHLUNGEN

Bundesweite Aktionen ermöglichen

Die Kirche zeigt Flagge: Die Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus steht für eine Veränderung hin zu verstärkten demokratischen Tendenzen in der Kirche. Soziale Investoren können dieses Engagement ausweiten und verstetigen, indem sie zum Beispiel bundesweite Aktionen ermöglichen. Mit einer Spende von 800 Euro können die bundesweit agierenden ehrenamtlichen Gruppen der Organisation eine öffentliche Veranstaltung gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus, für Demokratie und Menschenrechte organisieren. Wer die Arbeit der BAG K+R nachhaltig sichern will, kann die Geschäftsstelle an sich unterstützen. Mit einer jährlichen Förderung von 25.000 Euro kann eine Teilzeitstelle in der Co-Geschäftsstelle eingerichtet werden. Mit zusätzlichem Personal kann die BAG K+R ihre Aktivitäten breiter aufstellen und bundesweit agieren.

Ein Projekt, das seinen Schwerpunkt auf Austausch, Vernetzung und Information legt, braucht eine entsprechend starke Öffentlichkeitsarbeit. Mit einer Fördersumme von 10.000 Euro lässt sich die gesamte Öffentlichkeitsarbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft für ein Jahr finanziell absichern. Die dabei entstehenden Informationsmaterialien, Flyer und Pressemitteilungen sowie die Betreuung der Homepage sind eminent wichtig – sowohl innerhalb der Kirche als auch extern für die öffentliche Wahrnehmung.

Analysiert und empfohlen:

23 Organisationen analysiert, 17 empfohlen, 05/2013

PHINEO

Handlungsansatz: Bewusstsein schaffen

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

Aktion Zivilcourage e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 2004

Kontakt

Sebastian Reißig

Geschäftsführer

Lange Straße 43

01796 Pirna

+49 . 35 01 . 46 08 80

post@aktion-zivilcourage.de

www.aktion-zivilcourage.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2001

Erreichte Personen: 18.000 Personen

in über 200 Veranstaltungen (2012),

darunter 4.000 Besucher der Anne-

Frank-Ausstellung und 10.000 Besu-

cher auf dem „Markt der Kulturen“

Wirkungsregion: lokal, regional

Einnahmen Organisation Projekt

2010 194.000 € 117.000 €

2011 260.346 € 213.000 €

2012 310.113 € 236.332 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche 4,5 4,5

Honorarkräfte n. Bedarf n. Bedarf

Ehrenamtliche 60 15



HERAUSFORDERUNG

Vorbehalte gegenüber dem Fremden

Rechte Einstellungen wurden nach dem Fall der Mauer in den neuen Bundesländern deutlich sichtbar. Auch im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Durch die schwierigen Jahre des Umbruchs haben damals viele Menschen in der Region ihr Vertrauen in die politischen Parteien und das demokratische System verloren. Die Arbeitslosenzahlen waren hoch, die Perspektiven für die jungen Menschen entsprechend schlecht. Mit der Resignation stieg die Ablehnung gegenüber allem Neuen und Fremden.

Verschiedene Faktoren haben in Summe zu einer wachsenden Präsenz rechtsextremer Kräfte und Gedanken geführt – und zu einer Zunahme von Gewalt gegenüber anders aussehenden und anders denkenden Menschen. Die NPD konnte davon profitieren, dass bekannte lokale Persönlichkeiten wie Handwerker und Ärzte sich für ihre Ziele gewinnen ließen. Sie verfügt derzeit über sechs Sitze im Kreistag.

Ein gesellschaftliches Engagement für eine starke Demokratie muss aus diesem Defizit, aus dieser Situation heraus mühsam entwickelt werden. Diese Aufgabe kann jedoch nur die Gesellschaft selbst wirksam vorantreiben.

HANDLUNGSANSATZ

Demokratie erlebbar machen

Die Aktion Zivilcourage setzt demokratie- und menschenfeindlichen Erscheinungen eine positive Vision entgegen. Die Organisation begegnet der komplexen Herausforderung mit einem breiten präventiv-pädagogischen Angebot. Das Projekt richtet sich grundsätzlich an alle Bewohner der Region. Zahlreiche Angebote sind jedoch gezielt für junge Menschen und deren Umfeld konzipiert, darunter Lehrer und Erzieher, Kirchenvertreter, Sozialarbeiter oder auch die Feuerwehr. Die Maßnahmen lassen sich in sechs Kategorien unterteilen: Bildung, Beratung, Begegnung, Erinnerung, Kultur und Vernetzung. Die Aktion Zivilcourage bietet dabei unter anderem Workshops zum Thema Menschenrechte und Zivilcourage, Gedenkstättenbesuche und Gespräche mit Zeitzeugen, internationale Jugendbegegnungen und Austauschprojekte, aber auch Lesungen, Konzerte und Ausstellungen sowie einmal im Jahr den „Markt der Kulturen“. Dieser bietet ein vielseitiges Programm mit Informationen zu bürgerschaftlichem Engagement in der Region sowie internationalen kulturellen und kulinarischen Beiträgen. Die Aktion Zivilcourage will die demokratische Bürgergesellschaft und menschenfreundliche Einstellung in der Region nachhaltig stärken. Das geht nicht im Alleingang. Deshalb arbeitet sie mit mehr als 80 Kooperationspartnern zusammen, ist in Gremien, Dachverbänden und Arbeitsgruppen aktiv. Seit 2011 berät, unterstützt und stärkt die Organisation außerdem andere Engagierte im Themenfeld.

GEMEINSAM STARK UND AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILCOURAGE

AKTION ZIVILCOURAGE e.V.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

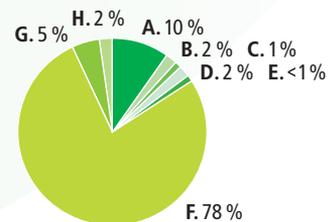
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Hinschauen statt weggucken

Die Aktion Zivilcourage hat sich von einer kleinen ehrenamtlichen Jugendinitiative zu einem hochprofessionellen Verein mit einem breiten Spektrum an Bildungs- und Beratungsangeboten entwickelt. Allein im Jahr 2012 hat die Organisation über 200 Einzelveranstaltungen durchgeführt und dabei nicht nur Wissen vermittelt, sondern vor allem auch Handlungskompetenzen. Aus einer ursprünglichen Symptombekämpfung ist inzwischen eine sehr erfolgreiche und wirksame Präventionsarbeit erwachsen, die sich für die Stärkung von Demokratie, Offenheit, Zivilcourage, Toleranz und Vielfalt einsetzt und so die Ursachen von Rechtsextremismus bekämpft. Viele der Engagierten sind seit Jahren mit Leidenschaft dabei und bringen ihr Fachwissen, aber auch ihre persönlichen Beobachtungen in die tägliche Arbeit in der Region ein. Dank dieser personellen Kontinuität konnte die Aktion Zivilcourage wichtige Vertrauensbeziehungen zu vielen Schlüsselpersonen vor Ort aufbauen, darunter Bürgermeister, Landräte und Journalisten. Diese Unterstützung ist Gold wert – sie ist aber auch harte Arbeit. Die Aktion Zivilcourage hat in der Region nicht nur zu Einstellungs-, sondern auch zu Verhaltensänderungen beigetragen. Rechtsextreme Aktivitäten sind zurückgegangen, Straftaten werden konsequenter verfolgt und der Bürgermeister verurteilt öffentlich die Politik des Wegsehens.

EMPFEHLUNGEN

Für mehr Zivilcourage im ländlichen Raum

Aktiv für die Region: Soziale Investoren können hier einen Verein unterstützen, der sich mit viel Herzblut, Kompetenz sowie Sinn für Qualitätsarbeit und Wirkungsorientierung für ein gutes Zusammenleben vor Ort engagiert.

Mit einer Spende von zum Beispiel 100 Euro kann die Aktion Zivilcourage einen Zivilcourage-Workshop an einer sächsischen Schule durchführen. Dabei erwerben die jungen Menschen Handlungskompetenzen, die ihnen dabei helfen, in einer Diskriminierungs- oder Bedrohungssituation selbstbewusst eingreifen und Konflikte gewaltfrei lösen zu können. Für 300 Euro ermöglichen Soziale Investoren ein Zeitzeugengespräch mit historischem oder aktuellem politischen Bezug für ein breites Publikum. Durch die Erlebnisberichte wird Geschichte lebendig und durch die persönliche Note für junge Menschen zugänglich.

Eine weitere Möglichkeit zur Förderung: Mit 700 Euro kann eine Schulklasse die Gedenkstätte Theresienstadt besuchen und erhält an diesem authentischen Ort einen ganz anderen Blick auf die Geschichte des Nationalsozialismus. Darüber hinaus können Soziale Investoren mit der Finanzierung von Aus- oder Weiterbildungen der Mitarbeiter oder einer langfristigen Förderung für hauptamtliches Personal die Organisation insgesamt stärken.

Analysiert und empfohlen:

Handlungsansatz: Lokale Aktionen

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

Anne Frank Zentrum e.V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1994

Kontakt

Thomas Heppener

Direktor

Rosenthaler Straße 39

10178 Berlin

+49.30.2 88 86 56 00

heppener@annefrank.de

www.annefrank.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2011

Erreichte Personen: seit Projektstart

insgesamt 9.300 Personen

Wirkungsregion: lokal, regional,

bundesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010 948.315 € –

2011 1.311.972 € 258.166 €

2012 1.210.993 € 267.111 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche 14,3 1,6

Honorarkräfte 47 10

Ehrenamtliche 335 141



HERAUSFORDERUNG

Geschichte zugänglich machen

Rechtsextreme Gruppierungen werben aktiv um junge Menschen. Gerade in der Pubertät probieren sich Jugendliche gern selbst aus, testen Grenzen, rebellieren, wollen sich selbst finden und dazugehören. Sie sind in dieser Zeit für die Angebote von Rechts besonders empfänglich. Deshalb ist es sehr wichtig, junge Menschen zum Nachdenken anzuregen: Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Wie gehe ich mit Freunden, Fremden, meiner Familie um? Jugendliche machen sich im ganz normalen Alltag nur selten bewusst, was ihre Worte und Taten auslösen können. Sie wollen cool wirken und bemerken dabei oftmals gar nicht, dass sie andere womöglich verletzen und ausgrenzen.

Junge Menschen sollten frühzeitig lernen, wohin Diskriminierung und Ausgrenzung führen können. Die deutsche Geschichte ist eigentlich das perfekte Lehrstück, doch die Zeit wird knapp: Immer weniger Zeitzeugen können noch von ihren Erlebnissen während des Holocausts berichten, immer weniger Großeltern Geschichten aus dem Krieg erzählen. Ohne diesen persönlichen Bezug verwandelt sich der Nationalsozialismus jedoch von gelebter Geschichte zu einer Sammlung an gesichtslosen Daten und Fakten im Lehrbuch. Geschichte braucht eine Frischekur, sie braucht Nähe und Persönlichkeit. Eine große Herausforderung – vor allem für strukturschwache Regionen, denen für eine zeitgemäße Aufbereitung der Geschichte schlicht die Ressourcen fehlen.

HANDLUNGSANSATZ

Kommunikativer Lernort für Jugendliche

Das Ausstellungs- und Botschafterprojekt „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ verbindet das Gestern mit dem Heute und ermöglicht ein Nachdenken über die eigene Identität und den Umgang miteinander. Kernstück des Projekts ist eine Wanderausstellung. Sie ist speziell für Jugendliche konzipiert und gastiert jeweils vier bis sechs Wochen in Orten, in denen es sonst nur wenige Bildungsangebote gibt. Türöffner zur Welt der jungen Menschen ist die persönliche Geschichte der Anne Frank. Die jugendlichen Ausstellungsbesucher begegnen hier einer Persönlichkeit, die in vielerlei Hinsicht gar nicht so anders ist als sie selbst. Kombiniert mit Aktivitäten und Gedankenspielen setzen sich die jungen Menschen intensiv mit ihrer eigenen Identität und mit ihrem Verhalten auseinander: Wer bin ich, wer sind wir, wen schließen wir aus und warum? Der Clou: Die Jugendlichen werden von Gleichaltrigen durch die Ausstellung begleitet. In jedem Ausstellungsort werden rund 25 junge Menschen zu Peer-Guides ausgebildet. Sie haben einen ganz natürlichen Zugang zu den Jugendlichen, sie haben eine gemeinsame Sprache und einen Bezug zum Alltagsleben der jungen Menschen vor Ort und können so ganz unverkrampft in einen ehrlichen Austausch über ein sensibles Thema treten. Besonders engagierte Jugendliche können Anne-Frank-Botschafter werden und erhalten bei der Umsetzung eigener Projektideen Unterstützung durch das Anne Frank Zentrum.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

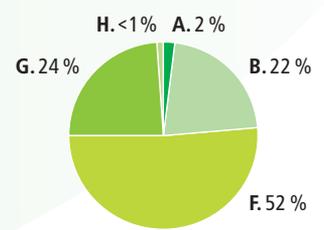
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Toleranz, Respekt, Zivilcourage

Das ausgefeilte pädagogische Konzept von „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ wirkt vor und hinter den Kulissen. Die jungen Besucher lernen in der Ausstellung, Diskriminierung und Intoleranz überhaupt wahrzunehmen; und die Peer-Guides werden in ihrem Engagement gegen Rechts unterstützt. Während eines Trainingsseminars erwerben die Guides neben inhaltlichem Know-how auch Methodenkompetenzen für die Begleitung von Jugendgruppen durch eine Ausstellung. Und ihre Arbeit mit den Besuchern stärkt das Selbstbewusstsein der Peer-Guides. „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ zeigt, dass das politische Interesse junger Menschen wächst, wenn sie einen persönlichen Zugang zum Thema haben und verstehen: Darum geht mich das was an. Für jede Ausstellung findet sich vor Ort ein Trägerkreis zusammen, darunter Schulen, Behörden, Kirchen und Vereine des Bildungs- und Kulturbereichs. Dieser Trägerkreis plant, gestaltet und veranstaltet die Ausstellung sowie ein Rahmenprogramm mit zum Beispiel Lesungen oder Workshops. Das Anne Frank Zentrum selbst schult die Peer-Guides und betreut die Anne-Frank-Botschafter, es stellt Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung und steht dem Trägerkreis beratend zur Seite. Ein toller Nebeneffekt für die Region: Die gemeinsame Ausstellungsorganisation durch den Trägerkreis ist oftmals der Startschuss für weiteres gemeinsames Engagement in der Gemeinde und für die Gemeinde.

EMPFEHLUNGEN

Weitere Wanderausstellungen realisieren

Das Ausstellungs- und Botschafterprojekt „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ ist auf vorbildliche Weise bedarfsorientiert: Die Ausstellung selbst ist eine der wenigen zur NS-Geschichte, die speziell auf Jugendliche zugeschnitten ist. Die jungen Menschen wurden bereits in die erste Entwicklungsphase des Ausstellungskonzepts einbezogen und konnten die Wanderausstellung intensiv testen, bevor sie auf Tour ging. Das Projekt profitiert von den stabilen Strukturen und der langjährigen Erfahrung des Anne Frank Zentrums in der Konzeption und Durchführung von Wanderausstellungen und der Arbeit mit Peer-Guides. Soziale Investoren können die Organisation dabei unterstützen, dieses jugendgerechte Angebot der politischen Bildung in weitere strukturschwache Regionen zu bringen. Für eine Spende von 4.800 Euro können zum Beispiel 30 Jugendliche in einem Trainingsseminar zu Anne-Frank-Botschaftern ausgebildet werden. Eine Förderung von 9.000 Euro ermöglicht die Vorbereitung und Durchführung einer vier- bis sechswöchigen Ausstellung in den neuen Bundesländern. Und für 400 Euro erhält ein Jugendlicher Einblicke in die tägliche Arbeit des Anne Frank Zentrums und kann als Freiwilliger einen Monat lang in Berlin mit anpacken. Darüber hinaus sind auch Sachspenden, zum Beispiel Computer und Bildschirmtechnik für die Ausstellung, eine willkommene Hilfe.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



VERNETZT GEGEN RECHTSEXTREMISMUS BILDUNGSSTÄTTE ANNE FRANK e.V.

Die Organisation

Bildungsstätte Anne Frank e.V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1994

Kontakt

Dr. Meron Mendel

Direktor

Hansaallee 150

60320 Frankfurt am Main

+49.69.5 60 00 20

info@bs-anne-frank.de

www.bs-anne-frank.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2010

Erreichte Personen: 3.150 Teilnehmer

an Projekttagen (2012), seit Projekt-

start insgesamt 6.800 Teilnehmer

Wirkungsregion: lokal, regional

Einnahmen Organisation Projekt

2010 410.275 € 37.219 €

2011 480.488 € 38.806 €

2012 491.354 € 41.321 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche 5 1,5

Honorarkräfte 35 9

Ehrenamtliche 20 -



HERAUSFORDERUNG

Starker Fokus auf die Täter

Rechtsextreme Gruppierungen melden in einer Gemeinde Demonstrationen an und werben mit Flugblättern um Jugendliche. Ein junger Mann lädt mit seinen Freunden zu „Gaskammerpartys“ ein. Vor der Schule werden CDs mit Rechtsrock verteilt, und in Schülerzeitungen erscheinen häufiger Artikel mit diskriminierenden Argumenten. Solche oder ähnliche Vorfälle mit rechtsextremem, rassistischem, antisemitischem oder menschenfeindlichem Hintergrund gehören in etlichen deutschen Regionen zum Alltag – auch in Hessen. Wer sind die Täter, was sind die Ursachen für ihr Handeln und wie geht man mit ihnen um? Wer diese Problematik angehen will, ist geneigt, im ersten Moment besonders stark auf die rechtsextremen Akteure, die Täter zu fokussieren. Das spiegelt sich zum Teil auch in den Angeboten der Organisationen wider, die sich in Hessen gegen Rechtsextremismus engagieren und beispielsweise aktiven Rechtsextremisten beim Ausstieg aus der Szene helfen. In der Beratungsarbeit an Schulen zeigt sich derselbe Fokus auf Täter darin, dass junge Menschen im Mittelpunkt stehen, die durch menschenverachtende Sprüche auffällig geworden sind. Die Opferperspektive wird somit häufig vernachlässigt, dabei sollte gerade den Betroffenen mehr Aufmerksamkeit zukommen.

HANDLUNGSANSATZ

Betroffene schützen, Engagement stärken

Die Bildungsstätte Anne Frank richtet den Blick auf die potenziellen Opfer von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit: Was kann ich tun, wenn ich Zeuge eines rechtsextremen Vorfalls werde und den Betroffenen helfen möchte, aber Angst habe? Wie kann ich mich und andere vor Angriffen schützen? Mit Projekttagen in Schulen und Jugendzentren will die Bildungsstätte Anne Frank junge Menschen ab elf Jahren sensibilisieren und Räume für Diskussionen und Erfahrungsaustausch schaffen. Die Gruppen können unter verschiedenen Themen auswählen oder eigeninitiativ individuelle Schwerpunkte setzen. Gearbeitet wird dabei nach dem Peer-to-Peer-Ansatz: Lernen von und mit Gleichaltrigen. Dafür werden Jugendliche zu Teamern ausgebildet. Sie vermitteln in Rollenspielen, wie die Jugendlichen in Krisen- und Konfliktsituationen reagieren können, damit die Situation nicht eskaliert. „Vernetzt gegen Rechtsextremismus“ wendet sich mit seiner Präventionsarbeit aber nicht nur an junge Menschen, sondern auch an Lehrer, Jugendgruppenleiter und weitere Multiplikatoren in Kirche, Verbänden und der Kommune. Ihnen werden in kostenlosen Fortbildungen zum Beispiel Methoden des Konfliktmanagements vermittelt. Länge und inhaltlicher Fokus variieren je nach Interesse und Auftraggeber. Im Anschluss daran können sie ihr Wissen in weiteren Workshops, Beratungen oder einer Prozessbegleitung noch vertiefen.

VERNETZT GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

BILDUNGSSTÄTTE ANNE FRANK e.V.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

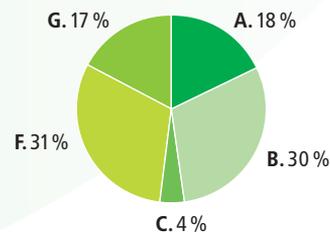
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Opferperspektive fest im Blick

Das Projekt „Vernetzt gegen Rechtsextremismus“ überzeugt durch sinnvolle Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Projektmodule vom niedrigschwelligen Einstieg bis hin zur fachspezifischen Vertiefung – individuell zugeschnitten auf die jeweiligen Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe. Die Rückmeldungen zeigen: Die Jugendlichen fühlen sich in der Bewertung von rechtsextremen Phänomenen und Vorfällen sicherer, und die erwachsenen Multiplikatoren werden für den Standpunkt der Opfer sensibilisiert. Individuelle Ausgestaltung und Anpassung der einzelnen Projektbausteine, regelmäßige Anpassung und Weiterentwicklung des Programms aufgrund der Rückmeldungen von Teilnehmern – die Bildungsstätte Anne Frank hat den Bedarf seiner Zielgruppen fest im Blick.

Um die Betroffenenperspektive in Hessen insgesamt zu stärken, setzt die Bildungsstätte Anne Frank auch auf Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren im Feld: Als Mitglied des Beratungsnetzwerks zur mobilen Intervention gegen Rechtsextremismus ist sie an der Konzeptentwicklung zur Opferberatung in Hessen beteiligt. Neben der wichtigen Präventionsarbeit im Projekt „Vernetzt gegen Rechtsextremismus“ leistet die Bildungsstätte Anne Frank hier auch konkrete Opferhilfe im Ernstfall und stellt ein Team im Beratungsnetzwerk.

EMPFEHLUNGEN

Breites Angebotsspektrum sichern

Soziale Investoren unterstützen mit ihrem Engagement für „Vernetzt gegen Rechtsextremismus“ ein Projekt, das wesentlich dazu beiträgt, Betroffene von Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit in Hessen zu schützen. Geschultes Fachpersonal ist dabei essenziell, denn für die Projekttag und individuelle Beratungsarbeit müssen die Mitarbeiter entsprechendes Fachwissen über die rechtsextreme Szene und den Umgang mit rechtsextremer Gewalt mitbringen. Die Bildungsstätte Anne Frank möchte ihre Angebotspalette langfristig gewährleisten können. Dafür muss die Organisation zusätzliche Trainer und Teamer qualifizieren. Ein Sozialer Investor kann dazu einen wesentlichen Beitrag leisten und die Kosten für die Schulungen tragen. Eine finanzielle Unterstützung der Veranstaltungen ist ebenfalls wirksam: Mit einer Spende von 500 Euro kann die Bildungsstätte Anne Frank zwei Workshops zu Themen wie Rechtsextremismus, Zivilcourage, Diskriminierung oder Antisemitismus durchführen. Eine Förderung mit 1.500 Euro wiederum kommt der Beratung und Begleitung von Opfern rechter Gewalt zugute. Aktuell wird das Projekt „Vernetzt gegen Rechtsextremismus“ nur in Hessen durchgeführt. Das Konzept kann aber durchaus auf Teile Deutschlands übertragen werden, in denen entsprechende Angebote zum Schutz von Opfern und der Stärkung Engagierter noch fehlen. Auch dabei können Soziale Investoren der Organisation unter die Arme greifen.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGS-AUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

Bildungswerk BLITZ e.V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1991

Kontakt

Cornelia Möbius

Geschäftsführerin

Zeitgrund 6

07646 Jena

+49.36.42.85170

info@bildungswerk-blitz.de

www.bildungswerk-blitz.de

www.kokont-jena.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2001 (seit 2008 bei Bildungswerk BLITZ e.V.)

Erreichte Personen: mehrere Tausend Personen durch über 30 Projekte und drei Ausstellungen (2012)

Wirkungsregion: lokal, regional

Einnahmen Organisation Projekt

2010 1.199.136 € 65.000 €

2011 1.200.000 € 65.000 €

2012 1.200.000 € 65.000 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche 27 1,25

Honorarkräfte 20 15–25

Ehrenamtliche 50 50



HERAUSFORDERUNG

Jena, Geburtsort des NSU

Jena in den 1990ern. Hier wachsen drei Personen auf, die Jahre später als rechtsterroristischer Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) mit einer Mordserie und einem Bombenattentat weltweit Aufsehen erregen werden.

Neonazis konnten ab den 1990er Jahren in Jena eine feste Infrastruktur aufbauen und lokal wie überregional aktiv werden. Beispiele hierfür sind der Thüringer Heimatschutz, die rechtsextremistisch ausgerichtete Burschenschaft „Normannia Jena“ und das „Braune Haus“ ebenso wie neofaschistische Großevents wie das „Fest der Völker“. Nur wenige Menschen engagierten sich damals gegen neonazistische Einstellungen und Aktivitäten. Die Problematik wurde oftmals unterschätzt und bagatellisiert, das örtliche Bündnis gegen Rechts überhört.

Der Thüringer Monitor, die erste Studie zu rechtsextremen Einstellungen in Thüringen, konnte im Jahr 2000 erstmals wirklich auf dieses gesamtgesellschaftliche Problem aufmerksam machen. Als etwa zeitgleich eine erneute fremdenfeindliche Gewaltwelle in Deutschland die Politik bundesweit zum Handeln forderte, änderte sich der Kurs auch in Jena. Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft gründeten deshalb im Jahr 2000 einen Runden Tisch für Demokratie und entwarfen ein eigenes städtisches Programm.

HANDLUNGSANSATZ

Vernetzen, koordinieren, aufklären

2001 verabschiedeten Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Kirche und Zivilgesellschaft das Jenaer Stadtprogramm gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtstextremismus, Antisemitismus und Intoleranz. Für die strukturelle und inhaltliche Umsetzung wurde die Kontakt- und Koordinierungsstelle „KoKont“ initiiert, der zur Umsetzung des Programms Gelder der Stadt zur Verfügung stehen. Seit 2008 ist KoKont als Projekt in Trägerschaft des Bildungswerk BLITZ e.V. Seitdem konnten der präventive und intervenierende Ansatz sowie das Netzwerk aus Partnern und Förderern stetig ausgebaut werden. Die Koordinierungsstelle stärkt bestehende Gruppen und Initiativen, klärt über Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit auf und initiiert neue Projekte und Bildungsangebote. Als Kontaktstelle bietet KoKont Beratung und Vernetzung und unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Kontakt- und Koordinierungsstelle organisiert Veranstaltungen und Aktionen zur Förderung von Zivilcourage und Demokratieverständnis. KoKont wendet sich mit Lesungen, Ausstellungen, Filmreihen, Schulprojekten und Mitmach-Aktionen direkt an die Einwohner, fördert Engagement und demokratische Protestkultur. Die Mitarbeiter kooperieren mit Bildungs- und Jugendeinrichtungen, Ämtern und Unternehmen. Und sie arbeiten mit Beratungsstellen, Migrantenvereinen, Flüchtlingsgruppen, studentischen Organisationen und zivilgesellschaftlichen Initiativen zusammen.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

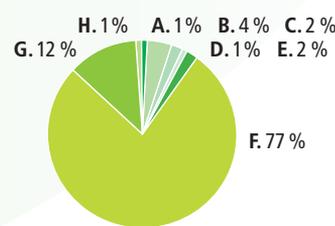
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Rückeroberung des öffentlichen Raumes

In Jena gibt es heute eine engagierte und selbstbewusste Zivilgesellschaft mit kreativen Ideen, einer Vielzahl von Initiativen und Bündnissen sowie einer ausgeprägten demokratischen Streit- und Protestkultur. Nicht zuletzt mit Unterstützung des Stadtprogramms und von KoKont konnte sich die Zivilgesellschaft in Jena öffentlichen Raum zurückerobern und den Handlungsspielraum rechtsextremer Gruppen stark einschränken. Zwölf Jahre nach der Entstehung von KoKont gibt es zwar immer noch neonazistische Strukturen und Herausforderungen im Umgang mit rechten Entwicklungen in und um Jena, ein aktiver NPD-Kreisverband oder gar neonazistische Aufmärsche sind jedoch Geschichte. Die Stadt bekennt sich zur Problematik, übernimmt Verantwortung und fördert Jenaer Initiativen – was die Auseinandersetzung mit dem Thema insgesamt belebt. Die Jenaer Behörden sind für die Bedeutung ihres Engagements gegen Rechtsextremismus sensibilisiert. Mit großem Erfolg, denn sie sind inzwischen selbst sehr aktiv, auch in der Prävention. KoKont arbeitet mit mehr als 40 Organisationen, Initiativen und Gruppen zusammen. Die Kontakt- und Koordinierungsstelle hat über die Jahre ihr Projektkonzept beachtlich weiterentwickelt – der Arbeits- und Wirkungskreis konnte von der lokalen auf eine regionale Ebene ausgeweitet werden. Das Projekt macht sich für Engagement in ganz Jena stark, im Zentrum genauso wie in Bezirken am Stadtrand.

EMPFEHLUNGEN

Aufklärungsarbeit unterstützen

Jede Spende hilft, die Projektarbeit von KoKont Jena aktiv zu unterstützen und Rechtsextremismus dauerhaft die Stirn zu bieten. Mit Beträgen von 100 bis 500 Euro lassen sich Aufklärungsmaterialien gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – zum Beispiel Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Transphobie – sowie Neonazismus finanzieren. Diese sind äußerst wichtig für die Aufklärungsarbeit in Schulen und Bildungseinrichtungen. In diesen Projekten können Jugendliche für Demokratie begeistert werden, und sie lernen, sich argumentativ gegen rechte Einstellungen zu wappnen.

Mit 500 bis 2.000 Euro können Honorare für Referenten gezahlt werden, die bei der Durchführung von teils mehrtägigen Seminaren und Workshops an Schulen oder im außerschulischen Bereich entstehen. Spenden über 2.000 Euro würde die Organisation zum Beispiel für Fortbildungen, Veranstaltungsreihen oder längerfristige Projekte einsetzen. Auch Fachpublikationen ließen sich damit finanzieren.

Die Schaffung einer weiteren Personalstelle schließe mit 40.000 Euro zu Buche und wäre eine hervorragende Investition für mehr Zivilgesellschaft und gegen Rechtsextremismus.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz: Lokale Aktionen

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



DISKRIMINIERUNGSFREIER ZUGANG ZU FREIZEITANRICHTUNGEN BÜRO ZUR UMSETZUNG VON GLEICHBEHANDLUNG e.V. (BUG)

Die Organisation

Büro zur Umsetzung von
Gleichbehandlung e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein
Gründungsjahr 2009

Kontakt

Vera Egenberger
Geschäftsführung
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
+49.30.68 83 66 18
vera.egenberger@bug-ev.org
www.bug-ev.org

Das Projekt

Start des Projekts: 2010
Erreichte Personen: bisher wurden
drei Klagen begleitet
Wirkungsregion: bundesweit

Einnahmen	Organisation	Projekt
2010	12.685 €	2.000 €
2011	10.722 €	3.000 €
2012	16.815 €	2.500 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	–	–
Honorarkräfte	–	–
Ehrenamtliche	3	1



HERAUSFORDERUNG

Ungleichbehandlung nicht hinnehmen

Der alltägliche Rassismus findet meist relativ schamlos in der Öffentlichkeit statt. Er trifft jedoch auf einer ganz persönlichen Ebene: Er trifft jeden Jugendlichen, der nicht mit seinen Freunden in der Disko tanzen darf, weil er am Eingang aufgrund seiner Hautfarbe abgewiesen wird. Er trifft jeden jungen Menschen, der aus ethnischen oder religiösen Gründen nicht im Handballverein spielen, im Fitnessclub trainieren oder in der Theatergruppe auf der Bühne stehen darf. Eine derartig diskriminierende Einlasspraxis bei Freizeiteinrichtungen be- und verhindert durch den Ausschluss bestimmter Menschen vom sozialen Leben deren Integration in die Gesellschaft. Viele betroffene Jugendliche wissen in einer solchen Situation gar nicht, wie sie sich verhalten sollen. Bei Ordnungsbehörden erhalten sie meist wenig Hilfe. Antidiskriminierungsbüros stehen ihnen beratend zur Seite – wichtig wäre es jedoch, rechtlich gegen Rassismus vorzugehen. Auch, um die Antidiskriminierungsbewegung insgesamt zu stärken. 2006 trat das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Kraft. Für die Ausgestaltung einzelner Aspekte dieses Gesetzes und für die Beantwortung rechtlich noch nicht eingeordneter Fragen sind richtungsweisende Urteile notwendig. Doch aus Verunsicherung und Angst vor dem Prozess lassen sich viele Betroffene auf einen Vergleich ein. Am rassistischen Verhalten der Diskothekenbetreiber ändert sich damit jedoch leider nichts.

HANDLUNGSANSATZ

Musterklagen für mehr Gleichbehandlung

Das Büro zur Umsetzung von Gleichbehandlung verhilft Jugendlichen, die aufgrund ihrer ethnischen Zuschreibung bei Freizeiteinrichtungen abgewiesen wurden, zu ihrem Recht. Gleichzeitig stellt es die Weichen für mehr Gleichbehandlung in der Gesellschaft. Die Organisation begleitet den betroffenen Jugendlichen gemeinsam mit einem Anwalt durch die Instanzen und unterstützt sie mit Know-how aus 20 Jahren Antirassismuserfahrung. Das BUG beschränkt sich dabei auf Klagen, die Aussicht auf eine Grundsatzzentscheidung haben und so allen Menschen, die vom gleichen Sachverhalt betroffen sind, zugutekommen können. Die Organisation leitet darüber hinaus die jeweilige Freizeiteinrichtung an, eine diskriminierungsfreie Einlasspolitik zu etablieren und aufrechtzuerhalten.

Das Gerichtsurteil am Ende des Prozesses setzt den Startschuss für weitere Maßnahmen. Um das Ergebnis bekannt und damit auch in die Praxis, in den Alltag hinein wirksam zu machen, betreibt das BUG intensive Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Es setzt Positionspapiere auf und initiiert lokale Netzwerke, die Gleichbehandlung im Alltag auf ihre Agenda setzen. Betreiber von Freizeiteinrichtungen in ganz Deutschland sollen sich bewusst Gedanken über ihre Einlasspolitik machen und diese gegebenenfalls anpassen.

DISKRIMINIERUNGSFREIER ZUGANG ZU FREIZEITINRICHTUNGEN BÜRO ZUR UMSETZUNG VON GLEICHBEHANDLUNG e.V. (BUG)

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

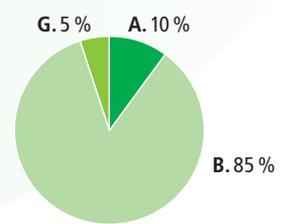
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Präzedenzfälle schaffen Rechtssicherheit

Das BUG erzielt mit Einzelfällen große Signalwirkung gegen Alltagsrassismus. Es ist die einzige Organisation in Deutschland, die strategische Prozessführung in ihrer Antidiskriminierungsarbeit nutzt. 2011 gewann der erste Kläger in Zusammenarbeit mit dem BUG einen Präzedenzfall beim Oberlandesgericht Stuttgart. Die örtlichen Verbände und Vereine haben im Anschluss und mit Hilfe des Büros zur Umsetzung von Gleichbehandlung eine lokale Beratungsstelle konzipiert, die zurzeit im Aufbau ist. Inzwischen wird eine Änderung des Gaststättengesetzes in Baden-Württemberg erwogen. Die Einlasspolitik der Diskotheken in der Umgebung ist insgesamt diskriminierungsfreier geworden und die Sensibilität für Alltagsrassismus in Freizeiteinrichtungen ist hier spürbar gestiegen – auch bei der Verwaltung.

Durch Gerichtsurteile, die ethnische Diskriminierungen ahnden, erhöhen sich das Bewusstsein und die Bereitschaft dafür, derartigen Verhaltensweisen vorzubeugen. Das BUG möchte mit seiner Arbeit zur Klärung, Stärkung und Erweiterung des Nichtdiskriminierungsgesetzes und der darin enthaltenen juristischen Konzepte beitragen und mit Hilfe von Grundsatzentscheidungen mehr Rechtssicherheit schaffen.

EMPFEHLUNGEN

Alltagsrassismus anklagen

Mitmachen dürfen statt ausgeschlossen werden: Das BUG schiebt dem Alltagsrassismus den rechtlichen Riegel vor. Soziale Investoren unterstützen hier ein sehr spezialisiertes Angebot mit langfristigem Wirkungspotenzial – sowohl für die betroffene Einzelperson als auch für die Gleichbehandlung aller Menschen, die aufgrund ihrer Hautfarbe oder ethnischen Zuschreibung diskriminiert werden. Neben der finanziellen Begleitung aktueller Klagen können Soziale Investoren die Arbeit des BUG auf vielfältige Weise unterstützen. Für eine Spende von 2.000 Euro kann die Organisation ein Online-Dossier zu den sogenannten „Public Sector Duties“ erstellen, also einer möglichen Gleichbehandlungsverpflichtung der öffentlichen Hand. Mit 15.000 Euro könnte das BUG in ein größeres Büro umziehen, das genug Raum für drei Mitarbeiter bietet. Die Förderung würde den Umzug sowie die Ausstattung der Räumlichkeiten ermöglichen sowie erste Mietzahlungen abdecken. Soziale Investoren können außerdem die Arbeit des BUG zum Thema „Ethnic Profiling“ unterstützen. „Ethnic Profiling“ sind Personenkontrollen durch die Polizei, die ausschließlich aufgrund der ethnischen Zuschreibung vorgenommen und bei denen Personen allein wegen ihres Erscheinungsbildes verdächtigt werden, sich illegal in Deutschland aufzuhalten. Das BUG würde auch hier Betroffene bei Klagen unterstützen sowie Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit durchführen. Dafür benötigt das BUG rund 50.000 Euro.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz: Bewusstsein schaffen

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

cultures interactive e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 2005

Kontakt

Peer Wiechmann, Silke Baer
 Geschäftsführung
 Mainzer Straße 11
 12053 Berlin
 +49.30.60 40 19 50
 info@cultures-interactive.de
 www.cultures-interactive.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2011
 Erreichte Personen: 120 Jugendarbeiter, Fachexperten und Multiplikatoren, 678 Jugendliche (2012); seit Projektstart insgesamt 260 Jugendarbeiter, Fachexperten und Multiplikatoren, 1.600 Jugendliche
 Wirkungsregion: neue Bundesländer

Einnahmen Organisation Projekt

2010	511.502 €	–
2011	418.922 €	182.797 €
2012	539.879 €	193.263 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	4	2,25
Honorarkräfte	40	6–10
Ehrenamtliche	–	–



HERAUSFORDERUNG

Rassismus in Jugendeinrichtungen

Jugendclubs und Sportvereine dürfen rassistische und rechtsextreme Provokationen in ihrer Einrichtung nicht dulden. Wirft man die rechtsgerichteten Jugendlichen aber einfach aus dem Club oder Verein, verliert man sie womöglich endgültig an menschenfeindliche und gewalttätige Milieus. Die Jugendeinrichtung deshalb gleich ganz zu schließen, ist jedoch auch keine Lösung. Doch wie können Gruppenleiter und Jugendarbeiter eine solche Situation entschärfen? Wie können Jugendclubs eine Umgebung schaffen, in der eine demokratische und weltoffene Haltung gelebt und verinnerlicht werden kann? Die meisten Mitarbeiter in Jugendeinrichtungen sind mit rechtsgerichteten Heranwachsenden schlicht überfordert. Deshalb übersehen oder ignorieren sie die ersten Anzeichen rechtsaffiner Haltungen oftmals. So verstärkt sich die ohnehin verbreitete Neigung, Rechtsextremismus zu verharmlosen oder gar zu akzeptieren. In den ländlichen Regionen der neuen Bundesländer treten diese Umstände oft in verschärfter Form auf. Hier sind viele junge Menschen besonders empfänglich für rechtsextreme Einstellungsmuster. Gleichzeitig sind viele Jugendeinrichtungen vergleichsweise schlecht ausgestattet und verfügen über unzureichende personelle Ressourcen. Die Mitarbeiter benötigen entsprechendes Know-how und Mut, um rechten Ideologien selbstbewusst gegenüberzutreten und die Situation lösen zu können, ohne Jugendliche aus- oder die Gruppe ganz schließen zu müssen.

HANDLUNGSANSATZ

Handlungskompetenzen stärken

Mit cultures interactive lernen Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit, wie sie rechtsaffinen Jugendlichen gegenüberzutreten und eine positive Atmosphäre in ihrer Gruppe schaffen können. Die Organisation hat dafür ein Handlungskonzept entwickelt und bietet eine ergänzende Qualifizierungsreihe an. HaKo_reJu soll die Handlungskompetenzen der Gruppenleiter im Umgang mit rechtsextrem geprägten Haltungen stärken sowie deren pädagogisches Vorgehen in Hinblick auf Menschenrechts- und Demokratiebildung professionalisieren. Das Handlungskonzept ist eine Art Masterablaufplan, an dem sich die Einrichtungen orientieren können. Das Konzept wird durch Gruppenseminare und speziell auf die Einrichtung zugeschnittene Coachings ergänzt. Die Teilnehmer erlernen Interventions-techniken und pädagogische Maßnahmen zur aktivierenden Demokratiebildung, zum Beispiel Planspiele oder das gemeinsame Erarbeiten von Regeln für den Jugendclub. Ebenfalls im Schulungsprogramm: soziales Lernen und die Planung milieuübergreifender Projekte wie einer Kiezküche von und für Jugendliche oder einer internationalen Freizeitfahrt. Weitere Bausteine der Qualifizierungsreihe sind genderreflektierte Pädagogik, also die Frage nach Männlichkeits- und Weiblichkeitskonstruktionen in Bezug auf Rechtsextremismus plus Ideen für Angebote speziell für Mädchen oder Jungen, sowie Menschenrechtsbildung, beispielsweise in Workshops zur Bearbeitung von Rassismus, Sexismus und Homophobie.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

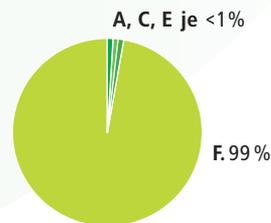
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Auf vorbildliche Weise bedarfsorientiert

cultures interactive hat ein vorbildliches Konzept für zeitgemäße interkulturelle und politische Jugendarbeit entwickelt. Erste Anlaufstelle in der Umsetzung: die neuen Bundesländer, insbesondere die ländlichen Regionen. Das Projekt profitiert von der langjährigen Erfahrung mit pädagogischer Arbeit in diesem Gebiet, die sowohl die Organisation selbst als auch verschiedene Experten in die Entwicklung des Konzepts einbringen konnten. Kombiniert mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen aus der europäischen Best-Practice-Forschung im Bereich Extremismusprävention ist hier ein Angebot entstanden, das perfekt auf den Bedarf in ländlichen Regionen abgestimmt ist. Das Ergebnis: Die Mitarbeiter der Jugendeinrichtungen werden für die Problemlage sensibilisiert, sie gewinnen neue Fachkenntnisse und sind insgesamt sicherer in der Gestaltung und Leitung ihrer Gruppen. Neben einem gedruckten Handlungskonzept möchte cultures interactive eine feste, turnusmäßige Fortbildungsreihe etablieren und ein bundesweites Coachingsystem aufbauen, sodass die intensive Arbeit mit den Jugendeinrichtungen deutschlandweit umgesetzt werden kann. Ein toller Nebeneffekt: Im Zuge der Zusammenarbeit für das Projekt konnte cultures interactive einen intensiven Fachaus-tausch der regionalen Experten zum Thema Rechtsextremismus initiieren und so den lösungsorientierten Praxis-Wissenschaft-Aus-tausch stärken.

EMPFEHLUNGEN

Startschuss für die Praxis geben

HaKo_reJu startet mit großem Wirkungspotenzial in seine Praxisphase. Für die erfolgreiche Überführung von der Modellphase in die aktive und dauerhafte Umsetzung benötigt cultures interactive finanzielle Unterstützung. Die Fortbildung und das Coaching für sechs Jugend-einrichtungen etwa kosten zusammen 20.000 Euro. Damit können das Honorar und die Personalkosten für zehn Fortbildungstage mit zwei Referenten sowie je fünf Coachingbesuche in den sechs Einrichtungen abgedeckt werden. Soziale Investoren können darüber hinaus die Arbeit der Organisation mit den Jugendlichen unterstützen. Ein mobiler Schulprojekttag zur Stärkung menschenrechtsorientierter Haltungen und demokratischer Teilhabe mit vier Schulklassen beispielsweise kostet 2.000 Euro. Eine Förderung mit 20.000 Euro wiederum ermöglicht einen 15-tägigen Trainingslehrgang für rechtsextrem gefährdete Jugendliche mit bis zu 16 Teilnehmern. In der Summe enthalten sind die Kosten für die Vor- und Nachbetreuung sowie die Honorarkosten der Betreuer und Trainer aus den Bereichen politische Bildung/Soft Skills, sozial-psychologische Gruppentherapie, Breakdance, Rap- und Musikproduktion sowie sozialpädagogische Assistenz für Assessment und Organisation. Ein ähnliches Angebot in „klein“: Für eine Spende von 200 Euro kann die Organisation einen Jugendkultur- oder Medienworkshop durchführen, zum Beispiel in den Bereichen Comic, Singer-Songwriter, Skateboarding, Fotografie oder DJ-ing.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGS-AUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

Deutsche Jugendfeuerwehr im Deutschen Feuerwehrverband e.V.



Rechtsform

eingetragener Verein
Gründungs Jahr 1964

Kontakt

Martina Müller
 Bundesjugendreferentin
 Reinhardtstraße 25
 10117 Berlin
 +49.30.2 88 84 88 10
 info@jugendfeuerwehr.de
 www.jugendfeuerwehr.de/
 415-0-Demokratieprojekt.html

Das Projekt

Start des Projekts: 2008
 Erreichte Personen: 80 Personen
 in Schulungen zum Trainingshandbuch, von dem 7.000 Exemplare in Umlauf sind
 Wirkungsregion: bundesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010	707.264 €	60.000 €
2011	755.960 €	60.000 €
2012	750.000 €	60.000 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	5,25	0,75
Honorarkräfte	10	6-7
Ehrenamtliche	> 70.000	30-40



HERAUSFORDERUNG

Rechtsextremismus in der Jugendfeuerwehr

Für junge Menschen auf dem Land ist die Jugendfeuerwehr oftmals die einzige Anlaufstelle für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die starken Strukturen und weitflächige Verbreitung der Jugendfeuerwehr – in den 18.000 Gruppen in ganz Deutschland engagieren sich 240.000 junge Menschen – machen sie jedoch auch für rechte Aktivisten attraktiv. Sie finden hier viele Anknüpfungspunkte, um Nachwuchs anzuwerben und ihr Gedankengut zu streuen. Rechte Organisationen rufen aktiv dazu auf, in die Strukturen der Feuerwehr einzutreten. Traditionelle Werte der Jugendfeuerwehr wie Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft und Anerkennung deuten sie einfach für ihre eigenen Ziele um.

Jugendgruppenleiter und Jugendfeuerwehrwarte sind dagegen oft machtlos. Ihnen fehlen vielfach das notwendige Wissen, um die Gefahr frühzeitig zu erkennen, und das Handwerkszeug, um bei demokratiegefährdenden Aktivitäten rechtzeitig zu intervenieren. Den Engagierten fehlt außerdem häufig der Rückhalt aus den eigenen Reihen: Eine mangelnde Diskussionskultur, starke Hierarchien und eine Scheu vor Aushandlungsprozessen lassen die Mitglieder schon mal vergessen, worum es bei der Feuerwehr geht: Zivilcourage, Hilfsbereitschaft und Demokratie.

HANDLUNGSANSATZ

Demokratieförderung für die Organisation

Die Deutsche Jugendfeuerwehr kurbelt demokratiefördernde Prozesse für die eigene Organisation an. Sie qualifiziert ihre Mitglieder in den Bundesländern zu Demokratiepartnern, und sie befähigt junge Engagierte bundesweit dazu, demokratiefeindliches Verhalten zu erkennen und nicht auf sich beruhen zu lassen. Letzteres geschieht in erster Linie mit Hilfe des Trainingshandbuchs „Demokratie steckt an“. Wie die Organisationsmitglieder das Handbuch optimal nutzen können, lernen Jugendgruppenleiter und Jugendfeuerwehrwarte in einem eigenen Seminar. Mit Fallbeispielen, Übungen, Diskussionsanregungen und Informationen über die Symbolik, Musik und Strategie von rechtsextremen Gruppierungen können Jugendliche in Zukunft demokratiegefährdende Tendenzen besser erkennen und darauf entsprechend reagieren – indem sie zum Beispiel zu einem verbandsinternen Demokratiepartner Kontakt aufnehmen, auch anonym. Die Demokratiepartner lernen in einer einjährigen Ausbildung den Umgang mit typischen Konfliktsituationen kennen. Kommunikationstraining, Vermittlungsgeschick und selbstverantwortliches Handeln stehen auf ihrem Lehrplan. In der Ausbildung gibt es Module zu Themen wie Demokratie und Partizipation, Geschlechterrollen in der Feuerwehr sowie Umgang mit Diskriminierung und Ausgrenzung. Die Teilnehmer trainieren, Situationen einzuschätzen und Strategien für die Lösung einer Problematik zu entwickeln.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

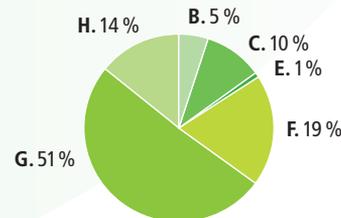
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Offener Diskurs über demokratische Werte

Die Deutsche Jugendfeuerwehr nimmt die Gestaltung der Organisationskultur samt allen Herausforderungen selbst in die Hand und hat eine Struktur für die vereinsinterne Demokratieförderung entwickelt, die einzigartig in Deutschland sein dürfte. 7.000 Exemplare des Trainingshandbuchs sind bereits in Umlauf, 80 Personen wurden bislang zum Umgang damit geschult. Darüber hinaus wurden landesspezifische Kommunikationsmodelle entwickelt, die den Umgang mit rechtsextremen Vorfällen erleichtern. Ein wichtiges Anliegen ist die Vernetzung der Engagierten. Das Konzept sieht regelmäßige Austauschtreffen vor, um die aktuelle Lage und neue Vorfälle zu besprechen und Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Nur so kann die Qualität des Hilfsangebots aufrechterhalten werden und das Thema im Verein präsent bleiben. Mit Erfolg: Themen wie Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus sind inzwischen kein Tabu mehr. Die Hemmschwelle, um Hilfe zu bitten, ist gesunken. Das Projekt ist mehr als reine Anleitung zum Reagieren: Es fördert einen offenen und aktiven Diskurs über demokratische Werte in der Jugendfeuerwehr und über ein freundliches, respektvolles Miteinander ohne Ausgrenzung und Diskriminierung. Die Jugendfeuerwehr setzt sich offensiv für den Erhalt einer an demokratischen Werten orientierten Jugendfeuerwehr ein und positioniert sich öffentlich gegenüber rechtsextremen Ideologien.

EMPFEHLUNGEN

Demokratisches Handeln erlebbar machen

Mit „Demokratieberater – Feuerwehren im Einsatz für eine starke Gemeinschaft“ wird demokratisches Handeln erfahr- und erlebbar. Soziale Investoren können hier einen Akteur unterstützen, der Herausforderungen eigenverantwortlich in die Hand nimmt und Lösungen entwickelt. Mit Spenden ab 1.000 Euro können Soziale Investoren dabei helfen, weitere Aktionen und Veranstaltungen zu den Themen Demokratie, Partizipation und Rechtsextremismusprävention durchzuführen. Das können Fortbildungen, Workshops oder Netzwerktreffen sein, aber auch die Erstellung von Flyern und Broschüren, die das Demokratieverständnis der Feuerwehren vermitteln. Investitionen bis 10.000 Euro ermöglichen Mitmach-Aktionen beim Bundeszeltlager 2014 zum 50-jährigen Bestehen der Organisation. In Anti-Gewalttrainings, Theaterinszenierungen, Aufklärungsworkshops über rechtsextreme Symbolik und Musik oder einer Simulierung demokratischer Entscheidungsprozesse für die jugendlichen Mitglieder könnten die Themen Demokratieförderung und Vielfalt weiter vertieft werden. Große Fördersummen ab 10.000 Euro können Projekten und Kampagnen der Landesverbände in den alten Bundesländern zugutekommen, die ihre Maßnahmen in den Bereichen Demokratie, Partizipation und Rechtsextremismusprävention – anders als die Kollegen in den neuen Bundesländern – aktuell ohne staatliche Projektförderung umsetzen müssen.

Analysiert und empfohlen:

Handlungsansatz:

Beratung und Unterstützung

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

DAS ERICH-ZEIGNER-HAUS – ORT GELEBTER ZIVILCOURAGE

ERICH-ZEIGNER-HAUS e.V.

Die Organisation

Erich-Zeigner-Haus e.V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1999

Kontakt

Frank Kimmerle

Vorstandsvorsitzender

Zschochersche Straße 21

04229 Leipzig

+49.341.8709507

kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de

www.erich-zeigner-haus-ev.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2002

Erreichte Personen: 30 Personen über

die Projektarbeit und 3.000 durch

Veranstaltungen (2012); seit Projekt-

start insgesamt rund 300 über die

Projektarbeit und circa 25.000 durch

Veranstaltungen

Wirkungsregion: regional, über-

regional

Einnahmen Organisation = Projekt

2010 93.303 €

2011 85.478 €

2012 73.195 €

Mitarbeiter Organisation = Projekt

Hauptamtliche 0,7

Honorarkräfte 3

Ehrenamtliche 15



HERAUSFORDERUNG

Leipzig, Hochburg der Rechtsextremisten

Die Stadt Leipzig, in der das Erich-Zeigner-Haus seinen Sitz hat, ist eine Hochburg der Rechtsextremisten. Seit mehr als 15 Jahren ist die rechtsextreme Szene in Leipzig und im Umland ausgesprochen aktiv. So gibt es in der Stadt ein mit Stahlzaun und Stacheldraht umgebenes Neonazizentrum und im Landkreis regelrechte „No-go-Areas“. Immer wieder sorgen Übergriffe von Neonazis für Schlagzeilen. In manchen Stadtteilen laufen Menschen mit Migrationshintergrund genauso wie Einheimische Gefahr, verprügelt zu werden.

Besonders problematisch ist, dass viele Bürger in den betroffenen Regionen und Stadtteilen rechte Parolen einfach hinnehmen – manche aus Angst, andere, weil sie gar nicht wissen, wie sie der Problematik überhaupt begegnen können. Es gibt zwar Aktionen und Initiativen gegen Rechtsextremismus, diese arbeiten aber häufig nur anlassbezogen und punktuell – und sie agieren zum Großteil unabhängig voneinander, jede für sich allein. Langfristige Ansätze sind Mangelware, eine zivilgesellschaftliche Infrastruktur gegen Rechts ist nur in Grundzügen vorhanden.

HANDLUNGSANSATZ

Generationenübergreifendes Lernen

Aus der Geschichte lernen, um eine dauerhafte demokratische Haltung einzunehmen – das ist der Ansatz des Erich-Zeigner-Hauses. Es ist Anlaufstelle und Treffpunkt für verschiedene Initiativen gegen Rechts, die in Leipzig und im Umland tätig sind. Zugleich finden hier engagierte Bürger und lokale Initiativen zueinander. Das EZH veranstaltet generationenübergreifende Projekte zur politischen Bildung, zum Beispiel Treffen junger Leipziger mit Zeitzeugen, die von ihren Erlebnissen im Nationalsozialismus berichten. Dreh- und Angelpunkt sind Menschen, die Zivilcourage gezeigt haben. Beim Gestalten und Verlegen von Stolpersteinen zum Beispiel beschäftigen sich die Jugendlichen mit jüdischen Familien, die in Leipzig gelebt haben. An anderer Stelle recherchieren sie Hintergründe zum Leben einzelner Persönlichkeiten, die sich gegen das Nazi-Regime gestellt haben. Daneben initiiert das EZH Kundgebungen, etwa zum Gedenken an den Tag der Befreiung vom Nazi-Regime. Das Engagement des Erich-Zeigner-Hauses erhielt durch den Einzug der NPD in den sächsischen Landtag im Jahr 2004 sowie die Diskussion um den „Aufstand der Anständigen“ großen Aufwind. Der Verein pflegt das Andenken seines Namensgebers, des ehemaligen Leipziger Oberbürgermeisters und sächsischen Ministerpräsidenten Erich Zeigner. In dessen Wohnhaus, das während des Nationalsozialismus als Treffpunkt für Widerständler diente, hat der Verein seinen Sitz.

DAS ERICH-ZEIGNER-HAUS – ORT GELEBTER ZIVILCOURAGE

ERICH-ZEIGNER-HAUS e.V.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

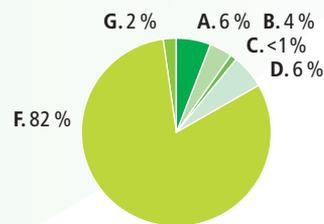
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Veränderungsprozesse angestoßen

Als historischer, symbolträchtiger Ort mit lokaler Verankerung nutzt das EZH sein Potenzial, engagierte Bürger zu mobilisieren und ihre Zivilcourage zu stärken. Im Erich-Zeigner-Haus sind inzwischen zahlreiche lokale Aktionen und Initiativen entstanden. Auch aus dem Leipziger Umland erhält das EZH inzwischen Anfragen, ob es beim Aufbau einer Infrastruktur gegen Rechts-Extremismus und für mehr Zivilcourage behilflich sein könne.

Im Stadtteil Plagwitz, in dem das Projekt ansässig ist, konnte die Arbeit der Organisation unmittelbar in die Nachbarschaft hinein wirken: Das EZH hat sich gegen rechtsradikale Versuche, ganze Straßen zu terrorisieren, zur Wehr gesetzt. In Schulen angrenzender Stadtteile sind rechtsextreme Einstellungen deutlich zurückgegangen, nachdem das EZH dort mit seinen Angeboten zu Gast war. Und im Stadtteil Lindenau-Leutzsch, wo Neonazis ein eigenes Zentrum eingerichtet haben, kämpft das Erich-Zeigner-Haus sehr erfolgreich dagegen an, dass die Gruppierung dort Fuß fassen kann.

Mit seiner Projektarbeit konnte das Erich-Zeigner-Haus bislang rund 300 Personen erreichen und durch öffentliche Veranstaltungen noch einmal circa 25.000 Bürger.

EMPFEHLUNGEN

Stolpersteine verlegen und dabei lernen

Das Erich-Zeigner-Haus ist der zentrale Ort für gelebte Zivilcourage und ein demokratisches Miteinander in Leipzig. Soziale Investoren können der Organisation dabei helfen, die Erinnerung an mutige Menschen aufrechtzuerhalten – indem sie das EZH zum Beispiel beim Verlegen von Stolpersteinen unterstützen. Ein Stolperstein kostet insgesamt 120 Euro und kann auch anteilig über kleine Spenden ab 10 Euro mitfinanziert werden. Mit 6.000 Euro können Soziale Investoren ein achtmonatiges Stolpersteinprojekt ermöglichen, bei dem eine Jugendgruppe mindestens fünf Stolpersteine verlegt – von der Planung, Recherche zu den Familien und Personen, Umsetzung und Öffentlichkeitsarbeit, über das Einwerben weiterer Spenden bis hin zum Einsetzen der Stolpersteine vor Ort.

Für eine Fördersumme von 30.000 Euro kann die Organisation eine Teilzeitstelle einrichten. Mit der zusätzlichen Personalkraft kann die Organisation weitere Angebote für Leipzig, aber auch für das Umland und sogar darüber hinaus planen und realisieren. Darüber hinaus können Soziale Investoren das Projekt mit Sachspenden unterstützen. Benötigt werden regelmäßig Büroeinrichtungen, Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit oder Renovierungsmittel.

Analysiert und empfohlen:

Handlungsansatz:

Lokale Aktionen

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation

Kulturbüro Sachsen e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 2004

Kontakt

Grit Hanneforth

Geschäftsführung

Bautzner Straße 45

01099 Dresden

+49.3 51.2 72 14 90

büero@kulturbüero-sachsen.de

www.kulturbüero-sachsen.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2001

Erreichte Personen: 142 Beratungen

(2012)

Wirkungsregion: landesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010	688.541 €	432.553 €
------	-----------	-----------

2011	627.786 €	438.445 €
------	-----------	-----------

2012	590.293 €	404.500 €
------	-----------	-----------

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	9,9	7,1
---------------	-----	-----

Honorarkräfte	–	–
---------------	---	---

Ehrenamtliche	2	2
---------------	---	---



HERAUSFORDERUNG

Was tun im konkreten Einzelfall?

Hingesehen statt weggeschaut: Rechtsextremismus in der eigenen Nachbarschaft zu erkennen und als Problem wahrzunehmen, ist der erste wichtige Schritt zur Stärkung der demokratischen Kultur vor Ort. In Sachsen gehen bereits viele Akteure aus der Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung, aus Kirchengemeinden und Unternehmen diesen ersten Schritt. Hier ist der Organisationsgrad der rechtsextremen Szene sehr hoch, hier werden viele Jugendclubs und Sportvereine von der Szene dominiert, hier sind rechtsextrem motivierte gewalttätige Angriffe, Demonstrationen und Schmierereien keine Ausnahme, sondern vielfach die Regel.

Doch nur weil ein Problem derartig sichtbar und präsent ist, bedeutet das nicht gleichzeitig, dass es leichter fällt, ihm etwas entgegenzusetzen. Wer sich gegen demokratiegefährdende Tendenzen wie Rechtsextremismus, Alltagsrassismus und Antisemitismus zur Wehr setzen will, muss genau wissen, wie die Szene vor Ort aufgestellt ist. Man muss eine Vorstellung davon haben, welche Maßnahmen funktionieren und welche nicht. Und man braucht Unterstützer, denn allein ist man gegenüber den Strukturen und dem Einfluss der rechtsextremen Szene meist machtlos und bleibt mit seinen Fragen zurück. Was kann ich tun, wenn Rechtsextreme ins benachbarte Sportzentrum einziehen? Wenn sie sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen für ein Konzert im Jugendclub einmieten? Oder wenn sie das Vereinshaus beschmierern?

HANDLUNGSANSATZ

Mobile Teams leisten Hilfe zur Selbsthilfe

Die Regionalen Mobilen Beratungsteams des Kulturbüros Sachsen helfen jenen, die menschenfeindliche Positionen und Handlungen nicht auf sich sitzen lassen wollen. Die drei Beratungsteams à zwei Personen unterstützen Vereine, Initiativen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Kirchen, Parteien, Verwaltungen und Einzelpersonen in ganz Sachsen. Wer Hilfe benötigt, meldet sich bei seinem Regionalteam. Das Beratungsduo nimmt vor der eigentlichen Beratung die Situation ganz genau unter die Lupe: Es studiert die Strukturen der rechtsextremen Szene und erfasst außerdem die Möglichkeiten und Ressourcen der Ratsuchenden. Nur so kann das Team gemeinsam mit den Akteuren vor Ort passende Handlungsoptionen entwickeln. Die Berater begleiten den weiteren Prozess zum Beispiel mit Coachings und Workshops, sie moderieren und vermitteln zwischen der Initiative einerseits und der lokalen Verwaltung andererseits, sie organisieren Fachtagungen zum Austausch mit weiteren Akteuren in der Region, helfen bei der Konzeptentwicklung für die Jugendarbeit oder für kommunale Aktionspläne, beraten in Finanzierungsangelegenheiten und stehen bei Projektmanagement und Organisationsentwicklung mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus führt das Kulturbüro Sachsen Analysen und Studien zur Problemlage sowie den demokratischen Potenzialen und Defiziten in den einzelnen Regionen Sachsens durch.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

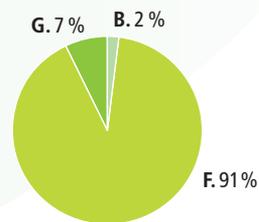
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Veränderungsprozesse begleiten

Mit seinem aufsuchenden Ansatz leistet das Kulturbüro Sachsen mit kleinen Teams einen großen Beitrag zu einem demokratiefreundlicheren Alltag im gesamten Bundesland und hilft den Akteuren vor Ort, aktiv gegen rechtsextremen Einfluss vorzugehen. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 142 Beratungen durchgeführt, in den meisten Fällen schloss sich ein intensiver Begleitprozess an. Die regionalen mobilen Beratungsteams halfen zum Beispiel dabei, die Jugendarbeit einer Gemeinde neu zu strukturieren, nachdem der selbstverwaltete Jugendclub vor Ort wegen eines rechtsextremen Konzerts in den Räumlichkeiten kurz vor dem Aus stand. Die Recherchen, die die Beratungsteams über die Strukturen der rechtsextremen Szene vor Ort durchführen, helfen nicht nur bei der Lösung des konkreten aktuellen Problems – sie geben auch den Akteuren aus der lokalen Politik und Verwaltung wichtige Informationen über die allgemeine Lage.

Das Kulturbüro Sachsen hat gemeinsam mit anderen Trägern der mobilen Beratung und Demokratieentwicklung Qualitätsstandards für ihre tägliche Arbeit entwickelt. Das Erfahrungswissen der Organisation konnte außerdem zum erfolgreichen Aufbau und Start von mobilen Beratungsteams in den alten Bundesländern beitragen.

EMPFEHLUNGEN

Sicherheit für die Teams erhöhen

Flexibel, individuell und in jeder einzelnen Beratungsleistung auf dauerhafte Wirksamkeit ausgerichtet: Die Arbeit des Kulturbüros Sachsen gibt wichtige Impulse für ein besseres Zusammenleben in der Region. Sie ist aber auch sehr gefährlich. Die Beratungsteams bewegen sich so nah an der rechtsextremen Szene, dass ihre tägliche Arbeit gleichzeitig eine Bedrohung durch potenzielle Übergriffe darstellt. Soziale Investoren können mit einer Förderung ab 5.000 Euro dazu beitragen, die Sicherheitsstandards in den Regionalbüros so weit zu erhöhen, dass sie den Mindestempfehlungen der Sicherheitsbehörden entsprechen.

Mit kleineren Spenden von 300 Euro kann das Kulturbüro Sachsen ein Informationsheft aus der Serie „Rechtsextreme Aktivitäten im Vorpolitischen Raum“ neu auflegen und in einer Auflage von 500 Stück drucken lassen – etwa zum Thema „Zum Umgang mit Rechtsextremen an Schulen“. Und für eine Spende von 1.500 Euro kann die Organisation einen Bildungstag zu demokratischen Werten für eine Jugendgruppe durchführen – inklusive Gastreferenten, Schulungsmaterialien und Verpflegung.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Beratung und Unterstützung

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



Die Organisation

Kulturbüro Sachsen e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 2004

Kontakt

Grit Hanneforth

Geschäftsführung

Bautzner Straße 45

01099 Dresden

+49.3 51.2 72 14 90

büero@kulturbüero-sachsen.de

www.kulturbüero-sachsen.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2001

Erreichte Personen: 142 Beratungen

(2012)

Wirkungsregion: landesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010	688.541 €	432.553 €
------	-----------	-----------

2011	627.786 €	438.445 €
------	-----------	-----------

2012	590.293 €	404.500 €
------	-----------	-----------

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	9,9	7,1
---------------	-----	-----

Honorarkräfte	–	–
---------------	---	---

Ehrenamtliche	2	2
---------------	---	---



HERAUSFORDERUNG

Was tun im konkreten Einzelfall?

Hingesehen statt weggeschaut: Rechtsextremismus in der eigenen Nachbarschaft zu erkennen und als Problem wahrzunehmen, ist der erste wichtige Schritt zur Stärkung der demokratischen Kultur vor Ort. In Sachsen gehen bereits viele Akteure aus der Zivilgesellschaft und Kommunalverwaltung, aus Kirchengemeinden und Unternehmen diesen ersten Schritt. Hier ist der Organisationsgrad der rechtsextremen Szene sehr hoch, hier werden viele Jugendclubs und Sportvereine von der Szene dominiert, hier sind rechtsextrem motivierte gewalttätige Angriffe, Demonstrationen und Schmierereien keine Ausnahme, sondern vielfach die Regel.

Doch nur weil ein Problem derartig sichtbar und präsent ist, bedeutet das nicht gleichzeitig, dass es leichter fällt, ihm etwas entgegenzusetzen. Wer sich gegen demokratiegefährdende Tendenzen wie Rechtsextremismus, Alltagsrassismus und Antisemitismus zur Wehr setzen will, muss genau wissen, wie die Szene vor Ort aufgestellt ist. Man muss eine Vorstellung davon haben, welche Maßnahmen funktionieren und welche nicht. Und man braucht Unterstützer, denn allein ist man gegenüber den Strukturen und dem Einfluss der rechtsextremen Szene meist machtlos und bleibt mit seinen Fragen zurück. Was kann ich tun, wenn Rechtsextreme ins benachbarte Sportzentrum einziehen? Wenn sie sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen für ein Konzert im Jugendclub einmieten? Oder wenn sie das Vereinshaus beschmierern?

HANDLUNGSANSATZ

Mobile Teams leisten Hilfe zur Selbsthilfe

Die Regionalen Mobilen Beratungsteams des Kulturbüros Sachsen helfen jenen, die menschenfeindliche Positionen und Handlungen nicht auf sich sitzen lassen wollen. Die drei Beratungsteams à zwei Personen unterstützen Vereine, Initiativen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Kirchen, Parteien, Verwaltungen und Einzelpersonen in ganz Sachsen. Wer Hilfe benötigt, meldet sich bei seinem Regionalteam. Das Beratungsduo nimmt vor der eigentlichen Beratung die Situation ganz genau unter die Lupe: Es studiert die Strukturen der rechtsextremen Szene und erfasst außerdem die Möglichkeiten und Ressourcen der Ratsuchenden. Nur so kann das Team gemeinsam mit den Akteuren vor Ort passende Handlungsoptionen entwickeln. Die Berater begleiten den weiteren Prozess zum Beispiel mit Coachings und Workshops, sie moderieren und vermitteln zwischen der Initiative einerseits und der lokalen Verwaltung andererseits, sie organisieren Fachtagungen zum Austausch mit weiteren Akteuren in der Region, helfen bei der Konzeptentwicklung für die Jugendarbeit oder für kommunale Aktionspläne, beraten in Finanzierungsangelegenheiten und stehen bei Projektmanagement und Organisationsentwicklung mit Rat und Tat zur Seite. Darüber hinaus führt das Kulturbüro Sachsen Analysen und Studien zur Problemlage sowie den demokratischen Potenzialen und Defiziten in den einzelnen Regionen Sachsens durch.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

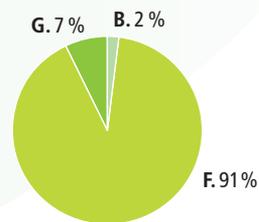
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Veränderungsprozesse begleiten

Mit seinem aufsuchenden Ansatz leistet das Kulturbüro Sachsen mit kleinen Teams einen großen Beitrag zu einem demokratiefreundlicheren Alltag im gesamten Bundesland und hilft den Akteuren vor Ort, aktiv gegen rechtsextremen Einfluss vorzugehen. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 142 Beratungen durchgeführt, in den meisten Fällen schloss sich ein intensiver Begleitprozess an. Die regionalen mobilen Beratungsteams halfen zum Beispiel dabei, die Jugendarbeit einer Gemeinde neu zu strukturieren, nachdem der selbstverwaltete Jugendclub vor Ort wegen eines rechtsextremen Konzerts in den Räumlichkeiten kurz vor dem Aus stand. Die Recherchen, die die Beratungsteams über die Strukturen der rechtsextremen Szene vor Ort durchführen, helfen nicht nur bei der Lösung des konkreten aktuellen Problems – sie geben auch den Akteuren aus der lokalen Politik und Verwaltung wichtige Informationen über die allgemeine Lage.

Das Kulturbüro Sachsen hat gemeinsam mit anderen Trägern der mobilen Beratung und Demokratieentwicklung Qualitätsstandards für ihre tägliche Arbeit entwickelt. Das Erfahrungswissen der Organisation konnte außerdem zum erfolgreichen Aufbau und Start von mobilen Beratungsteams in den alten Bundesländern beitragen.

EMPFEHLUNGEN

Sicherheit für die Teams erhöhen

Flexibel, individuell und in jeder einzelnen Beratungsleistung auf dauerhafte Wirksamkeit ausgerichtet: Die Arbeit des Kulturbüros Sachsen gibt wichtige Impulse für ein besseres Zusammenleben in der Region. Sie ist aber auch sehr gefährlich. Die Beratungsteams bewegen sich so nah an der rechtsextremen Szene, dass ihre tägliche Arbeit gleichzeitig eine Bedrohung durch potenzielle Übergriffe darstellt. Soziale Investoren können mit einer Förderung ab 5.000 Euro dazu beitragen, die Sicherheitsstandards in den Regionalbüros so weit zu erhöhen, dass sie den Mindestempfehlungen der Sicherheitsbehörden entsprechen.

Mit kleineren Spenden von 300 Euro kann das Kulturbüro Sachsen ein Informationsheft aus der Serie „Rechtsextreme Aktivitäten im Vorpolitischen Raum“ neu auflegen und in einer Auflage von 500 Stück drucken lassen – etwa zum Thema „Zum Umgang mit Rechtsextremen an Schulen“. Und für eine Spende von 1.500 Euro kann die Organisation einen Bildungstag zu demokratischen Werten für eine Jugendgruppe durchführen – inklusive Gastreferenten, Schulungsmaterialien und Verpflegung.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Beratung und Unterstützung

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



Die Organisation

Maximilian-Kolbe-Werk e. V.



Maximilian-Kolbe-Werk

Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 1973

Kontakt

Wolfgang Gerstner

Geschäftsführer

Karlstraße 40

79104 Freiburg

+49. 7 61 . 20 03 48

info@maximilian-kolbe-werk.de

www.maximilian-kolbe-werk.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2010

Erreichte Personen: derzeit 20 Jung-

journalisten und zehn Zeitzeugen

pro Jahr

Wirkungsregion: bundesweit,

international

Einnahmen Organisation Projekt

2010 1.869.000 € 18.969 €

2011 1.589.694 € 29.969 €

2012 1.564.707 € 26.464 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche 6,6 0,69

Honorarkräfte 17 1

Ehrenamtliche 152 3



HERAUSFORDERUNG

Den Holocaust nicht vergessen

Mehr als 65 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs läuft die Zeit davon. Wovon vor einigen Jahren noch viele Großeltern ihren Enkelkindern erzählen konnten, das wird zunehmend eine bloße Sammlung an Daten und Fakten in Geschichtsbüchern: Berichte aus dem Lazarett oder von der Flucht über Felder und Wiesen; Erzählungen über Bekannte, die plötzlich verschwanden, und über die endlosen Menschengruppen, die durch das Dorf geführt wurden. Geschichtswissen kann den Menschen dabei helfen, ihre Gegenwart und Zukunft so zu gestalten, dass Fremdenfeindlichkeit und Hass nie mehr eine solche Macht erlangen können. Doch vor allem die persönlichen Erinnerungen von Zeitzeugen – ganz besonders die der KZ- und Ghetto-Überlebenden – geben dieser Geschichte erst Persönlichkeit und Bedeutung. Sie zeigen den nachfolgenden Generationen: So hat sich das damals angefühlt; das wurde mit uns gemacht. Es war real. Diese Gefühle und Erinnerungen müssen bewahrt werden. Es kann nicht sein, dass jeder fünfte junge Mensch nichts mit dem Begriff „Auschwitz“ anfangen kann (Forsa-Umfrage, 2012) und dass viele Schüler Demokratie und Diktatur für gleichwertig halten (Studie der Freien Universität Berlin, 2012). Zeitzeugen sind der Schlüssel zu Erinnerungen, die Menschen berühren – doch nur wenige können überhaupt noch von ihren Erlebnissen berichten. Die Frage ist: Wie lassen sich ihre Erinnerungen für die Zukunft bewahren?

HANDLUNGSANSATZ

Geschichten statt Geschichte

Das Maximilian-Kolbe-Werk bewahrt die Erinnerungen von KZ- und Ghetto-Überlebenden vor dem Vergessen. Es macht junge Journalisten aus Deutschland, Polen, der Ukraine, Weißrussland und anderen mittelosteuropäischen Ländern zu Zeitzeugen der Zeitzeugen: Jedes Jahr erhalten 20 Jungjournalisten die Möglichkeit, Zeit mit Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos zu verbringen und mit ihnen am Ort des Geschehens über das Damals zu sprechen. Die Teilnehmer verarbeiten die Begegnungen medial. In Printreportagen, Hörfunkinterviews, Onlinemeldungen oder Filmbeiträgen berichten sie über die Begegnungen, verarbeiten die persönlichen Erinnerungen der Zeitzeugen und thematisieren neue Formen und Möglichkeiten des Erinnerns. Das Programm besteht aus zwei Teilen: Eine der Begegnungen findet in der Gedenkstätte Auschwitz in Polen, die zweite einige Wochen später in einer Gedenkstätte in Deutschland statt. Die Gespräche werden von einem Rahmenprogramm flankiert, etwa mit Werkstätten zum Thema Erinnerungskulturen und einem Austausch mit erfahrenen Journalisten. Das Projekt bietet nicht nur den teilnehmenden Jungjournalisten die Möglichkeit, Geschichte und Geschichten aus erster Hand zu bekommen. Die Medienbeiträge erscheinen zum Beispiel in Tageszeitungen und werden in einem Blog, auf einem YouTube-Kanal sowie als Podcasts veröffentlicht – und erleichtern so auch anderen Menschen den Zugang zu den Erinnerungen der KZ- und Ghetto-Überlebenden.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

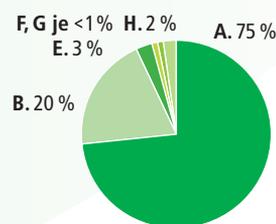
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Neue Erinnerungsformen etablieren

„Erinnern und Gedenken im Zeitalter des Web 2.0“ ist eine gelungene Kombination aus Zeitzeugengesprächen zur Bewahrung von Erinnerungen, journalistischem Lernen und interkulturellem Austausch. Die jungen Teilnehmer profitieren nicht nur persönlich von den Begegnungen, sie geben die Erinnerungen der Zeitzeugen auch an andere Menschen weiter – und werden für ihre eigene zukünftige Arbeit als Journalisten für Geschichte und die Bedeutung von Erinnerungen sensibilisiert. Und sie profitieren vom Austausch über Grenzen und Nationen hinweg. Das Projekt wird von einem erfahrenen Journalisten und einem Medienpädagogen begleitet. Sie unterstützen die Teilnehmer dabei, die Erlebnisse einzuordnen und die Medienbeiträge zu erstellen. Die Zweiteilung des Programms hilft den Projektteilnehmern zusätzlich, die Begegnungen zu verarbeiten und mit einigem Abstand besser zu verstehen. Viele Jungjournalisten bleiben auch nach Projektende mit den Zeitzeugen und untereinander in Kontakt. Das Maximilian-Kolbe-Werk betreut KZ- und Ghetto-Überlebende vor allem in Polen und kennt die meisten der noch rund 15.000 Holocaust-Überlebenden dort. Derzeit arbeitet es mit 185 Zeitzeugen, zehn von ihnen sind in diesem Projekt aktiv. Indem sie ihre Erinnerungen und Erlebnisse mit jungen Menschen teilen, können sie ihre eigene Geschichte selbst besser verarbeiten – und sie wissen, sie werden nicht vergessen.

EMPFEHLUNGEN

Erinnerungen für die Zukunft bewahren

Das Maximilian-Kolbe-Werk baut eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft. Soziale Investoren können helfen, die Erinnerungen von Überlebenden der Konzentrationslager für zukünftige Generationen zu bewahren und ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. Sie können zum Beispiel einen Teil der Programmkosten übernehmen: Der sechstägige Programmteil in Polen etwa kostet 13.500 Euro, die fünf Tage in Deutschland kosten 12.500 Euro. Natürlich können Soziale Investoren auch die Gesamtkosten der zweiteiligen internationalen Begegnung tragen, also in der Summe 26.000 Euro. Eine weitere Option ist es, mehr Jungjournalisten aus Osteuropa die Teilnahme am Programm zu ermöglichen. Eine Spende von 95 Euro zum Beispiel deckt den Tagessatz für Übernachtung und Verpflegung sowie anteilig die Reise- und Programmkosten für einen Teilnehmer.

Ebenfalls möglich ist die Unterstützung der Zeitzeugen selbst. Sie tragen mit sehr hohem persönlichen Einsatz zum Gelingen des Projekts bei, ein Honorar für ihr Engagement lehnen sie jedoch ab. Als Dank ermöglicht das Maximilian-Kolbe-Werk ihnen eine zweiwöchige Erholungskur in ihrer Umgebung. Für 420 Euro können Soziale Investoren das ermöglichen und somit danke sagen.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



MULTIPLIKATOREN-SCHULUNGEN NETZWERK FÜR DEMOKRATIE UND COURAGE e.V. (NDC)

Die Organisation

Netzwerk für Demokratie und Courage e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 2000

Kontakt

Andreas Stäbe, Sebastian Drefahl

Geschäftsführung

Könneritzstraße 5

01067 Dresden

+49.3 51.4 81 00 60

info@netzwerk-courage.de

www.netzwerk-courage.de

Das Projekt

Start des Projekts: 1999

Erreichte Personen: 273 Teamer ausgebildet und 1.680 Veranstaltungen umgesetzt (2012); seit Projektstart insgesamt 2.445 Teamer und 242 Trainer ausgebildet

Wirkungsregion: bundesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010 575.832 € 575.832 €

2011 594.283 € 576.367 €

2012 587.874 € 555.693 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche 7,7 6,9

Honorarkräfte – –

Ehrenamtliche 609 609



HERAUSFORDERUNG

Eigenes Denken und Handeln hinterfragen

Schule und Ausbildung sind eine sehr prägende Zeit für junge Menschen. Hier wird ein wichtiger Grundstein für die Entwicklung der Persönlichkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelegt. Persönliche Ansichten, Einsichten, Haltungen und Meinungen sind dabei das Ergebnis intensiver Aushandlungsprozesse. Währenddessen entstehen jedoch häufig Situationen, in denen Einzelne – bewusst oder unbewusst – ausgegrenzt, beleidigt oder verletzt werden. Sexistische, homophobe, diskriminierende oder rassistische Sprüche und Vorurteile gehören bald schon zum Standardrepertoire der jungen Menschen.

Damit es nicht so weit kommt – oder gar noch weiter geht –, benötigen die Jugendlichen eine Möglichkeit, ihr Verhalten zu hinterfragen und zu erforschen: Warum mache ich das eigentlich? Die meisten jungen Menschen sind sehr offen und interessiert, wenn sie einmal beginnen, sich über Diskriminierung, Rassismus und menschenfeindliches Verhalten überhaupt Gedanken zu machen. Es braucht jedoch jemanden, der diese Gedanken anstößt und den jungen Menschen ganz praktisch dabei hilft, miteinander statt gegeneinander zu wachsen.

HANDLUNGSANSATZ

Durch Selbsterfahrung lernen

Das Netzwerk für Demokratie und Courage bringt die Sprache auf Vorurteile und Diskriminierung. In Projekttagen unter dem Motto „Für Demokratie Courage zeigen“ heißt es für Schüler und Auszubildende zum Beispiel: Was würdet ihr machen, wenn ihr die Einwanderungsbestimmungen für Deutschland festlegen könntet? Und wie fühlt es sich für euch an, ohne Begründung aus einer Gruppe ausgeschlossen zu werden? Durch die Selbsterfahrungen, Gedanken-spaziergänge und Diskussionen werden die jungen Menschen oft zum ersten Mal dazu angeregt, sich bewusst mit ihren eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen und über Rassismus und Diskriminierung nachzudenken. Das Programm zeigt den jungen Menschen darüber hinaus auch, wie couragiertes Handeln im Alltag ganz konkret aussehen kann. Jeder Projekttag konzentriert sich auf einen inhaltlichen Schwerpunkt, zum Beispiel Sexismus, Vorurteile oder die gängigen Vorstellungen von Normalität. Das Besondere: Die Projekttage werden von Teamern im ähnlichen Alter durchgeführt. Die Teamer werden in sechstägigen Multiplikatoren-schulungen ausgebildet. Neben den inhaltlichen Grundlagen lernen sie vor allen Dingen, wie sie dieses Wissen in der Praxis vermitteln. Sie üben Methoden und Moderation, trainieren didaktische Fertigkeiten und werden auf schwierige Situationen vorbereitet. Engagierte und erfahrene Teamer können sich zu ehrenamtlichen Trainern weiterbilden lassen und dann selbst zukünftige Teamer ausbilden.

MULTIPLIKATOREN-SCHULUNGEN NETZWERK FÜR DEMOKRATIE UND COURAGE e.V. (NDC)

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

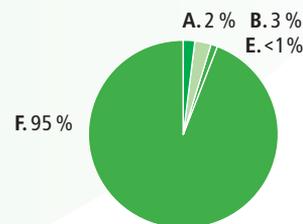
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★☆	sehr gut
★★★☆☆	gut
★★★☆☆	akzeptabel
★★★☆☆	entwicklungsbedürftig
★★★☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Peer-Education-Ansatz schafft Vertrauen

Erleben heißt verstehen: Die Projektstage helfen den jungen Menschen dabei, sich in andere hineinzuversetzen und so die Auswirkungen von Vorurteilen und Diskriminierung zu begreifen. Das Projekt wird mittlerweile in elf Bundesländern und sogar in Frankreich umgesetzt. Seit Projektstart 1999 wurden bereits mehr als 11.000 Projektstage durchgeführt, an denen mehr als 173.000 Schüler teilnahmen. Das Netzwerk für Demokratie und Courage hat insgesamt bereits 2.445 Teamer und 242 Trainer ausgebildet. Durch den Peer-Education-Ansatz, also das Lernen mit und von Gleichaltrigen, lassen sich die brisanten Themen sehr offen diskutieren und es entsteht schnell eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre in den Gruppen. Die jungen Teamer sind authentisch, sie vermitteln ihre Botschaften spielerisch und im Dialog. Die Jugendlichen können ihre Meinungen ohne Bewertungsdruck diskutieren.

Die Qualifizierung und Betreuung der Teamer ist ausgezeichnet. Das Netzwerk für Demokratie und Courage überzeugt außerdem durch seine strategische und wirkungsorientierte Vorgehensweise sowie durch seinen starken Fokus auf die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität des Programms.

EMPFEHLUNGEN

Erfahrungswissen dauerhaft erhalten

Das Netzwerk für Demokratie und Courage stößt wichtige Reflexionsprozesse bei jungen Menschen an und stärkt die Freude am gesellschaftlichen Engagement. Die Nachfrage sowohl nach den Projekttagen als auch den Multiplikatorenschulungen ist riesig. Das Programm kann bereits auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen – und auf eine Vielzahl engagierter junger Menschen, die sich für ein gerechtes und vorurteilsfreies Miteinander stark machen. Soziale Investoren können dazu beitragen, dass dieses Erfahrungswissen nicht verloren geht, indem sie zum Beispiel die Projektstage finanzieren. Ein Projekttag, der für Schulen und Ausbildungsstätten kostenlos ist, kostet 500 Euro. Eine Förderung mit 50.000 Euro ermöglicht es der Organisation, ein halbes Jahr lang Projektstage umzusetzen und 2.500 junge Menschen zu erreichen. Und für eine Spende von 5.000 Euro können 20 neue Teamer ausgebildet werden. Oft unterschätzt, aber essenziell notwendig für die dauerhafte Absicherung des Programms ist die Finanzierung der Unterhaltskosten der Bundesgeschäftsstelle. Hier laufen alle Fäden zusammen, denn die Mitarbeiter sind für die Absicherung der Qualitätskriterien, die Koordination der Netzwerk- und Bildungsarbeit in den Bundesländern, die bundesweite Öffentlichkeitsarbeit sowie den Austausch mit dem Schwesterprojekt in Frankreich verantwortlich. Eine Förderung mit 100.000 Euro deckt die Personal-, Sach- und Netzwerkkosten für ein Jahr ab.

Analysiert und empfohlen:

Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

Die Organisation
pad e.V.



Rechtsform
eingetragener Verein
Gründungs Jahr 1990

Kontakt

Dr. Wolfgang Drahs
Geschäftsführer
Kastanienallee 55
12627 Berlin
+49.30.93 55 40 40
info@padev.de
www.padev.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2004
Erreichte Personen: 89 Eltern
rechtsextrem orientierter Söhne oder
Töchter sowie 189 Multiplikatoren
der Jugendhilfe (2012)
Wirkungsregion: regional

Einnahmen	Organisation	Projekt
2010	5.337.533 €	51.350 €
2011	6.518.719 €	51.350 €
2012	6.702.349 €	51.670 €

Mitarbeiter	Organisation	Projekt
Hauptamtliche	140	1
Honorarkräfte	43	7
Ehrenamtliche	27	7



HERAUSFORDERUNG

Rechtsextremismus in der Familie

Die Familie ist einer der wichtigsten Bezugspunkte für Kinder und Jugendliche. In vielen Fällen ist das ein großes Glück, denn sie hat das Potenzial, junge Menschen vor einem Abrutschen in die rechtsextreme Szene zu bewahren. Viele Eltern wissen jedoch nicht, wie sie das bewerkstelligen können. Sie werden mit Symbolen, Musik und Mode konfrontiert, die ihnen bis dahin unbekannt waren, und können oftmals kaum einschätzen, was die Veränderungen im Leben der Tochter oder des Sohnes bedeuten. Viele Eltern reagieren mit Vorwürfen – gegenüber dem Kind genauso wie gegenüber sich selbst. Sie schämen sich und denken, sie hätten in der Erziehung versagt. Die Familien benötigen Hilfe, machen aber oft die Erfahrung, dass sich Jugendämter und Erziehungsberatungsstellen nicht zuständig oder kompetent fühlen. In anderen Fällen kann die Familie selbst Teil des Problems sein: Bei rechtsextremen Eltern stellt sich die Frage, wie ihre Einstellungen die Erziehung beeinflussen und ob sie das Kindeswohl gefährden. Eine Antwort darauf müssen vor allem Familienhelfer und Sozialarbeiter finden. Damit sind viele von ihnen jedoch überfordert. Wenn sie erstmals mit den rechtsextremen Einstellungen einer Familie konfrontiert werden, stehen sie vor der Herausforderung, gleichzeitig eine Beziehung zu der Familie aufzubauen und die Haltung der Eltern kritisch zu hinterfragen. Für diese Aufgabe benötigen sie mehr Handlungssicherheit.

HANDLUNGSANSATZ

Hilflosigkeit überwinden

Rechtsextremismus verstehen und angemessen reagieren: Das Projekt ElternStärken unterstützt sowohl Familien als auch Fachkräfte der Jugendhilfe dabei, Handlungssicherheit im Umgang mit rechtsextremen Tendenzen zu entwickeln. So bietet pad zum Beispiel eine individuelle Beratung für Eltern, Angehörige und Freunde – telefonisch wie persönlich und auf Wunsch auch anonym. Egal, ob einmalige Beratung oder längerfristige Begleitung, immer geht es in erster Linie darum, das Verhalten des Kindes verstehen und einordnen zu lernen. Die Mütter und Väter setzen sich inhaltlich mit der Problematik auseinander und reflektieren ihre eigene Rolle, ihren Erziehungsstil, ihren Umgang mit dem Erwachsenwerden ihres Kindes sowie das Konfliktverhalten in der Familie insgesamt. Für sie gibt es darüber hinaus eine moderierte Selbsthilfe-Elterngruppe, in der sie gemeinsam mit anderen Betroffenen Mittel und Wege erarbeiten können, um ihr Kind nicht endgültig an die rechtsextreme Szene zu verlieren.

Die Fachkräfte der Jugendhilfe wiederum werden in einer Fortbildung im Umgang mit rechtsextremen Eltern geschult. Das Seminar ist eine Kombination aus Wissensvermittlung, Training und Erfahrungstransfer. Die Teilnehmer erarbeiten und diskutieren Handlungsoptionen für den Umgang mit Rechtsextremismus in ihrem Arbeitsfeld und spielen mögliche Vorgehensweisen durch.

ELTERNSTÄRKEN PAD e.V.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

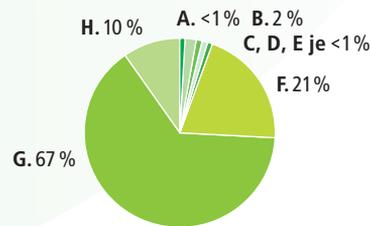
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Hilfe zur Selbsthilfe

ElternStärken macht Familien und Fachkräfte der Jugendhilfe handlungsfähig. Das Projekt leistet eine wichtige Hilfe zur Selbsthilfe. Dass die Väter und Mütter hier mit einer Fachkraft über die Problematik sprechen können, ist eine große Entlastung für die gesamte Familie. Die Eltern verstehen, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein sind. Indem sie hier Lösungsoptionen entwickeln und die Situation besser einordnen und verstehen können, ist das Familienleben nicht mehr nur von Zweifeln, Angst und einer wachsenden Entfremdung geprägt. Das gibt Raum für eine offene, ehrliche und selbstbewusste Kommunikation – und ermöglicht es den Familienmitgliedern, sich im besten Fall wieder aufeinander zuzubewegen. Auch die Fachkräfte der Jugendhilfe sind dank ElternStärken sicherer im Umgang mit rechtsextremen Eltern. Sie werden in die Lage versetzt, die Themen Kinderschutz und Rechtsextremismus in ihrer Arbeit miteinander zu vereinbaren, ohne dabei ihren eigentlichen Auftrag zu gefährden. ElternStärken entwickelt gemeinsam mit Elternprojekten in anderen Bundesländern einheitliche Standards und Qualitätskriterien für die Beratung von Eltern rechtsorientierter Kinder und coacht Mitarbeiter in Eltern- und Familienberatungsstellen in Berlin für diese spezielle Beratungsleistung. So können Eltern in Not schneller einen Ansprechpartner und damit kompetente Hilfe finden.

EMPFEHLUNGEN

Mehr Eltern erreichen

pad stärkt Familien und Fachkräften der Jugendhilfe den Rücken im Umgang mit dem Thema Rechtsextremismus. Eine der größten Herausforderungen der Projektarbeit ist es, die Eltern rechtsextrem orientierter Kinder zu erreichen. Viele Väter und Mütter holen sich oft erst dann Hilfe, wenn sich die rechtsextremen Positionen bei ihrem Kind bereits verfestigt haben. Deshalb möchte die Organisation ihr Beratungs- und Selbsthilfeangebot in Berlin bekannter machen. Kernstück ihrer Kampagne ist die Ausstrahlung eines Werbespots im Berliner U-Bahn-Fernsehen. Darüber hinaus sollen Multiplikatoren in Schulen, Beratungsstellen und Bürgerdiensten über das Unterstützungsangebot informiert werden. Mit einer Spende von 10.000 Euro kann pad diese Kampagne umsetzen. Die Eltern der Selbsthilfegruppe, die häufig zu Veranstaltungen eingeladen werden, um dort ihre Geschichten zu erzählen, wünschen sich für diese spezielle Aufgabe eine Weiterbildung, in der sie Beratungskompetenzen erwerben und Selbstsicherheit für öffentliche Auftritte einüben können. Soziale Investoren können einen solchen Wochenendworkshop mit einer Spende von 700 Euro ermöglichen. Und mit einer Fördersumme von 40.000 Euro kann pad eine Elternakademie zum Thema „Eltern und Kinder stark machen für Demokratie und Vielfalt“ durchführen. Sie kann Eltern dabei unterstützen, in ihrer Erziehungsfunktion souverän zu sein und demokratische Erziehungsformen in der Familie zu leben.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Beratung und Unterstützung

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung

OPFERBERATUNG DER RAA SACHSEN

RAA SACHSEN e.V.

Die Organisation

Regionale Arbeitsstellen für Bildung,
Integration und Demokratie
Sachsen e.V. (RAA Sachsen e.V.)



Rechtsform

eingetragener Verein
Gründungsjahr 1992

Kontakt

Robert Kusche
Bereichsgeschäftsführer der Opfer-
beratung
Bautzner Straße 45 / 47
01099 Dresden
+49.3 51.8 89 41 74
opferberatung@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2001 (seit 2005
durch RAA Sachsen)
Erreichte Personen: 206 Erstberatun-
gen (2012); insgesamt seit Projekt-
start rund 2.400 Erstberatungen
Wirkungsregion: regional

Einnahmen Organisation Projekt

2010	616.275 €	319.531 €
2011	577.575 €	345.721 €
2012	694.675 €	332.180 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	12,9	6
Honorarkräfte	wechselnd	wechselnd
Ehrenamtliche	wechselnd	wechselnd



HERAUSFORDERUNG

Opfer rechtsextremer Gewalt sind ratlos

Ein trauriger Rekord: Sachsen ist das Bundesland, in dem die meisten rechtsmotivierten Straftaten verübt werden. 2012 gab es hier 155 registrierte rechtsmotivierte und rassistische Angriffe mit 215 direkt Betroffenen. Das sind im Schnitt drei Übergriffe pro Woche, vermutlich jedoch weit mehr, denn viele Betroffene schrecken davor zurück, einen derartigen Vorfall anzuzeigen. Angst und Verunsicherung führen dazu, dass sich die Opfer schutzsuchend zurückziehen. Sie wissen nicht, an wen sie sich wenden sollen oder welche Rechte und Möglichkeiten sie haben, gegen die rechtsextremen Gewalttaten vorzugehen. Oftmals geben sie sich sogar eine Art Mitschuld an dem Vorfall oder haben das Gefühl, persönlich etwas falsch gemacht zu haben. Dabei richtet sich rechtsmotivierte Gewalt in erster Linie ganz grundsätzlich gegen das „Andere“, das Fremde. Da sie jedoch nur selten als solche benannt wird, kann sie sich ungestraft weiter verbreiten. Politisch Verantwortliche scheuen sich, rechte Gewalt als solche anzuprangern und zu verurteilen, denn sie sorgen sich um den Ruf ihrer Region. Und die meisten Zeugen rechtsmotivierter Angriffe schauen aus Angst, selbst Opfer zu werden, verschämt weg.

HANDLUNGSANSATZ

Betroffene begleiten und stärken

Die RAA Sachsen steht Opfern rechtsextremer Angriffe, deren Angehörigen sowie Zeugen der Ereignisse kostenlos mit Rat und Tat zur Seite. Die Berater informieren über die rechtlichen Möglichkeiten der Betroffenen, begleiten sie auf Wunsch zur Polizei und zu einem Arzt, vermitteln einen Rechtsanwalt, unterstützen bei der Prozessvorbereitung, helfen bei Anträgen und geben Tipps zur Finanzierung der entstehenden Kosten. Die RAA Sachsen ist darüber hinaus Sprachrohr der Opfer und fungiert als Stellvertreter für die Betroffenen gegenüber beispielsweise Kommunen, Netzwerken oder Bündnissen. Dabei trägt die Organisation der besonderen Situation der Opfer Rechnung, die durch einen rechtsmotivierten Angriff oftmals eher dazu neigen, sich zurückzuziehen, anstatt um Hilfe zu bitten. Gerade dabei ist die aufsuchende Unterstützung sehr wichtig. Über enge Zusammenarbeit mit Initiativen und Vereinen werden viele Betroffene an die RAA Sachsen weitervermittelt. Und statt in einer der Beratungsstellen in Dresden, Leipzig oder Chemnitz können die Treffen auch in der Umgebung des Geschädigten stattfinden.

Ein weiterer Projektbaustein ist Prävention: Die RAA Sachsen informiert potenziell Betroffene über ihre Rechte und Möglichkeiten, möchte Vorurteile abbauen und Mut machen.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

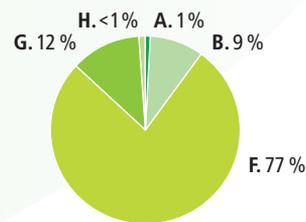
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★	sehr gut
★★★	gut
★★	akzeptabel
★	entwicklungsbedürftig
☆☆☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Aus Opfern werden Engagierte

Die Opferberatung der RAA Sachsen leistet einen großen Beitrag zu einer Gesellschaft, in der Ungleichwertigkeit entschlossen entgegengetreten wird. Der mobile, aufsuchende Charakter des Projekts kommt den Opfern rechtsmotivierter Angriffe sehr entgegen, denn sie tendieren oftmals dazu, sich zurückzuziehen. Die Opferberatung ist sehr ressourcenorientiert: Die Mitarbeiter wollen die Betroffenen in ihren Stärken stärken, sie motivieren und aufbauen. Dank des großen Netzwerks kann die RAA Sachsen ihren Klienten auf Wunsch auch weitere Angebote von und für Betroffene empfehlen. Die Opferberatung hilft den Betroffenen, den reinen Opferstatus zu verlassen und aktiv zu werden – zum Beispiel, indem sie Anzeige erstatten oder sich sogar selbst gegen Rechtsextremismus vor Ort engagieren. Die RAA Sachsen orientiert sich in ihrer Arbeit an Qualitätsstandards, zum Beispiel in der Kontaktaufnahme und der Vermittlung von Vertraulichkeit, die sie gemeinsam mit weiteren Beratungsstellen in den neuen Bundesländern regelmäßig weiterentwickelt. Die Organisation ist die Lobby für alle Betroffenen und potenziell Betroffenen rechtsextremem Gewalt. Und sie ist Dokumentar des rechtsextremen Geschehens in der Region: Die RAA Sachsen recherchiert und listet alle rechtsmotivierten Geschehen in der Region auf und stellt damit der Öffentlichkeit eine einmalige Wissensdatenbank zur Verfügung.

EMPFEHLUNGEN

Schnell und unbürokratisch helfen

Die RAA Sachsen macht sich für die Opfer rechtsmotivierter Gewalt stark. Soziale Investoren können die Organisation auf vielfältige Weise dabei unterstützen, die Betroffenen nach der Tat aufzufangen und wieder in einen sicheren Lebensalltag zu begleiten.

Spenden bis zu 250 Euro fließen in den sogenannten „Opferfonds“. Mit diesem Geld finanziert die RAA Sachsen schnell und unbürokratisch Übersetzer für die Beratungen, Rechtsanwälte für Betroffene in schwierigen Finanzlagen oder auch den Umzug eines Klienten, um ihm den notwendigen Schutz zu gewähren. Mit 9.000 Euro kann die RAA Sachsen – als Baustein ihrer Präventionsarbeit – eine Wanderausstellung über Betroffenengruppen rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt in Sachsen realisieren.

Soziale Investoren können darüber hinaus die Weiterentwicklung des Monitorings zu rechter Gewalt ermöglichen. Für 13.000 Euro kann die RAA Sachsen ihre inzwischen zwölf Jahre alte Datenbank neu aufsetzen, in der sie sowohl die Beratungen als auch alle bekannten rechtsmotivierten Angriffe in der Region dokumentiert.

Analysiert und empfohlen:



Handlungsansatz:

Beratung und Unterstützung

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



Die Organisation

ver.di Jugendbildungsstätte
Berlin-Konradshöhe e. V.



Rechtsform

eingetragener Verein
Gründungsjahr 1959

Kontakt

Elke Weißer
Geschäftsführerin
Stößerstraße 18
13505 Berlin
+49.30.43 60 22 14
Elke.Weisser@verdi-bildungsstaette.de
www.verdi-bildungsstaette.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2011
Erreichte Personen: 184 Teilnehmer
(2012); seit Projektstart insgesamt
435 Teilnehmer
Wirkungsregion: regional,
bundesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010	717.150 €	–
2011	636.665 €	83.500 €
2012	786.827 €	141.181 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	11,5	1,2
Honorarkräfte	12	12
Ehrenamtliche	60	1



HERAUSFORDERUNG

Medienangebote bewusster wahrnehmen

Der Zugang zu Informationen aller Art ist heute so einfach wie nie. Doch obwohl man gerade im Internet auf nahezu jede Frage schnell eine Antwort findet, landet man mitunter auch bei Angeboten, die man eigentlich gar nicht gesucht hat. So kommen vor allem Jugendliche ganz unvermittelt mit rechtsextremistischem Gedankengut, Antisemitismus und Rassismus in Kontakt – und können diese Informationen oftmals noch gar nicht richtig einordnen. Besonders gefährlich sind dabei jene Medieninhalte, die unterschwellig Stimmung machen wollen und ihre Botschaften versteckt und in einem fremden Kontext vermitteln. Wenn junge Menschen immer wieder auf derartige Seiten und Inhalte stoßen und diese nicht hinterfragen, können sich demokratiegefährdende Haltungen, Vorurteile und Meinungen mit der Zeit in den Alltag der jungen Menschen einschleichen. Viele Schulen beobachten bereits, dass sich antisemitische Vorurteile bei den Jugendlichen zunehmend verfestigen. Die Kombination aus vermeintlich „coolen“ Medieninhalten und der noch nicht gefestigten Haltung der jungen Menschen macht diese Situation besonders brisant. Es ist unbedingt notwendig, dass Jugendliche frühzeitig einen kritischen Umgang mit Medien einüben und lernen, wie sie Antisemitismus und Rassismus entgegnetreten können.

HANDLUNGSANSATZ

Mit eigenem Film zu Medienprofis werden

Einen reflektierten Umgang mit Medien lernt man am besten, indem man selbst Medienbeiträge produziert. Bei „Film ab!“ setzen sich Jugendliche kritisch mit dem Thema Antisemitismus und ihrer eigenen Medienrezeption auseinander – und beziehen in einem eigenen Kurzfilm gegen Antisemitismus Stellung. Das Projekt wendet sich in erster Linie an Jugendgruppen und Schulklassen aus strukturschwachen Regionen und bildungsfernem Milieu. Während des fünftägigen Seminars lernen sie zum Beispiel in Perspektivwechselübungen oder mit einem Quiz, was Antisemitismus ist und bewirken kann. Die Jugendlichen analysieren konkrete Beispiele aktueller antisemitischer Propaganda in den Medien. Und sie üben, antisemitischen Äußerungen und Verhaltensweisen selbstbewusst und mit guten Argumenten zu begegnen. Ihren Film produzieren die Jugendlichen komplett in Eigenregie – vom Drehbuch über die Kameratechnik bis zum Schnitt. Dabei können Straßeninterviews oder Reportagen entstehen, eine Quizsendung genauso wie eine fiktive Kurzgeschichte. Jede Gruppe und jeder Film hat einen individuellen Fokus. Im Vorfeld besprechen Projektmitarbeiter gemeinsam mit den Jugendlichen, welche Themen gerade besonders relevant und interessant sind. Für die Lehrer und Pädagogen gibt es im Rahmen des Projekts ein eigenes Programm: Sie erlernen neue Unterrichtsmethoden – und sie können in ihrer Gruppe hospitieren und so die Probleme und Bedürfnisse besser wahrnehmen.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

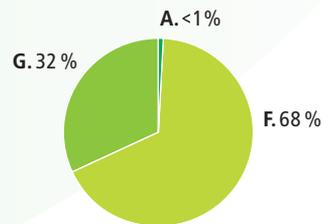
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★★	sehr gut
★★★★★	gut
★★★★★	akzeptabel
★★★★★	entwicklungsbedürftig
★★★★★	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Botschaften werden medial verbreitet

„Film ab!“ ist eine gelungene Kombination von inhaltlicher Projektarbeit und pädagogischer Medienarbeit. Die Seminare sind weit im Voraus ausgebucht. 2012 konnte das Projekt 184 Teilnehmer erreichen. Viele Lehrer haben das Programm bereits fest für jede neue Klasse eingeplant. Indem die Jugendlichen das neu Erlernete in einem Film verarbeiten, setzen sie sich noch einmal besonders intensiv mit ihrer Einstellung gegenüber Antisemitismus auseinander. Sie lernen zu argumentieren und zu ihrer Meinung zu stehen – und werden so auch in anderen Situationen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit nicht sprachlos zusehen müssen. Die Organisation hat viele Rückmeldungen von Lehrern erhalten, die festgestellt haben, dass sich das Klima an ihrer Schule insgesamt verbessert hat.

Das Projekt überzeugt durch Multiplikationseffekte und seine Transferwirkung in mehrere Dimensionen. Durch die hier entstehenden Videos kann das Angebot besonders nachhaltig wirken: Die Jugendlichen führen ihre Filme zum Beispiel bei der Schülervollversammlung oder im Jugendclub vor und zeigen sie natürlich stolz ihren Freunden und Familien. Und sie stellen die Clips zum Teil selbst auf einem YouTube-Kanal der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Lehrer wiederum erhalten einen Film über das Projekt sowie eine Handreichung, die sie im Lehrerkollegium weitergeben können.

EMPFEHLUNGEN

Teilnahme für sozial schwache Jugendliche

„Film ab! Medienseminare gegen Antisemitismus“ verknüpft Wissen perfekt mit Kreativität. Die Jugendlichen können sich auf vielfältige Art und Weise einbringen, sich ausdrücken – und einen coolen Film produzieren, in dem sie etwas zu sagen haben. Soziale Investoren können dabei helfen, Jugendlichen aus sozial schwachen Familien die Teilnahme am Seminar zu ermöglichen, indem sie zum Beispiel die Eigenbeteiligung von 100 Euro pro Person übernehmen. Sie können auch an anderer Stelle dazu beitragen, die Seminarwochen dauerhaft zu sichern und eventuell auszubauen. Eine Spende von 5.000 Euro zum Beispiel deckt die Honorarkosten für das medienpädagogische Fachpersonal – zum Beispiel Regisseur und Cutter – für eine Seminarwoche mit 25 Teilnehmern. Und eine Förderung mit 12.000 Euro deckt die gesamten Kosten für eine medienpädagogische Seminarwoche zum Thema Antisemitismus oder NS-Zwangsarbeit für 25 Teilnehmer, inklusive Übernachtung.

Da das Programm technisch sehr anspruchsvoll ist, können Soziale Investoren die Organisation auch mit Sachspenden unterstützen – zum Beispiel Flachbildschirmen, Filmkameras, Mikrofonen, multimedialfähigen Laptops oder Schnittprogrammen.

Analysiert und empfohlen:

Handlungsansatz:

Präventive Bildungsarbeit

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



Die Organisation

Violence Prevention Network e.V.



Rechtsform

eingetragener Verein

Gründungsjahr 2004

Kontakt

Judy Korn, Thomas Mücke

Geschäftsführung

Alt-Moabit 73

10555 Berlin

+49.30.91 70 54 64

post@violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de

Das Projekt

Start des Projekts: 2004

Erreichte Personen: 91 jugendliche

Gewalttäter als Teilnehmer am

Programm (2012); seit Projektstart

insgesamt 772 Teilnehmer

Wirkungsregion: bundesweit

Einnahmen Organisation Projekt

2010	840.104 €	337.067 €
2011	1.158.621 €	289.976 €
2012	1.206.903 €	311.170 €

Mitarbeiter Organisation Projekt

Hauptamtliche	16,3	4,4
Honorarkräfte	19	7
Ehrenamtliche	–	–

HERAUSFORDERUNG

Vorurteile lassen sich nicht wegsperren

Nach dem Knast ist allzu oft auch vor dem Knast. Jedes Jahr werden rund 2.500 Jugendliche in Deutschland wegen schwerer und schwerster Gewalttaten auffällig. 76 Prozent nach einer Haftstrafe erneut; die Quote der Wiederinhaftierung liegt bei über 40 Prozent. Klar ist: Die Haft allein ändert am Verhalten und an der Einstellung der Straftäter nichts – besonders bei ideologisch motivierten extremistischen Gewalttaten. Die Gewaltszene ist gut organisiert, der Ausstieg schwer. Die Entlassung aus der Haft ist immer auch eine Entlassung in den gewohnten Alltag, die alte Clique und bekannte Strukturen. In vielen Fällen müssen sich die jungen Menschen mit einem wachsenden Schuldenberg, Schmerzensgeldzahlungen, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit auseinandersetzen – was den Hass und die Gewaltbereitschaft erneut schürt. Die Zeit in der Vollzugsanstalt kann die Situation sogar noch verschärfen: Rechtsextreme geben hier oft den Ton an, sie pflegen von innen ihr Netzwerk draußen und nutzen das Gefängnis als Kadenschmiede. Wer nicht mitmacht, wird zum Opfer. Viele Häftlinge, die zuvor kein geschlossenes rechtsextremes Weltbild hatten, entwickeln es dort. Die pädagogischen Angebote für die jungen Menschen sind meist konfrontativ und kurzfristig, Erfolge zeigen sich nur, solange die Drucksituation aufrechterhalten wird. Eine biografische Aufbereitung der Ursachen und begleitende politische Bildungsarbeit finden zu selten statt.

HANDLUNGSANSATZ

Deradikalisieren statt konfrontieren

Violence Prevention Network hilft rechtsextremistisch motivierten männlichen Gewalttätern dabei, den Ausstieg zu schaffen. Die Organisation hat die Methode der Verantwortungspädagogik® entwickelt. Das Programm umfasst ein pädagogisches Training und politische Bildung während der Haftzeit sowie ein gezieltes Stabilisierungscoaching nach der Haftentlassung. Der Schlüssel: eine intensive Vertrauensbeziehung zu den Trainern, die zuhören, nachfragen und echtes Interesse an der Person hinter der Straftat haben. Der Umgang ist respektvoll, ohne Demütigungen, Konfrontationen oder Vorwürfe. Bei dem fünfmonatigen Antigewalt- und Kompetenztraining im Gefängnis arbeiten sich die Straftäter in Gruppen mit acht Inhaftierten und zwei Trainern Schritt für Schritt an ihre persönliche Lebensgeschichte, ihre ideologische Motivation und ihr Selbstbild heran. Sie lernen, wie Gewalt entsteht – auch bei ihnen selbst. In Übungen entdecken sie ihre Reizschwelle, in Rollenspielen erleben sie Empathie, und mit der Zeit erkennen sie selbst, dass sie allein für ihr Leben und ihre Taten verantwortlich sind. Nach der Entlassung unterstützen die Trainer die Teilnehmer sechs bis zwölf Monate lang dabei, nicht wieder in alte Strukturen zurückzufallen. Sie begleiten die jungen Männer dabei, das im Training Gelernte in ihr neues Leben zu übertragen, und üben mit ihnen ein, wie sie selbstbewusst ihrem Alltag und der Szene begegnen können.

Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

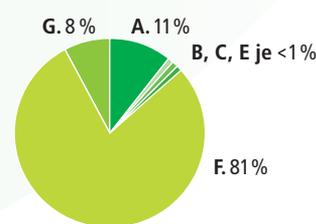
Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

Legende

★★★★★	herausragend
★★★★☆	sehr gut
★★★☆☆	gut
★★★☆☆	akzeptabel
★★★☆☆	entwicklungsbedürftig
★★★☆☆	unzureichend

Finanzierungsquellen der Organisation



- A. Spenden
- B. Zuwendungen von Stiftungen/Vereinen
- C. Mitgliedsbeiträge
- D. Sponsorengelder
- E. Zins-/Vermögenserträge
- F. Öffentliche Gelder
- G. Leistungsabhängige Einnahmen
- H. Sonstige

Abweichungen von 100% ergeben sich durch math. Runden

RESULTATE

Re-Inhaftierungsquote gesenkt

Violence Prevention Network bringt junge Strafgefangene zurück ins Leben und nicht zurück in den Knast. Bislang haben über 700 junge Menschen an dem Programm teilgenommen, es wurde 2012 in neun Bundesländern durchgeführt. Die Quote der erneut wegen einer Gewalttat Inhaftierten liegt unter 14 Prozent und damit 68 Prozent unter dem Durchschnitt. Violence Prevention Network ist der einzige Anbieter von speziellen Trainings mit ideologisch inhaftierten Gewalttätern in Deutschland. Alle Trainer haben eine Qualifikation zum Antigewalt- und Kompetenztrainer AKT® sowie langjährige Erfahrung in der Arbeit mit gewaltbereiten Jugendlichen und in der Rechtsextremismus- und Gewaltprävention. Stärker als in anderen Pädagogikfeldern sind die Trainer als Person gefragt: Sie brauchen Authentizität, Souveränität und Stärke. Die Arbeit erfordert ein Gespür für das Gesagte, um dann mit gezielten Fragen dem Kern der Gewaltbereitschaft auf den Grund zu gehen. Die rechtsextreme Haltung, die zur Tat führte, muss vom Gewalttäter selbst hinterfragt werden, denn nur wer sich selbst versteht, kann sich auch ändern. Die Verantwortungspädagogik® basiert auf einem akzeptierenden-anehmenden Ansatz, dessen Entwicklung wissenschaftlich begleitet wurde. Das Programm bezieht die Angehörigen der Täter ein und beinhaltet eine Schulung des Anstaltspersonals. Es hat großes Potenzial für einen weltweiten Einsatz und wurde bereits in Nordirland praktisch umgesetzt.

EMPFEHLUNGEN

Pädagogischen Ansatz verbreiten

Mit der Verantwortungspädagogik® packt Violence Prevention Network an, wovor sich viele andere scheuen. Eine Förderung der Organisation ermöglicht es, potenzielle Opfer rechtsextremer Gewalt zu schützen, denn sie hilft rechtsextremen jungen Männern dabei, sich von ihren gewalttätigen Verhaltensmustern und Rechtfertigungsstrategien zu lösen. Soziale Investoren können zum Beispiel einen gesamten Trainingskurs im Jugendstrafvollzug für acht Jugendliche finanzieren. Das fünfmonatige Deradikalisierungstraining mit anschließendem Stabilisierungscoaching für ein Jahr kostet 68.000 Euro. Mit einer Spende von 2.640 Euro können Soziale Investoren auch ein einzelnes sechsmonatiges Stabilisierungscoaching für einen Teilnehmer ermöglichen und so den Jugendlichen dabei unterstützen, Distanz gegenüber der alten Szene zu wahren. Für 1.350 Euro kann die Organisation ein Qualifizierungsmodul für 18 Mitarbeiter im Gefängnis anbieten. Dort lernen die Angestellten zum Beispiel Deeskalationsmaßnahmen und den selbstbewussten, aber respektvollen Umgang mit rechtsextremen Gewalttätern. Violence Prevention Network bietet darüber hinaus Trainingskurse für Jugendliche im Arrest an. Ein Arrestprogramm für sechs Teilnehmer kostet 12.500 Euro. Wissenschaftlich interessierte Soziale Investoren können sich außerdem an der Gründung einer Akademie beteiligen, die Verantwortungspädagogik® als Ansatz in der pädagogischen Landschaft verankern und verbreiten will.

Analysiert und empfohlen:

Handlungsansatz:

Arbeit mit aktiven Rechtsextremen

Hintergründe zum Themenfeld bietet der Themenreport Engagement gegen Rechts. Der Report sowie weitere Infos zum Projekt und zur Organisation sind bei PHINEO erhältlich.



HAFTUNGS-AUSSCHLUSS: Ansprüche gegen PHINEO aufgrund der Nutzung der vorstehenden Informationen sind ausgeschlossen. Bitte beachten Sie unseren ausführlichen Haftungshinweis unter: www.phineo.org/haftung